

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münst. 3. — Fernsprechnr. 6264 bis 6267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Anzeigenpreis: Die 10gepaltene 27 mm breite Nonpareillezeile 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familien- und Vereinskalender 50 Pfg., die 4gepaltene 40 mm breite Zeile 1.50 Mark. Rabatt nicht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postcheckkonto 123 Magdeburg.

№. 18

Magdeburg, Sonnabend den 22. Januar 1927

38. Jahrgang

Hindenburg fordert den Bürgerblock

Reichspräsident oder Parteiführer?

Eine der wichtigsten Aufgaben des Reichspräsidenten der deutschen Republik ist nach dem Rücktritt eines Kabinetts die Verfassungsmäßige Neubildung einer Reichsregierung. Die Reichsverfassung enthält keine Bestimmungen über das bei der Erfüllung der Aufgabe zu beobachtende Verfahren; es ist dem Taktgefühl und dem politischen Verständnis des jeweiligen Reichspräsidenten überlassen, den richtigen Weg zu finden. Die Grenzen der Befugnisse des Reichspräsidenten ergeben sich aus den Artikeln 53, 54 und 56 der Reichsverfassung. Dem Reichskanzler ist eine überragende Stellung innerhalb des Kabinetts angewiesen; nach Artikel 56 bestimmt der Reichskanzler die Richtlinien der Politik und trägt dafür dem Reichstag gegenüber die Verantwortung. Nach Artikel 53 der Verfassung ist es Sache des Reichskanzlers, sich Mitarbeiter für sein Kabinett zu suchen und sie dem Reichspräsidenten zur Ernennung zu Reichsministern vorzuschlagen. Der Reichspräsident muß nicht jeden ihm vorgeschlagenen, kann aber keine andern Personen zu Reichsministern ernennen. Den Reichskanzler selbst auszuwählen ist alleinige Aufgabe des Reichspräsidenten, er muß aber darauf Rücksicht nehmen, ob der von ihm Erwählte begründete Aussicht hat, eine Mehrheit im Reichstag für sich und sein Ministerium zu finden, denn nach Artikel 54 bedürfen Reichskanzler und Reichsminister zu ihrer Amtsführung das Vertrauen des Reichstags. Darum ist es üblich, daß der Reichspräsident einen Vertrauensmann mit der Aufgabe betraut, durch Verhandlungen mit den Parteien die voraussetzlichen Mehrheitsverhältnisse zu klären und wenn dieser glaubt, für sich und sein Ministerium eine Mehrheit zu finden, ihn selbst zum Reichskanzler, und nach seinen Vorschlägen die Reichsminister zu ernennen.

Reichspräsident Hindenburg ist in dieser Regierungskrise über die ihm durch die Verfassung gestellte Aufgabe hinausgegangen. Hindenburg hat schon bei der Beauftragung von Dr. Curtius zu erkennen gegeben, daß es ihm nicht nur darauf ankommt, einen Mann zu finden, von dem anzunehmen ist, daß er eine Mehrheit im Reichstag findet, sondern einen Kanzler, der Hindenburgs eigene politische Ansicht vertritt, einen Kanzler, der nicht selbst die Richtlinien für die Politik des Kabinetts aufstellt, sondern nach Richtlinien des Reichspräsidenten zu arbeiten bereit ist. Noch schärfer tritt das Bestreben Hindenburgs, sich selbst zum (unverantwortlichen) politischen Führer des Reichskabinetts zu machen, in dem Schreiben an Dr. Marx hervor, das wir an anderer Stelle veröffentlichen. Hindenburg fordert von Marx die Bildung einer Regierung des Bürgerblocks; er begnügt sich nicht mit der verfassungsmäßigen Bildung eines Kabinetts, dessen Kanzler verfassungsmäßig die Richtlinien der Politik bestimmt, sondern sucht einen Kanzler, der nach den Richtlinien des Reichspräsidenten die Regierung führt. Statt der Rolle eines verantwortlichen Führers der Reichsregierung wird damit dem Reichskanzler die eines Prügels zugewiesen. Der Reichspräsident, der nach der Verfassung nicht in der politischen Kampflinie stehen soll, begibt sich in das Getriebe der Parteien. Sollte die von Hindenburg geforderte Regierung des Bürgerblocks zustande kommen, dann haben wir es nicht mehr mit einer Regierung Marx (oder wie sonst der Kanzler heißen möge) zu tun, sondern mit der Regierung Hindenburg. Der Reichspräsident wäre dann nicht mehr das unpolitisch-politische Oberhaupt der Republik, sondern der Führer einer bestimmten Parteigruppe, des Bürgerblocks, den er allein zur Führung der Reichsregierung für fähig hält.

Eine Wendung in dem bisherigen Stand der Krise ist durch diesen Brief insofern hervorgerufen, als der stille Kampf des Reichspräsidenten für die Deutschnationalen nicht mehr wie bisher hinter den Kulissen, sondern von ihm oder seinen Statgebern in aller Öffentlichkeit geführt wird.

Wer diese Statgeber sind, ist nicht schwer zu erraten. Die „Vossische Zeitung“ stellt fest, daß der Inhalt des Schreibens an Dr. Marx den deutschnationalen Abgeordneten früher bekannt geworden ist als dem Fraktionsvorsitzenden des Zentrums und der ganze Reichstag auf Grund deutschnationaler Mitteilungen über den Brief und seinen Inhalt unterrichtet wurde, während Dr. Marx wahrheitsgemäß bis 6 Uhr abends abstritt, ein Schreiben des Reichspräsidenten erhalten zu haben bzw. von ihm etwas zu wissen. Das war in der Tat so, und gerade Herr von Hindenburg

darf sich unter diesen Umständen nicht wundern, wenn ihm die demokratische Presse vom „Vorwärts“ bis zur „Germania“ heute eine Lektion über seine bisherige Handlungsweise erteilt. Das führende Organ des Zentrums, die „Germania“ schreibt zu dem Briefe:

Wir zweifeln nicht daran, daß Herrn von Hindenburgs Absichten, zur Lösung der Krise beizutragen, gut sind, glauben aber doch, daß er in dem Falle des Briefes schlecht beraten worden ist. Im Wortlaut und Sinn der Reichsverfassung gemessen, stellt dieser Brief, gelinde gesagt, ein singuläres Dokument dar. Er hat in der Geschichte der parlamentarisch regierten Staaten schwerlich ein Vorbild.

Auch sachlich hat der Brief, der dem Herrn Reichspräsidenten angetragen worden ist, die Situation des Zentrums sehr wesentlich erschwert. Das Zentrum wird schlechthin aufgefordert, eine Koalition mit der Partei zu bilden, deren erster Führer vor weniger als einer Woche sich in öffentlicher Rede, genau wie jetzt Kahren, für die Zurückführung des monarchistischen Regimes ausgesprochen hat.

Der Brief ist nicht lediglich ein Auftrag zur Kabinettsbildung, wie ihn die Reichsverfassung vorsieht. Er ist ein ausgedehntes politisches Mandat. Eine Partei wie das Zentrum, die ihre eigenen, offen bekannten außen-, sozial- und staatspolitischen Grundsätze hat, kann zu einem solchen Akt nicht durch ein einfaches Ja- oder Nein-Wort Stellung nehmen. Es zwingt die Zentrumsparlei gegenüber der in dem Briefe enthaltenen politischen Stellungnahme, ihrerseits ein politisches Bekenntnis abzulegen.

Auch die „Vossische Zeitung“ wendet sich gegen Hindenburgs Veruche, die Regierungskrise zu lösen, indem sie schreibt: „Die Taktik der begrenzten Aufträge, die gegen jedes parlamentarische System verstößt, die Taktik des Briefschreibens, sie haben bisher natürliche Lösungen verhindert.“ Das „Berliner Tageblatt“ verwahrt sich gegen die Behauptung, es sei nicht möglich, mit der Linken eine Regierung zu bilden und spricht von tiefer Beunruhigung, die der Hindenburgbrief hervorgerufen hat. Die Reichspressen bemächtigt im allgemeinen Zurückhaltung, die „Deutsche Tageszeitung“ ist allerdings der Meinung, daß die Position der Deutschnationalen so gestärkt ist, daß „Sicherungen“ vom Zentrum verlangt werden müßten.

Der natürliche Ausweg aus der durch den Hindenburgbrief geschaffenen Lage wäre eine Ablehnung des Auftrags durch Marx und die Forderung auf Auflösung des Reichstags, wofür die Deutsche Volkspartei die Verantwortung zu tragen hätte. Viel Aussicht, daß dieser Weg beschritten wird, besteht nicht. Im Zentrum bereitet sich ein Umschwung vor. Welche Folgen der Anschluß des Zentrums an den Bürgerblock für das Zentrum selbst und für die Gestaltung der inneren Politik haben wird, läßt sich zurzeit kaum übersehen.

Druck auf das Zentrum

Hindenburgs Brief an Marx

Nachdem am Donnerstag mittag Reichskanzler Marx den Auftrag zur Kabinettsbildung dem Reichspräsidenten zurückgegeben hatte, erhielt er in den Abendstunden folgenden Brief aus dem Reichspräsidentenhaus:

Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Die außen- und innenpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regierung wird am erfolgreichsten arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstag stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter den Parteien der Linken ist zurzeit wenigstens nicht möglich. Der Versuch zur Schaffung einer nur auf die Mittelparteien gestützten Regierung ist gescheitert. Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichskanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Parteien des Reichstags mit tustlichster Beschleunigung zu übernehmen.

Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Fraktionen des Reichstags, persönliche Bedenken und Verschiedenheiten der Anschauungen im Interesse des Vaterlandes beiseitezustellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Führung zu entschließen und sich hinter einer Regierung zu sammeln, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen politische Parteien, sondern getreu der Verfassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten.

Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andre Staatsnotwendigkeiten die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren, in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volke in allen seinen Schicksalen zu dienen, die vor uns stehenden wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben lösen.

Diese offene Parteinarbeit des Reichspräsidenten für den Bürgerblock führte in der Zentrumstraktion zu erregten Auseinandersetzungen. Zu einem endgültigen Entschluß ist das Zentrum nicht gekommen, es wurde lediglich folgende Erklärung beschlossen:

Die Zentrumstraktion des Reichstags hat am Donnerstag den Bericht über die Regierungsbildung entgegengenommen. Sie erblickt in dem Scheitern der von ihr mit allem Ernst angestrebten Regierung der Mitte eine bedeutende Verwicklung der politischen Lage. Damit ist ein Zustand geschaffen, der große staatspolitische Gefahren in sich schließt und länger nicht mehr verantwortet werden kann. Der erneute Ruf an die Zentrumstraktion, die Regierungsbildung führend zu beschleunigen, stellte die Fraktion vor eine neue verantwortungsvolle Aufgabe. Bei der Inangriffnahme dieser Aufgabe legt die Fraktion Wert darauf, dem Lande gegenüber ihre außen- und innenpolitischen Grundlinien unter Berücksichtigung der neu geschaffenen Lage klar herauszustellen. Zu diesem Zwecke wird die Fraktion am Freitag wieder zusammenzutreten.

Wie wir dazu erfahren, wird der Fraktionsvorstand des Zentrums am Freitag eine Reihe bestimmter Fragen formulieren, die an die Deutschnationalen gerichtet werden sollen.

Die Demokraten gegen den Bürgerblock

Aus den Kreisen der demokratischen Reichstagsfraktion verlautete am Donnerstag abend über den Standpunkt der Demokraten, daß sie die Verhandlungen des geschäftsführenden Reichskanzlers über die Bildung einer Regierung der Mitte nicht als erspäßt be-

trachten können und Marx seine Bemühungen vorzeitig abgebrochen habe. Schuld daran sei der letzte Beschluß der Deutschen Volkspartei, der sich für die Rechtsregierung ausgesprochen. Marx habe mit den andern Parteien der Mitte weder über ein Regierungsprogramm noch über Personenfragen verhandelt.

Im übrigen werde die demokratische Reichstagsfraktion einer ausgeprochenen Rechtsregierung, die sich nur gegen die Sozialdemokratie richten könne, nicht beitreten.

Allen der Demokratischen Partei angehörigen Ministern, die sich gegen den Widerspruch der Fraktion an einer Regierung des Bürgerblocks beteiligen sollten, wird von vornherein scharfe Opposition angekündigt. Es handelt sich hier um die Minister Dr. Gehler und Dr. Reinhold.

Von unterrichteter Seite wird versichert, daß Hindenburg auf der Wiederkehr Gehlers als Reichswehrminister bestünde und in dieser Richtung auf Gehler einen Druck ausübe, um ihm an freiwilligem Verzicht zu verhindern. Von Dr. Reinhold wird versichert, daß er nicht daran denke, gegen den Willen der Demokraten im Amte zu bleiben.

Vor der Entscheidung

Berlin, 21. Januar. (Signer Drahtbericht.) Will man die politische Situation, wie sie sich heute mittag darstellt, kennzeichnen, so muß man vor allem feststellen, daß alle politischen Kreise von der äußersten Linken bis zum Zentrum den Brief des Reichspräsidenten als eine recht bedeutende und in der Geschichte der Republik noch nicht dagewesene Erscheinung ansehen.

Ob die Pression, die Hindenburg mit diesem Briefe zugunsten eines Bürgerblockkabinetts ausüben will, einen Erfolg haben wird, steht noch dahin. Bis zur Stunde hat Reichskanzler Marx den neuen Auftrag zur Bildung des Kabinetts jedenfalls noch nicht angenommen. Sein Entschluß wird wesentlich von dem Verlauf der Fraktionsbildung abhängen, die das Zentrum heute nachmittag abhält.

Ein Berliner Mittagsblatt glaubt zu wissen, daß eine von der Fraktion eingesetzte Fraktionskommission im Begriff wäre, Richtlinien auszuarbeiten, die das Zentrum nach wie vor als Grundlage eines künftigen Regierungsprogramms betrachte. Diese Richtlinien sollen sich im wesentlichen an die Grundsätze halten, die das Zentrum in der vorigen Woche dem damals beauftragten Dr. Curtius für ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen entwickelt hatte. Das Zentrum wird seine Richtlinien den Deutschnationalen vorlegen, es wird aber auch Garantien dafür verlangen, daß die Zusagen, die möglicherweise vor der Kabinettsbildung gegeben werden, auch nachher eingehalten werden. Die Fraktionsitzung wird um 3 Uhr nachmittags beginnen.

Zum Geßler-Reinhardt-Manöver

Wie aus einem Briefwechsel Geßler-Roch hervorging, war der berühmte gewordene Artikel des Generals Reinhardt ein „Vericht“ an den Reichswehrminister, wie er von allen Reichswehrgeneralen über die Frage des Mannschaftserlasses eingefordert worden war. Aus diesem Anlaß war die Vermutung aufgetaucht, daß die Reichswehrgenerale periodisch zur Erstattung derartiger Berichte aufgefordert würden.

Das Reichswehrministerium erklärt nun, daß dies nicht der Fall sei. Seine Berichterstattung sei wegen der Angriffe auf das Erbschaftsverfahren veranlaßt worden. Ueber politische Fragen hätten die Generale sonst nichts zu berichten, sondern nur über militärtechnische Fragen, wenn sich solche ergäben.

Der Herr Geßler die Anregung gegeben hat, die Veröffentlichung des Reinhardt'schen Berichtes als nützlich zu bezeichnen, ist dem Ministerium angeblich nicht bekannt. Was den Reinhardt'schen Bericht selbst anbelangt, so wird angegeben, daß er sich nicht auf die Darstellung des Erbschaftsverfahrens, seiner jetzigen Gestalt und ihrer Vor- und Nachteile beschränkt hat, sondern darüber hinausgegangen ist. Aber weil er als Gruppenkommandeur „über den Dingen“ stehe, habe er auch weitgehende Ausführungen gemacht.

Das sind die beim Reichswehrministerium üblichen Ausreden, die jedoch ihre Wirkung völlig verfehlen müssen.

Die Stahlhelm-Lanzenreiter

Der Reichsbannerprozeß von Paderborn, der mit dem Freispruch aller Angeklagten endigte, erfordert trotzdem ein ernstes Nachwort. Der Latbestand war:

450 Stahlhelmlente hielten einen Propagandatag in Lücktringen (Kreis Sörster), einem Arbeiterort, ab, obwohl sie wußten, daß die Bevölkerung ihr Auftreten als Provokation empfinden würde. Es kam zu Zusammenstößen. Bei diesen Zusammenstößen ritten Stahlhelmlente mit Lanzen in die Bevölkerung hinein.

Angeklagt wurden Arbeiter und Reichsbannerleute, nicht Stahlhelmlente. Die Angeklagten sind freigesprochen worden. Gut. Im Prozeß aber ergab sich, daß der Angriff der berittenen Stahlhelmlente mit Lanzen auf die Bevölkerung auf eine Unordnung des Oberlandjägers Drißkat aus Lücktringen zurückzuführen ist. Er hat nach seiner eignen Aussage den Führer der Stahlhelmlente aufgefordert, gegen die Menschenmassen vorzugehen.

Dieser Oberlandjäger hat also kurzerhand den berittenen ortsfremden Stahlhelmlenten polizeiliche Funktionen zugewiesen. Er hat ihnen befohlen, gegen die Bevölkerung von Lücktringen anzureiten. Die selbstverständliche Maßregel, die dieser Oberlandjäger hätte ergreifen müssen, wäre gewesen, die ortsfremden Stahlhelmlente zur Zurückhaltung ebt. zum Verlassen des Ortes anzufordern, nicht zum Angriff auf die Ortsbevölkerung.

Es erhebt sich die Frage: Wird gegen diesen Beamten, der sich zum mindesten als völlig unfähig erwiesen hat, disziplinarisch vorgegangen werden?

Vererschleppungstaktik

Es hat Aufsehen erregt, daß der Staatsgerichtshof den Termin zur mündlichen Verhandlung über die endgültige Entscheidung der Frage, ob die Ründe „Olympia“ und „Wiking“ aufgelöst sind oder nicht, von dem ursprünglichen Datum des 22. Januar auf den 17. März vertagt hat.

Begründet wird diese Vertagung damit, daß der preussische Innenminister die Akten über das Verfahren gegen Ehrhardt wegen Hochverrats und Weinsides zu diesen Verhandlungen heranzuziehen beantragt hat. Das entspricht den

Tatsachen, jedoch wird vonseiten des preussischen Innenministeriums darauf hingewiesen, daß diese Akten ja in Leipzig selbst sich befinden, also in spätestens 24 Stunden herbeigeschafft werden könnten.

Trotzdem hat der Präsident des Staatsgerichtshofs, Herr Niedner, es für notwendig befunden, den Termin um über 9 Wochen zu vertagen. Es besteht gar kein Zweifel, daß hier eine bestimmte Verschleppungstaktik verfolgt wird und daraus die Gefahr erwächst, daß der Staatsgerichtshof überhaupt nicht mehr zu der Entscheidung gelangen wird, da er ja im Juli zu bestehen aufhört.

Sollten bis dahin die Verhandlungen nicht endgültig erledigt sein, dann würde als Nachfolger des Staatsgerichtshofs das Reichsgericht das Urteil zu fällen haben. Das bedeutet aber eine ganz andre Sachlage, weil das Reichsgericht ausschließlich aus Berufsrichtern zusammengesetzt ist, während im Staatsgerichtshof von neun Mitgliedern fünf Laienrichter aus parlamentarischen Kreisen sind. Die Vertagung von über 9 Wochen erscheint deshalb im Hinblick auf die dringend erwünschte Klärung der Angelegenheit sehr merkwürdig, und man kann sich der Auffassung nicht enthalten, daß hier eine bestimmte Tendenz obwaltet.

Regierungskrise

Jetzt rücken sie an wie das wilde Meer —
Umhängenbarte und -bäume!
Sie pauken Reklame und predigen Schmeer
Und wirken durch laute Geräusche.
Und Eugenberg trummt und Wiesbach schreit —
Kabinetti — Inventur — Propaganda!
Ran an den Speck! Die höchste Zeit!
Da stehen sie wie ein Mann da:
Natürlich — ja'n bißten für Republik
Und'n bißten Trara und Locarnomusfit
Und mit nem sozialen Heberd!
Aber sonst, aber sonst —? Ganz: Bürgerbleck!

Alle Stehaufmännchen sind wieder da —
Leicht, Luther taucht aus dem Nebel,
Den Weistarp empfindet uns — halleluja!
Mit der „kleinen Rechten“ Herr Loebeck!
So tänzeln sie um die Reichskanzlei
Wie auf einem Maskenballe
Und stürmen mit wildem Offertengeföhre,
Und stellen doch nichts als — Fülle!
Denn — sie sind zwar für Republik! (Jedoch,
Unter Ausschaltung der Linken noch und noch)
Und für soziale Gehele! (Die man
Später im Reichstag ablehnen kann...)
Sie tragen als Herz unter dem Rod —
Einen Scheid mit Unterschrift: „Bürgerbleck!“
Joseph Maria Frank.

Revolutionäre Entwicklung

Wieder erscheint in Berlin eine „Deutsche faszistische Korrespondenz, Archiv für Weltpolitik und europäischen Aufbau“. Herausgeber ist ein gewisser Dr. Hermann Stürmer. Ein Programmartikel mit löblichen Worten kündigt an, was diese Korrespondenz soll: Propaganda des deutschen und des europäischen Faszismus; der deutsche Faszismus wird nicht von unten her entstehen, sondern durch Nachspruch von oben, er wird keinen Duce haben, wie Mussolini, sondern ein vielköpfiges Direktorium an der Spitze einer Republik — die alten Ideen von 1923.

Das Hauptziel aber ist: Deutschland muß Soldaten haben.

Der deutsche Faszismus kann sich Deutschland ohne Wehrhaftigkeit und volle soziale Nutzung nicht vorstellen. Der Faszismus legt nach seinem ganzen innern Wesen auf diese Dinge, den höchsten Ausdruck nationaler Straffung und Souveränität, einen geradezu transzendenten Wert.

Da haben wir den Militarismus als Religion. Damit aber Deutschland wieder militärisch werden kann, muß es paneuropäische Bestrebungen vertreten, damit Paneuropa einen Krieg mit einem andern Weltteil anfangen und Deutschland zu diesem Zwecke ausrüsten kann.

Man könnte dieses Programm dieser Korrespondenz beiseiteschieben mit der Bemerkung: Wieder ein Verrückter mehr! Aus zwei Gesichtspunkten heraus muß man sich noch einen Augenblick dabei aufhalten — um der Person des Herausgebers willen und um der ideellen Verbindung zwischen Rechts- und Linkspolitikern willen, die dabei zutage tritt.

Der Herausgeber, Dr. Hermann Stürmer, gelegentlich auch Mitarbeiter der „Deutschen Zeitung“, verspricht mit dieser Korrespondenz „ein großes, bis zum Weltkrieg zurückreichendes eigenes politisches Archiv“ zu erschließen. Dr. Hermann Stürmer war noch vor 5 Jahren geschätztes Mitglied der deutschen Kommunistischen Partei. Nicht nur das, er war Archivar der Kommunistischen Zentrale für die Abteilung Weltpolitik. Er war ferner geschätzter außenpolitischer Mitarbeiter der sowjetrussischen Vertretung in Berlin.

Von da zum Herausgeber einer deutschen faszistischen Korrespondenz ist ein sehr interessanter Schritt, ganz abgesehen von der Bilanzierung, daß dies erwähnte Archiv kommunistischer Unterstützung seine Existenz verdanke.

Aber ist dieser Schritt so groß? Wir müssen es benehmen. Denn gerade die von Stürmer ausgesprochene Grundtendenz, „dem demokratischen Stimmzettel in der Hand der stumpfen Masse den Gedanken der Herrschaft einer geistig aristokratischen und leidenschaftlichen politischen Minderheit entgegenzusetzen“, ist den Faszisten mit den Kommunisten gemeinsam.

Schließlich: Wo stammt das Geld her? Von Mussolini und seinen famosen „Konsulaten“? —

Zuckerbrot und Peitsche

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei veröffentlicht in seinem Organ eine lange Darstellung über die innere Lage der Kommunistischen Partei. Daran geht hervor, daß der Landtagsabgeordnete Ernst Meyer, nachdem er sich löblich unterworfen hat, wieder in Gnaden aufgenommen worden ist. Er darf wieder in der „Führung“ der Partei mitraten und Funktionär spielen, was ihm bisher verweigert war.

Dagegen geht es den beiden ganz Großen, Brandler und Thalheimer, noch immer herzlich schlecht. Sie haben es abgelehnt, „ihre falsche Auffassung zu widerrufen“. Deshalb hat das Zentralkomitee beschloffen, ihre „Mitarbeit innerhalb der deutschen Partei gegenwärtig auf die literarische Mitarbeit zu beschränken“.

Das heißt, sie dürfen unter Aufsicht und Zensur des Zentralkomitees den echten Kommunismus predigen, sie sind aber von jeder sonstigen Mitwirkung im politischen Leben der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. — Freiheit die ich meine..

Gleiche Ziele

Die Ankunft des neuernannten Sowjetbotschafters Kamenew wird in den römischen politischen Kreisen mit Spannung erwartet. Nach Ueberreichung seines Beglaubigungsschebens an den König wird er sofort von Mussolini empfangen werden.

Das Interesse, welches dem neuen Botschafter Moskows zugewendet wird, erklärt sich nicht nur durch die bedeutende Rolle, die Kamenew im Sowjetstaat gespielt hat, sondern auch dadurch, daß Italien jetzt in den Balkanländern politisch sehr aktiv ist und dabei mit der Aufmerksamkeit zu rechnen hat, die auch die Sowjetunion diesen Ländern zuwendet.

Reichsversicherungsamt als Zensur

Das Reichsversicherungsamt hat über die Jahresberichte der Nahrungsmittele-Verußgenossenschaften die Zensur verhängt, weil die Darstellungen verschiedener Gewerbeaufsichtsbeamten etwas gründlich unter die Lupe genommen und verschiedene Fälle scharf kritisiert worden waren, wo die Gewerbeaufsichtsbeamten die Schuld

Stadtheater

Übermals ein Sopran auf Anstellung, übermals ein Bariton („Hambrocker“) und übermals ein Sänger, der einem die Entscheidung überträgt. Dariusz Pierot (Hambrocker) hat einen voluminösen Satz mit Harer, runder Tiefe und lederner Höhe: ein an sich imponierendes Organ, wohlgegliedert durch sorgfältige Reklamation. Und doch ist da irgend etwas in seinem Gesang, was man als leichte Störung empfindet: eine Fälschung des Anstosses, ein Anspruch des Tones, der offenbar unter Reklamation gebildet wird und dann allerdings frei und offen nach vorn kommt. Vielleicht waren gewisse Spannungen im Stimmapparat (die man jedoch bei einem erfahrenen Sänger wie Pierot nicht vermuten sollte). — Jedenfalls wollen wir das freiespielende Stimmorgan als Dariusz abwarten, die wir uns ein abschließendes Urteil vorbehalten.

Den Kapazitäten jung Karoline Gurr, höher und gut phantasiert, allerdings mit etwas unruhiger Stimme. Sein Spiel war ganz vorzüglich. Auch die Sängerin der Rolle der Frau war unübertrefflich für die erhabene Rolle. Die Sängerin der Rolle der Frau war unübertrefflich für die erhabene Rolle. Die Sängerin der Rolle der Frau war unübertrefflich für die erhabene Rolle.

Metropolis

Frei Lang vertritt uns, einmal amerikanisch zu sprechen. Er hat einen „Nichtmenschen“-Film nicht mehr von ihm gehört und gesehen. Nicht, daß wir das als einen großen Verlust empfinden können: bei der Erinnerung an jenen mit der Welt der Welt verknüpfte und als Film so unerschöpfliche und so unerschöpfliche Gutes herbeiführende und keine angenehme Gefühle. Wir sind aber bei dieser Reklame-Film nicht dabei, nicht zu erwidern, daß er am Ende der Aufführung des „Nichtmenschen“-Films einen Vortrag am Ende der Aufführung des „Nichtmenschen“-Films in Potsdam überlegen hat, das Gehen der Welt, nicht zu verwechseln mit dem Namen der Jungen.

Inszenieren müssen wir jetzt, was dieser Film in der Zwischenzeit in den letzten zwei Jahren geleistet hat. Er hat einen Reklamefilm gemacht. „Metropolis“. Er ist vom Reklamefilm — das immer noch kein Reklamefilm war, nämlich „Der wilde Tod“ — und vom Reklamefilm übergegangen zum Reklamefilm, das hat er schon in den letzten Jahren geleistet, sondern zum Reklamefilm. Metropolis ist eine Stadt der Uebermenschlichkeit, des Reklamefilms, die Geschichte des Jahres 2000. Reklamefilm

und Durmhänger mit Duzenden von Stockwerken reden sich gegen den Himmel, den von den engen, schmalen Straßenschluchten aus kein Mensch mehr erblicken kann. Dafür erhebt man sich im Flugzug in die Höhe. Zwischen den Autos sausen auf schwindelnd hohen Straßen Hochbahnen und Automobile.

Ist das Utopie? O nein, man braucht bloß das amerikanische Stadtbild ein klein bißchen zu übersteigern, und man hat, ohne seine Phantasie in Unkosten zu kürzen, das Zukunftsbild. Auch der Verkehr in den Fabriksälen weicht nicht wesentlich von dem ab, was man heute schon in großen modernen Werken sehen kann. Man ist nur die Ueber- und die Untermacht. An Stelle der Dachgärten legen sich die Millionärsfamilie um 2000 ein Stadion hoch über der Straße an und einen „Süßen Garten“ für Liebeszwecke. Beide sind aber recht hübsig; demnach müßte, was man sich kaum noch vorstellen kann, der Gesinnung noch tiefer rutschen, als er heute schon ist. Die Unterstadt dagegen, tief unter der Erdoberfläche, enthält die Arbeiterwohnungen. Wenn im Jahre 2000 die Arbeiter feierabend haben, wird ihnen das besondere Vergnügen zuteil, in die Unterwelt zu verschwinden, wo sie in chemischen Lichtanlagen eng zusammengepackt hängen wie heute über der Erde, mit dem besondern Vorzug, von Licht und Luft der Erde abgetrennt zu sein.

Das sind immerhin tröstliche Aussichten. Auch dürfen sie jeden Tag zehn Stunden schlafen, bis zur äußersten Ermüdung. Die verblüfftesten Maschinen erleichtern ihnen nicht etwa die Arbeit, sondern pumpen sie völlig aus. Betriebsunfälle sind in diesem Paradies an der Tagesordnung, was Herr Lang dadurch andeutet, daß er eine Maschine sich in einen Menschenleiber zu Hunderten verschlingenden Moloch verwandelt läßt. Spontanisch nur, und nur vorübergehend. Jenseits: er denkt sich das ja. Die Verstorbenen amüsieren sich noch viel toller als heute, und die Verlebten quälen sich noch weit mehr als in unsern gegenwärtigen Tagen. An eine Arbeiterbewegung oder eine Entwicklung des Proletariats denkt Herr Lang und denkt seine Gattin, Thea von Garbou, nicht. Sie brauchen keine Lebensversicherung, keinen Sinn, sie brauchen — das ist ihre Auffassung vom Film — nur knallige Gegenstände, die sie mit größter Macht aufeinanderprallen lassen wie Eisenbälle, die sich freuen, wenn's recht viel Kohlen gibt.

Die Reklamen, die in dieser neuen Welt leben, sind nicht vom Fleck gekommen. Im Gegenteil: sie sind rückständiger als der Durchschnitt von 1927. Die Arbeiter, wie sie sich in den Händen des Langhalsigen Ehepaars zeigen, zeigen in ihrer freien Zeit noch tiefer hinab, als ihre Wohnstätten schon sind (wie soll man sich das nur vorstellen?!), in chemischen Katastrophen und verblüffend in der Art der Gattin, die in einer mit Sterzen erfüllten und Kratzen gefüllten Gasse, wo ihnen eine junge blonde Dame seltsame Vorzüge hat und sie auf dem „Stiller“

tröstet, den Heiland, der ihnen bereit einmal helfen wird. Das ist der Erfolg für Volkshäuser, Versammlungsaläle, Arbeiterbibliotheken im Jahre 2000. Jrgendwelche Führerpersönlichkeiten haben diese Zuhilfenahme von 2000 nicht außer dem frommen blonden Mädchen; sie sind eine dumpe, stumpfe Horde. Sie fallen denn auch prompt auf einen Loospiel herein, den ihnen der Herr und Gebieter von Metropolis, der alles in seiner Hand vereinigt, in Gestalt eines durch einen juckhaften Erfinder künstlich hergestellten Scheinmenschen, einen „Homunkulus“, ihrer Propheeten täuschend nachgebildet, in die Katastrophen schießt, und zerstört, wie die englischen Arbeiter um 1820, ihre Maschinen. Dieses viehische blöde und verbrecherische Pack vernichtet dabei auch die Maschine, die das ganze Werk in Gang bringt, und setzen, obwohl sie dabei gewarnt werden, ihre eignen unterirdischen Wohnungen unter Wasser. Ihre Kinder, die diese entmenschten Weiber im Stiche gelassen haben, um nur alles kurz und klein schlagen zu können, würden alle jämmerlich erjaufen, wenn nicht —

Hier wird die Geschichte gefühlvoll. Der Sohn des Großindustriellen opfert sich, steigt aus Liebe zu seinen „Brüdern“, im Arbeiterfittel in die Katastrophen, schließt mit der Arbeiterpropheetin, wird von den Proleten halb totgeschlagen, läßt sich aber nicht von seiner Geliebtenmission abbringen, sondern rettet die überjenseitigen Arbeiterkinder, während deren Eltern um die zerstörten Maschinen tanzen, ringt auf dem Dache einer gotischen Kathedrale (so was gibt's auch noch in „Metropolis“) mit dem teuflischen Homunkulus-Erfinder, dem falschen Faust, und verjöhnt, nachdem die Arbeiter die Loosspiel-Frau, eben den Homunkulus, als Heze verbrannt haben — das Proletariat von 2000! — den seinen Vater, der soeben noch seine gesamte Arbeiterschaft hat in den Untergang treiben wollen — mit diesen nämlichen Arbeitern. Damit das lebenswürdige Verfahren dieses Arbeitgebers von neuem losgehen kann.

Der Fabrikantenjohn als Ketter und Heiland: das ist der Sinn von „Metropolis“, eines Films, der fast drei Stunden dauert. In neuer, blendender, verblüffender Aufmachung (Kunststück für 4 Millionen!) der übelste alte Koll und Ritsch.

Zum Gipspiel der Leopoldine Konstantin im Wilhelm-Theater. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man Leopoldine Konstantin zu den bedeutendsten Erscheinungen der deutschen Bühnen zählt. Ihr Aufstieg zum ganz großen Erfolg und Ruhm war ebenso plöblich, wie verbündet. In aller kürzester Zeit hat sich die eigentümlich schillernde, mit Halbönen und — Tönungen operierender Kunst dieser interessanten Frau stark in der Gunst des Publikums veranfert. Das Gipspiel der Leopoldine-Konstantin-Theatergesellschaft verpflichtet ein künstlerisches Ereignis großen Stils zu werden.

den Verletzten und nicht den Betriebsleitungen zugeschrieben hatten.

Die Gewerkschaften aller Richtungen haben sich in einem Schreiben an das Reichsversicherungsamt energisch gegen diese Zensur aufgelehnt. Das Reichsversicherungsamt aber zeigt sich hochbeinig. Bei der Besprechung des Etats des Reichsarbeitsministeriums wird deshalb der Reichstag gegenüber diesen merkwürdigen Zensurmethode ein deutliches Wort sprechen müssen.

Prüferte Berichte sind schlimmer als gar keine. Das haben die Heeresberichte der Kriegszeit gezeigt. Sollten etwa die Kriegsschwindelmethoden nun auch auf die Berichte über die Vorgänge auf dem Schlachtfeld der Arbeit übertragen werden? —

Verteidiger der Lüttwih-Pension

Im Haushaltsauschuss des Reichstags wurde am Donnerstag von dem Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) die Pensionzahlung an General v. Lüttwih angegriffen und die Frage aufgeworfen, ob das Reich nach dem Urteilspruch zugunsten des Generals nun nicht seinerseits Klage anstrengen auf Ersatz des Schadens, den der General durch seine Teilnahme am Kapp-Putsch verursacht hat.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärte, bei der Entlassung des Generals Lüttwih sei keine Pensionierung keineswegs ausgeschlossen gewesen. Eine Aufrechnung wegen Schadenersatz habe vom Reichsarbeitsministerium nicht erfolgen können, weil es sich dabei um zivilrechtliche Ansprüche handle, mit denen das Reichsversicherungsamt nichts zu tun habe. Schradt sei schon vor dem Putsch pensioniert gewesen. Diese Pension sei durch die Amnestie wieder aufgehoben. Ob eine Vergütung am Platz sei, könne nur das Gesamtkabinett entscheiden.

Eine Antwort auf die wiederholt gestellte Frage des Abg. Dr. Rosenfeld, ob das Reich gegen Lüttwih auf Schadenersatz Klagen werde, lehnte der Reichsarbeitsminister so lange ab, als nur ein geschäftsführendes Kabinett vorhanden ist.

Der Präsident des Reichsversicherungsamts versuchte auszuweichen, indem er sagte, dass das Urteil im Falle Lüttwih rein wissenschaftlich und juristisch völlig korrekt gefällt sei.

Garibaldi-Prozess. Im Donnerstag begann vor der Pariser Strafkammer unter starkem Andrang des Publikums der Prozess gegen die katalonischen Verschwörer und den italienischen Politispieler Garibaldi. Die Verhandlungen werden 3 Tage dauern.

Barmat-Prozess

Im Barmat-Prozess wurden am Donnerstag der frühere Präsident der Staatsbank, Erzellenz v. Dumbois, und der jetzige Präsident Schröder über die Kreditgewährung an die Amegima Julius Barmat und über die Geschäftsgepflogenheiten der Staatsbank vernommen.

Bei der Kreditgewährung habe die Person keine Rolle gespielt, befandete v. Dumbois. Kredite seien immer nur gegen feste Deckung gegeben worden. Barmat seien zunächst Kredite zur Beschaffung von Rohstoffen für die Deutsche Margarinefabrik gegeben worden. Der erste Kredit habe sich auf 2000 Goldmark belaufen und sei gut gedeckt gewesen. Von Dumbois erklärte weiter, daß nach seiner Auffassung Dr. Hellwig von der Güte der Amegima überzeugt gewesen sei, wofür ja auch die Tatsache seines Uebertrittes spräche. Nach der Höhe der Kredite befragt, die von Dumbois gegenüber Barmat für erträglich gehalten habe, erklärt er, daß sei auf den Geldschatz angekommen. Im ersten Vierteljahr 1924 habe die Staatsbank, da die Steuerstrafe stark angezogen war, über so viel Geld verfügt, daß sie es mit Rücksicht auf teilweise Zinsverluste wieder unterbringen mußte.

Die Aussagen Schröders deckten sich im wesentlichen mit denen seines Vorgängers.

Erfolg der weltlichen Schule

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Eine glänzende Entwicklung nehmen in der Stadt Braunschweig die weltlichen Sammelschulen, die Ostern 1926 errichtet worden sind, nachdem damals der braunschweigische Minister Marquardt mit einem Federstrich sämtliche Braunschweiger Schulen zu Konfessionsschulen machte.

Auf den ersten Anstoß war es möglich, drei vollklassige überfüllte Sammelschulen zu errichten. Die Kirchenreaktion hatte damit nicht gerechnet und war deshalb vor Jahresfrist nicht sehr aktiv gewesen. Als aber jetzt die Neuanmeldungen bis zum 15. Januar ausgeschrieben waren, entsetzten Geistlichkeit und Evangelischer Elternbund eine riesige Agitation gegen die weltlichen Schulen. Genügt haben ihnen diese Bemühungen nichts. Zwölf neue weltliche Klassen müssen errichtet werden. Das ist ein glänzender Erfolg. Nach einjährigem Bestehen umfassen die neuen Schulen bereits ein Drittel aller evangelischen Kinder.

Schiedsvertrag mit Holland

Der niederländisch-deutsche Schiedsgerichts- und Veröhnungsvertrag begegnet in der niederländischen Presse noch immer scharfer Kritik, weil die Frage der Schadenersatzansprüche für Schäden infolge des deutschen U-Boot-Krieges nach niederländischer Auffassung dadurch nicht ausreichend geregelt ist. Der genannte Vertrag sieht für Rechtsstreitigkeiten das Schiedsgerichtsverfahren, für Interessen-Verhandlungen verschiedene einbeiden Parteien freigestelltes Veröhnungsverfahren vor.

Der Vertrag soll nach dem Text des Schlussprotokolls auch dann Anwendung finden, wenn ein Streitfall seinen Ursprung in Ereignissen hat, die vor Abschluß dieses Vertrags stattgefunden haben. Die darauffolgende von niederländischer Seite scharf angegriffene These des Schlussprotokolls lautet jedoch wörtlich: „Etwas mit Ereignissen aus dem Weltkrieg unmittelbar in Zusammenhang stehende Streitigkeiten werden hieron ausgenommen.“

Die Niederlande haben nun noch aus der Kriegszeit her eine Forderung von etwa 50 bis 60 Millionen Gulden an Deutschland für nach dem Urteil der niederländischen Regierung unrechtmäßige Kriegstaten, wodurch niederländischem Eigentum großer Schaden zugefügt wurde. In maßgebenden holländischen Kreisen wird es außerordentlich bedauert, daß diese Forderung damit ausdrücklich vom Schiedsgerichtsverfahren ausgeschlossen ist, und der „Telegraaf“ kann sich die boshafte Bemerkung nicht verkneifen, es sei fast schon zum Axiom geworden, daß Berlin nur in Fällen äußerster Zwangslage den wahren Willen zum Frieden zu kennen scheine.

Die Opponenten gegen den Vertrag wollen daher diese Frage in der Zweiten Kammer zur Besprechung bringen.

Das erste Treffen

In der Donnerstagstagung des Sächsischen Landtages übten die Abg. Böchel (Soz.) und Edel (Soz.) scharfe Kritik an der farblosen Regierungserklärung und insbesondere an dem Verhalten der Sozialisten.

Die Regierungsparteien begnügten sich mit einer kurzen Erklärung, indem sie ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten feststellten. Ein kommunistischer Mißtrauensantrag sowie ein kommunistischer Auflösungsantrag wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Bei der Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen die Regierung enthielten sich die beiden Nationalsozialisten der Abstimmung. Sie stimmten jedoch gegen den Auflösungsantrag. Der Antrag wurde ebenfalls mit den Stimmen der deutschnationalen Fraktion abgelehnt.

Ein unbestrittener Erfolg

Aus Paris wird uns berichtet:

Das schriftliche Epösé Briands vor der Kammerkommission des Auswärtigen wird von der Presse der Linken als unbestrittener Erfolg des Außenministers und seiner Politik bezeichnet.

„Briand will den Frieden“, schreibt der sozialistische „Soir“. „Er weiß, daß ein solcher unmöglich ist ohne eine Annäherung an Deutschland, er weiß aber auch, daß es beiderseitigen guten Willens bedarf, um den Haß zu entwaffnen. Selbst der Versailles Friedensvertrag sieht eine vorzeitige Räumung der Rheinlande vor. Es ist dies eine Frage, die Deutschland jederzeit zu stellen das Recht hat. Es wird sie auch stellen. Sollen wir uns weigern, sie zu prüfen? Briand glaubt es nicht. Wir glauben, daß die Räumung eines Tages vor sich gehen muß und sind der Ansicht, daß es besser ist, wenn wir den Vorteil der schönen Worte haben, als wenn sie uns durch die Umstände aufgezwungen wird. Wenn unsere Regierung sich weigern würde, dies ins Auge zu fassen, würde sie unserer Meinung nach ein Verbrechen gegen den Frieden begehen.“

Auch der „Lemps“ ist überzeugt, daß die Erklärungen Briands „ein glückliches Licht“ auf ein Lager werfen, das die heutige internationale Politik einen Augenblick lang zu fällen versuchte. Für alle Menschen, die guten Willens sind, könnte die politische Atmosphäre Europas durch sie nur gesünder werden. Das Experiment von Locarno müsse fortgesetzt werden, weil es gegenwärtig nicht möglich sei, eine andere Politik erfolgreich zu betreiben.

Der sozialistisch-republikanische Abgeordnete de Mores-Giafferri hat nach „Paris Soir“ im Verlaufe der Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten an Minister des Auswärtigen Briand die Frage gestellt, ob er nicht die von ihm gestern behandelten Probleme auf der Linie besprechen wolle, damit das ganze Land und die ganze Welt von der französischen Stellungnahme unterrichtet würden. Briand habe sich der Kammer für eine derartige Diskussion zur Verfügung gestellt.

Notizen

Zimmer noch Weihnachtsgelage. Die Weihnachtsgelage, die der Preussische Landtag in sehr bescheidenem Ausmaß für die Staatsbeamten, Staatsangestellten und Staatsarbeiter beschloffen hat, ist bisher den Postarbeitern nicht ausgezahlt worden, weil das preussische Staatsministerium nach dem Wortlaut der Landtagsbeschlüsse dazu nicht in der Lage zu sein glaubte. Die sozialdemokratische Fraktion hat jetzt einen dringlichen Antrag eingebracht, diese Verwendung sämtlichen dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mittelbar und unmittelbar unterstellten Arbeitern und Arbeiterinnen sofort zur Auszahlung zu bringen.

Wie vielen? Im Preussischen Landtag ist folgende kleine Anfrage eingegangen: „Durch Gesetz vom 8. Juli 1920 (Ges.-S. 388) sind die Minister der Finanzen und des Innern ermächtigt worden, auch Personen als befähigt zum höheren Verwaltungsdienst zu erklären, die auf Grund ihrer fachlichen Vorbildung und bisherigen Tätigkeit für die Stellung eines höheren Verwaltungsbeamten besonders geeignet erscheinen. Wie vielen solcher Personen ist bis jetzt die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst zuerkannt worden?“

Devisen

Die Lage in China

London, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Trotz der gestern erfolgten Beilegung des Straßenbahnstreiks in Schanghai hat sich die allgemeine Streiklage eher verschlechtert. In den einzelnen Betrieben wächst die Zahl der Streikenden immer mehr und nimmt solchen Umfang an, daß die städtischen Behörden mit energischen Gegenmaßnahmen drohen.

Aus der Provinz Szechuan werden neue Unruhen gemeldet, die von Tag zu Tag ersteren Charakter annehmen. Ueber 800 Europäer, darunter zumeist Amerikaner und Engländer, sollen sich in größter Lebensgefahr befinden.

Spanien will dabei sein

Madrid, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In einer ausgedehnten Konferenz, die gestern zwischen Priam de Rivera und dem spanischen Außenminister stattfand, wurde beschlossen, einen Kreuzer nach China zu entsenden mit dem Auftrag, die spanischen Missionsanstalten zu beschützen.

Mussolinis Schergen verfallen

Wb. Rom, 21. Januar. Bei dem Versuch, mit einem Boot heimlich nach Frankreich zu flüchten, wurden „Tribuna“ zufolge etwa zwölf antifaschistische Italiener in Ventimiglia verhaftet. Die italienische Polizei stellte fest, daß bereits eine größere Anzahl von Antifaschisten in französischen Eisenbahnuniformen auf einem Tender die Grenze passiert haben.

Neue Ausweisungen

Wb. Deuthen, 21. Januar. Nach der ober-schlesischen „Volkstimme“ erhielten wiederum vier leitende Beamte der Schlesischen Kleinbahn, und zwar die Vorstandsmitglieder Sonnack und Grotzian, ferner Regierungsbaumeister Dregehner und Dr. Jessen, die bereits 4 Jahre in polnisch-oberschlesien ansässig sind, den Befehl, bis zum 15. Februar das polnische Staatsgebiet zu verlassen.

Das Zentrum fällt um

Berlin, 21. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Umfall des Zentrums nach rechts bereitet sich vor. Das Redaktionskomitee, das von der Zentrumsfraktion eingesetzt worden ist, beschäftigt sich zurzeit mit der Formulierung eines Manifestes an die Zentrumswähler, welches heute abend veröffentlicht werden soll und den Zweck verfolgt, die Zentrumsanhänger im Reich in möglichst geschickter Weise von der angeblichen Notwendigkeit einer veränderten Politik des Zentrums zu überzeugen. Zwar dürfte es heute nachmittag in der Fraktionsitzung noch zu lebhaften Auseinandersetzungen und zur Formulierung gewisser Bedingungen an die Deutschnationalen kommen, aber eingeweihte politische Kreise zweifeln nicht mehr daran, daß unter dem Druck des Briefes von Hindenburg das Zentrum nun die Bahn der Bürgerblockpolitik beschreiten wird.

Im Bureau des Reichspräsidenten scheint man die Stimmen der heutigen Berliner Morgenblätter, die einschließlich der „Germania“ das Schreiben des Reichspräsidenten als einen ganz ungewöhnlichen verfassungsrechtlich nicht zu billigenden Schritt bezeichnen, sehr peinlich empfunden zu haben. Das Bureau hat sich bereit, den Beweis zu versuchen, daß ähnliche Vorgänge sich bereits unter dem Reichspräsidenten Ebert abgespielt hätten. So wird ein Brief vom 26. Oktober 1921 an den damaligen Reichskanzler Wirth ausgegraben, worin dieser mit Rücksicht auf die bedrängte Lage des Reiches aufgefordert wird, möglichst bald eine Verbreiterung der Regierungskoalition zustande zu bringen.

Weiter wird das Schreiben Eberts an den Staatsminister a. D. Heinze erwähnt, worin dieser zur Bildung einer Regierung der Großen Koalition aufgefordert wird. Alle diese Vorgänge unterscheiden sich aber von dem jetzigen dadurch, daß die betreffende Koalition in der Situation gegeben war und Reichspräsident Ebert lediglich die Personen mit der Führung der Verhandlungen betraut hat, die ihm unter den gegebenen Umständen als die gerigetesten erschienen. Hindenburg dagegen hat durch seinen Brief eine völlig neue Situation geschaffen und den Bürgerblock, obwohl das Zentrum ihn ausdrücklich abgelehnt hat, von neuem als die erwünschte Koalition bezeichnet.

Manifest des Zentrums

In Berlin, 21. Januar. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Zentrumsfraktion des Reichstags ein Redaktionskomitee bestellt, das in Form eines Manifestes an die Zentrumswähler die Haltung der Partei gegenüber dem gegenwärtigen Stadium der Krise zum Ausdruck bringen soll.

Räumungsbedingungen?

II. New York, 21. Januar. Nach einer Pariser Meldung des „New York Herald“ soll zwischen Briand und seinen Ministerkollegen eine Verständigung in der Frage der Rheinlandpolitik auf folgender Grundlage erfolgt sein:

Die Diskussion über die Rheinlandräumung soll nicht wieder aufgenommen werden, ehe die Verhandlungen über die Ostfeldungen ein befriedigendes Ergebnis erzielt hätten. Eine Vorabmachung über die ständige Sicherheit Frankreichs müsse die Vorbedingung für die Rheinlandräumung bilden. Außerdem soll Deutschland Barzahllungen auf Grund der Mobilisierung des Dawes-Plans leisten, wozu es das Geld durch Anleihen in Amerika aufbringen müsse. Deutschland, das für private Zwecke in den letzten Jahren Milliarden in Amerika geborgt habe, könne jetzt als Staat für die Reparationszwecke ebenfalls eine Anleihe aufnehmen.

Das Blatt zieht den Schluß, daß die Frage der Rheinlandräumung auf der nächsten Genfer Tagung nicht aufgeworfen werden würde.

Vizepräsident Wiemer

II. Berlin, 21. Januar. In der heutigen Sitzung des Preussischen Landtages wurde zuerst an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Garnich (Deutsche Volkspartei) der Abg. Wiemer (D. Vp.) zum dritten Vizepräsidenten gewählt. Er nahm die Wahl an.

Arbeitslosendebatte in Frankreich

r Paris, 21. Januar. Heute beginnt in der Kammer eine große Aussprache über die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit. Mehr als zehn Interpellanten haben sich eingetragen.

Der Arbeitsminister wird längere Erklärungen über die Maßnahmen abgeben, die die Regierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit ergreifen hat.

Die sozialistische Kammergruppe hat einen Resolutionsantrag eingebracht, nach welchem die Beteiligung des Staates an den städtischen Arbeitslosenunterstützungen von 33 auf 50 Prozent erhöht werden soll.

Verhaftung eines Schwindlers

Wb. Halle a. S., 21. Januar. Die Kriminalpolizei nahm hier einen 27-jährigen Kaufmann wegen Betrugs fest. Der Verhaftete, der in Tageszeitungen in Hamburg, München, Dresden, Halle usw. unter äußerst günstigen Bedingungen Personen aller Berufe und beiderlei Geschlechts zur Teilnahme an einem „antarktischen Expeditionskommando“ aufgefordert hatte, behielt das den sehr zahlreichen Meldungen beigefügte Rückporto ein. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Verhaftete bereits vorbestraft. (Auch in der „Magdeburger Zeitung“ erschien das sonderbare Inserat. Red. d. „S.“)

Obdachlos!

Wb. Hindenburg, 21. Januar. Bei einem Schneesturm in Rothesdorf kamen zwei Arbeitslose, die in einer Scheune Zuflucht gesucht hatten, in den Flammen um.

Rassenbote ermordet?

r Berlin, 21. Januar. In Berlin-Südwesten verbreitete sich gestern abend die Nachricht von einem neuen Kapitalverbrechen. Postanten fanden in dem Hausflur eines Grundstücks in der Belle-Alliance-Straße die Koffer eines Rassenboten, in dem mehrere aufgerissene Leihbücher leer vorgefunden wurden. In den Papierresten fand man leichte Luftspuren vor.

Die sofort alarmierte Kriminalpolizei stellte fest, daß die Kasse einem Manne gehört, der bei einer Baufirma beschäftigt ist. Der 19-jährige Mann genießt bei dieser Firma das größte Vertrauen.

Der Polizei war es bisher unmöglich, den Verfall aufzuklären und den Verbleib des jungen Mannes festzustellen. Man nimmt an, daß er, als er mit der Straßenbahn fuhr, beobachtet und dann überfallen worden ist.

KAUFHAUS Diskret

Alte Ulrichstr. 14

DAVID SCHLEIN

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung
Seltener günstige Zahlungsbedingungen!

1/5 Anzahlung
Rest
in 5-6 Monatsraten oder
20-24 Wochenraten.

Und was
sagen Sie jetzt hierzu?

Eine wirtschaftliche
Notwendigkeit
ist das Kaufen auf Teilzahlung!

Unsere günstigen Zahlungsbedingungen, mäßigen Preise, unerschöpfliche Auswahl sowie weitgehendste Rücksichtnahme bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und besonderen Fällen erleichtern Ihnen den Einkauf. Diese Vorteile kann Ihnen aber nur ein Unternehmen wie das unsrige bieten, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, das Teilzahlungssystem allen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Daß wir auf dem richtigen Wege sind, beweist unsere ständig zunehmende Kundenzahl.

Machen Sie einen Versuch, lassen Sie sich in unserer Rechnungs-Abteilung ein Kredit-Konto einrichten, und Sie bleiben dauernd unser Kunde.

Sämtliche Winter-Waren haben wir im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Damen-Konfektion

Mäntel in den Preislagen
6.50 9.50 12.- 15.- 19.50 27.- 36.- 42.-
48.- 58.- 68.-

Wollkleider in den Preislagen
12.- 14.- 17.50 19.75 22.- 24.- 26.- 30.-
35.- 42.-

Seidenkleider in den Preislagen
9.75 13.25 16.- 18.- 23.- 27.- 29.- 32.-
35.- 39.-

Krämmer, imit. Biberette, Sealpüsch-
Mäntel, Biberette, Krämmer- u. Sport-
jacken, Kostüme, Blusen, Röcke,
Mädchen-Mäntel, 45 bis 100 cm lang.

Felzmäntel, Joppen, Schals, Fächer

Herren-Konfektion

Ulster u. Paletots in den Preislagen
39.- 46.- 55.- 60.- 72.- 78.- 85.-

Herren-Anzüge in den Preislagen
35.- 42.- 48.- 55.- 60.- 65.- 72.- 85.- 95.-

Gummi-Mäntel in den Preislagen
13.50 16.- 19.- 22.- 27.- 30.- 36.-

Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-,
Sport-Anzüge,
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge,
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Mäntel,
Joppen, Windjacken, Hosen

Sport-Pelze Gehpelze

Unsere

Schuhwaren-Abteilung

bietet Ihnen eine Auswahl von weit über 1000 Paar für **Damen, Herren und Kinder** in einfacher und Luxus-Ausführung.

Kleiderstoffe

Crêpe, Serge, Popeline, Rips, Gabardine, Schonen, Strick- u. Pulloverstoffe.

Mantelstoffe

Fleisch, Eskimo, Velours, Rips, Otoman, Krämmer, Wollpüsch, Lammfell.

Seidenstoffe und Samte

Helvetia-Seide, Crêpe de Chine, Crêpe marocain, Eolienne, Crêpe Georgette, Crêpe Satin, Tafel, Charmeuse, Veloutine, Kaschmirseide, Duchesse, Bedruckte Crêpe de Chine und Japon-Seide, Futterseide, Satin „Fabrikat Menges“ in schwarz und vielen Farben

Weißwaren und Baumwollwaren

Tisch-, Leib-, Bettwäsche, Tüllorgeln, Wollwaren, Oberhemden.

Teppiche

in Velour, Axminster, Wollpüsch, prima Axminster, Bouclé, Größe ca. 130/200 170/240, 200/300, 240/330, 250/350, 300/420. Bettvorlagen, Brücken, Fellvorlagen, Stoppdecken, Chaiselongue-decken, Tischdecken, Wandbehänge, Läuferstoffe

Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen und Stores, Etamin-Gardinen und Stores, Madras-Gardinen, hell und dunkel, Gardinen- u. Madrasstoffe, Etamin- und Tüllbettedecken, Waffel-Bettedecken, weiß und bunt, Rollstoffe in Körper und Damast.

Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen
in Qualitätsarbeit

Räumungs- Ausverkauf

wegen Umstellung

Unsere Preise sind
so niedrig, daß Sie kaufen müssen!
Schuhhandelshof, Breiter Weg 193/94



und Einführung
von Spezialmarken!

In dieser Woche:
Im Auschnitt
pründ-
meie } Jarte Wildschweine
Junger Rothirsch
Junger Damhirsch
Rehweid

frischgeschl. Vierl. Gänse u. Enten
Die beliebtesten Gänseartikel!
Die jetzten Masthühner!

Versandhaus E. Wieprecht
Schwibbogen 4. — Fernspr. 567.

Gakfehler-Berichtigung!

In der gestrigen Anzeige der Firma

Radeberger Hutfabrik

Himmelreichstraße Nr. 11
muß es heißen:



Eleganter Hut
aus Vebertafel. 7.90

nicht 8.90 Mf. wie infolge Satz-
fehlers angegeben ist.

Sie freuen

sich, wenn Sie bei mir billig kaufen!

Sonntagsanzüge, Reihopfen . . . 21.- 17.50
Gehobene-Anzüge, 2 u. 3 Stlg. 37.- 24.- 19.50
Rauscheiter-Anzüge, Sport . . . 27.- 22.00
Gummimäntel, Reihopfen . . . 19.50 9.50
Imprägnierte Mäntel, Reihopfen nur 4.75
Hutbäden, imprägniert . . . 9.50 bis 4.75
Sonntagschuhe . . . 7.50 5.75 5.- 4.50 3.50
Piloten-, Englischleder . . . 5.75 4.- 3.25
Rauscheiterchuhe . . . 8.75 7.50 5.75
Sportchuhe, Nord, Rauscheiter 8.50 6.75 4.75
Stoffbroches . . . nur 3.90
Pelzgranzchuhe . . . 6.00 4.75
Weiße Reiterchuhe, Reih . . . nur 3.50
Stanz Jaden, Arbeitswesten, sehr billig

Preblers Textilhalle

nur Buttergasse 8
am Alten Markt.

8 Ködichehoffstraße 8

1a. fette
Gänse

geteilte Gänse
Rehweid - Rothirsch
Wildschweine im Auschnitt
Frische Waldbraten
Frische Waldkaninchen
Jarte, fette Säbner in Suppe
u. Bratener

A. Herrmann Nachf.

in: Rad. Kessberg
Schibschoffstr. 8. Fernsprecher 1069.

Sie liest nicht die

Frauenwelt

darum hab' Vertrauen,
arbeitende Schwester!

Preis des Heftes 30 Pf., mit Schnittmuster 40 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme.

Sie kaufen bei uns die beste Ware am billigsten!

Achten Sie auf unseren

Inventur-Ausverkauf!

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt!
Günstige Gelegenheit zum Einkauf für die Konfirmation.

Carl Staufenberg & Söhne

Magdeburg-Sudenburg

Groß-Otterleben

St.-Michael-Str. 44

Breite Straße Ecke Bäckerstraße.

Magdeburgs Stadthalle im Werden

Magdeburger Angelegenheiten

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Sudenburg. Soziales Denken und Schaffen ist bei weitem noch kein sozialistisches Denken und Schaffen. Unter den frei schaffenden Künstlern sind es nur wenige, die in der Gestaltung ihrer Werke ein sozialistisches Empfinden geleistet sind. Auf dem Gebiete der Bildergestaltung haben wir trotzdem schon namhafte Künstler, die ihre Werke aus einer bewußt sozialistischen Einstellung heraus entstehen lassen. Sicher gehört auch Käthe Kollwitz. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, Bezirk Sudenburg, hatten in ihrer am Dienstag den 18. d. M. stattgefundenen Versammlung Gelegenheit, sich näher mit dieser Kunstschaffenden vertraut zu machen. Der Genosse Heineberg hielt einen außerordentlich interessanten Lichtbildvortrag über „Soziale Kunst im 19. Jahrhundert“. Die u. a. von Käthe Kollwitz gezeichneten Bilder zeugten von einer Ausdruck- und Gestaltungskraft, die wohl kaum noch übertroffen werden kann. Sie ist eine Meisterin in der zeichnerischen Schilderung proletarischer Glende. Lautlos und still ließen die Anwesenden die Bilder auf sich wirken, und ebenso folgte man den feinen Ausführungen des Genossen Heineberg.

Nach dem Vortrag beschäftigte sich die Mitgliederversammlung mit den Neuwahlen des Parteivorstandes und der Bezirksleitung. Irigendwelche Vorschläge zur Änderung in der bisherigen Besetzung der verschiedenen Ämter wurden nicht gemacht. In einem Schlußwort sprach der Bezirksleiter Genosse Dies die Hoffnung aus, daß die eingetretene Aufwärtsbewegung unserer Partei auch weiter anhalten möge, dann wird auch der Tag der gemeinigen Arbeiterschaft nicht mehr fern sein. Am allen Stürmen standhalten zu können, brauchen wir eine einige geschlossene Front. In der Einigkeit liegt unsere Kraft.

Bezirk Süd. Am Mittwoch tagte im „Vebere“ die gut besuchte Mitgliederversammlung des Bezirks Magdeburg Süd. Aus dem Geschäftsbericht, den Genosse Herfurth für den bezugslich verhandelten Genossen Bahle gab, ging hervor, daß der Bezirk im verfloßenen Jahre sich weiter günstig entwickelt hat. Die Mitarbeit der Funktionäre und Parteigenossen bei dem Volksbegehren wurde ganz besonders herborgehoben und anerkannt. Genosse Stern gab den Kassenbericht. Die Beitragszahlung im Bezirk ist eine sehr gute, Rückstände gibt es so gut wie gar nicht. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1926 432, davon sind 106 weibliche Mitglieder. Genosse Hamerschlag gab den Bericht von der Preßkommission. Das Parteigeschäft geht günstig da, die Verbreitung der Zeitung nimmt ständig zu. Beschwerden gegen die Haltung der Redaktion lagen nicht vor. Genossin Hartmann gab den Bericht von der Frauengruppe; sie konnte nur Günstiges berichten und einen Fortschritt der Frauenbewegung im Bezirk feststellen. Anschließend erfolgte die Wahl der Bezirksleitung. Zum Bezirksleiter wurde Genosse Bahle aus beruflichen Gründen zurücktrat, Genosse Herfurth gewählt; zu seinem Stellvertreter wurde Genosse Rietzner bestimmt. Als Bezirkskassierer wurde Genosse Horn, als Schriftführer Genosse Louis Schulze wiedergewählt. In der Preßkommission wurde Genosse Hamerschlag, in den Beisitzeramt Genosse Wüstenhoff delegiert. Als Delegierter zum Bezirkspartentag wurde Genosse Herfurth gewählt. Dem Genossen Bahle sprach der Bezirksleiter den Dank für seine langjährige und aufopfernde Tätigkeit für die Partei aus und stellte ihn als Vorbild für die Jugend hin.

Dem Vorschlag der Funktionäre, den Ortsvorstand und die zu ihm gehörigen Kommissionen in ihrer jetzigen Verfassung zur Wiederwahl vorzuschlagen, wurde ohne Widerspruch zugestimmt. Der Bezirksleiter wies darauf hin, daß am 8. Februar eine große Funktionärerversammlung stattfindet, in welcher Genosse Wusthoff einen Vortrag über „Nationalisierung und das Arbeiterlosenproblem“ halten wird; am 15. Februar findet die Generalversammlung statt, in der Genosse Silberbach über das „Wohnungsproblem“ sprechen wird und forderte die Genossen auf, restlos diese Veranstaltungen zu besuchen.

Genosse Röber hielt hierauf einen sehr interessanten Vortrag über die „kommunale Wohlfahrtspflege“. Der Nebenerstand es, dieses trodene Thema sehr lebendig zu gestalten und gab einen Einblick in die vielen Aufgaben dieser Einrichtung. Er forderte die Genossen auf, sich dem Wohlfahrtsamt zur Verfügung zu stellen und fräftig mitzuarbeiten. Eine rege Diskussion schloß sich dem Vortrag an, in der besonders auf die Arbeiterwohlfahrt und ihre gegenwärtige Tätigkeit hingewiesen und zur tatkräftigen Arbeit in derselben aufgefordert wurde.

Bezirk Diesdorf. In der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, Bezirk Diesdorf, wies einleitend Genosse Thiele auf die innere politische Lage, die durch die Schwierigkeit der Regierungsbildung entsteht, hin. Es ist noch nicht zu übersehen, wie sich in den nächsten Tagen die politische Lage gestalten wird. Nach Bekanntgabe und Genehmigung der Tagesordnung hielt Genosse Röber einen interessanten Vortrag über Wohlfahrtspflege. In seinen Ausführungen zeigte er, in welcher Weise Wohlfahrtspflege von und nach dem Krieg ausgeführt wird. In anschaulicher Weise schilderte er die Aufgaben der jetzigen Wohlfahrtspflege sowie die Gebiete, die durch die Wohlfahrtspflege bearbeitet werden müssen.

Der Beifall und die Diskussion zeigten, daß dem Vortrag Verständnis entgegengebracht wurde. Den Geschäftsbericht für das Jahr 1926 gab Genosse Thiele. Aus dem Bericht ging hervor, daß sich die Mitgliederzahl im letzten Jahr um 32 gehoben hat. Auch die Zahl der „Volksstimme“-Leser hat jetzt den Stand von 1919 wieder erreicht, so daß wir mit unsern Erfolgen zufrieden sein können. Aus dem Kassenbericht des Genossen Schulze ging hervor, daß eine pünktliche Beitragskassierung vorliegt. Genossin Anorre gab einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt, aus dem zu entnehmen war, daß überall da, wo eingegriffen werden mußte, dies auch sofort getan worden ist.

Die Vorstandswahl für das Jahr 1927 ergab, daß der Genosse Thiele wieder als 1. Vorsitzender gewählt wurde. Als 2. Vorsitzender wurde H. Günther, als Bezirkskassierer A. Schulze, als Schriftführer F. Dieck, als Beisitzer die Genossen A. Kaufhold, H. Hermann, A. Wille und die Genossin Anorre gewählt. Die Vorschläge zur Vorstandswahl zur Vertretung der Ortsgruppe Magdeburg wurden gutgeheißen. Nachdem noch der Genosse Gasse auf den Mieterstreik und Genosse Kaufhold auf die Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners verwiesen hatten, wurde nach mehreren Bekanntgaben von Veranstaltungen die Versammlung geschlossen.

Die Bedürftigkeit der Erwerbslosen

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag der bereits im Reichsarbeitsblatt veröffentlichten und in der Presse besprochenen Verordnung des Reichsarbeitsministers zu, wonach bei der Prüfung der Bedürftigkeit der Erwerbslosen der Kreis der Familienangehörigen, deren Einnahmen bei der Prüfung zu berücksichtigen sind, auf die nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch unterhaltspflichtigen Personen beschränkt wird. Die im Reichsrat geäußerten Bedenken, daß durch die Verordnung erhebliche Nachteile für Reich und Länder entstehen, wurden durch folgende von der Reichsregierung abgegebene Erklärung beantwortet: „Sofort ein Land nachweist, daß ihm durch die Anwendung der Ausführungsbestimmungen erhebliche Nachteile entstehen, ist das Reich bereit, diese zu ersehen. Dabei wird das Reich die Schwierigkeiten eines solchen Nachweises in billiger Weise berücksichtigen.“

Ein Gang durch das Innere.

Obwohl die innere Gestaltung ebensowenig wie die äußere jetzt schon vorhanden ist, kann man an Hand der Pläne des Architekten bereits den Innenraum sich vorstellen, einen Spaziergang durch ihn antreten. Durch vier große Flügeltüren heiligt man das 18x16 Meter große Vestibül. Von hier aus führen rechts und links breite Wandelgänge um den Kernbau herum. Auch zwei Treppen in das obere, eigentliche Saalgeschoß haben hier ihren Anfang. Geradeaus gehen wir in die Garderoben, die das ganze Erdgeschoß unter dem großen Festsaal ausfüllen. 4400 Personen können ihren äußern Menschen hier ablegen. Seitwärts führen je fünf Türen in den untern Wandelgang und von dort je fünf Treppen in den obern Wandelgang. Und hier betritt man schließlich den Saal, der rund 4000 Personen faßt.

Eine Empore zieht sich an drei Seiten des Saales entlang. In der vierten, südlichen Wand, über dem Vestibül, hat das Podium Platz gefunden. Stufenförmig ansteigend, mit Orgel versehen, kann es bei Konzerten eine große Sängerschule oder ein umfangreiches Orchester aufnehmen. Am Nordende des Saales schließt sich an ein Erfrischungsräumchen oder Foyer.

Die Bühne ist in ihrem vordern Teil in einer Breite von etwa 8 Meter transportabel. Sie kann in die Mitte des Saales verschoben werden und so bei Aufführungen, die allseitig sichtbar sein müssen, eine gute Doppelbühne abgeben. Durch Vorhänge kann der Saal auch bis zur Höhe der Emporen abgeteilt und für kleinere Gesellschaften hergerichtet werden.

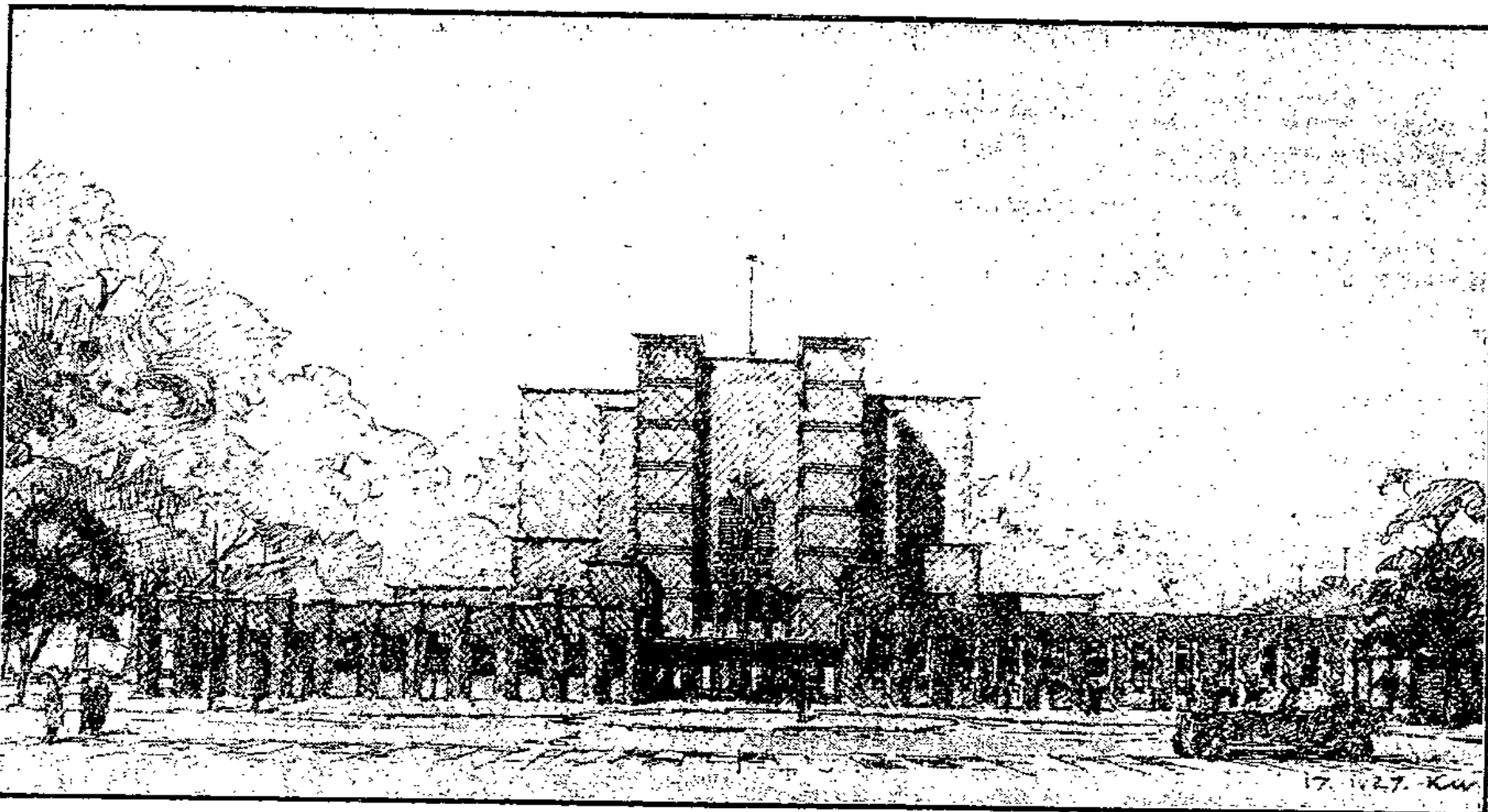
Selbstverständlich sind im Gesamtbau jeweils an den geeigneten Stellen die nötigen Wirtschaftsräume eingerichtet, vor allem auch eine große Küche, Vorratskammern, Aufenthalts- und Wohnräume für das Personal. In der Obsteite neben dem Ein-

Das Projekt einer Stadthalle für Magdeburg ist nun endlich aus dem vorbereitenden Stadium in das der Verwirklichung getreten. Nach den Plänen des Magistratsbaurats G ö d e r i z wird sie am Heinrich-Heine-Platz errichtet. Hinter Bretterplanen verborgen wurde dort schon seit einiger Zeit an der Fundamentierung für den ersten Teilbau gearbeitet. Jetzt sieht man bereits Bauteile über die Platte hervorragend, ja riesenhafte Eisenkonstruktionen umschließen gitterartig einen großen Raum und werden täglich mehr und mehr errichtet.

Durch Beschluß der letzten Stadtverordneten-Sitzung soll nun dem Kernbau des Gesamtprojekts, der ursprünglich geplanten Eishalle, der Bauabschnitt B angefügt werden, der eine vorläufige Vollendung der Stadthalle bedeutet. Zwei Drittel des großen Bauplanes etwa kommen damit zur Ausführung.

Die ersten Gedanken, den Stadthallenbau endgültig in Angriff zu nehmen, kamen bei der Planung der Theaterausstellung. Man wollte am Platz der Stadthalle einen provisorischen Saalbau aus Holz errichten, der natürlich nach dem Ende der Ausstellung jeden Wert verloren hätte, abbruchreif gewesen wäre. Um die dafür nötigen Mittel für eine wirklich brauchbare und endgültige Sache aufzuwenden, reifte der Plan der Eishalle, des Hauptsalles der Stadthalle, an die später alle andern Bauabschnitte angefügt werden konnten. 500 000 Mark wurden für ihre Errichtung bewilligt.

Da hierbei mit Rücksicht auf die spätern Anbauten manche Provisorien geschaffen werden mußten, war man jedoch bald mit dem Plane nicht mehr einverstanden. Bedenken tauchten hier und da auf und Wünsche auf endgültige Errichtung eines Baues, der als vorläufige Stadthalle angesprochen werden konnte, und auch als solche benutzbar wäre. Berechnungen und Planungen ergaben, daß mit einem Kostenaufwand von zirka



Die Stadthalle vom Heinrich-Heine-Platz gesehen.

3,2 Millionen Mark dies Ziel erreichbar schien. Der Beschluß der Stadtverordneten verwarf die Pläne in das Stadium der Ausführung. Und nun beginnt die Arbeit auf dem roten Horn in größerm Maße.

Die äußere Gestaltung.

Während die Eishalle nur ein großer Saal 50x30 Meter mit kleineren Anbauten an den vier Ecken war, ist der jetzige Bau ein vollkommener Gebäudekomplex von geschlossener und einheitlicher Wirkung. Als Material werden sogenannte Vordachhorne Klinker verwendet, in dunkelvioletter Färbung, unterbrochen von leuchtend roten Wänden und Flächen aus Verbländziegeln. Die hohen Saalfenster teilen die massigen Flächen des Mittelbaus sehr gut auf. Nach den beiden Längsfronten springen niedrigere Anbauten vor, die Wandelgänge im Partre und in Höhe des Saales aufnehmen.

Rechts und links des Eingangs ziehen sich offene Kolonnaden vor der ganzen Front hin, die praktisch einen Schutz bei unangenehmster Witterung bedeuten, architektonisch aber auch ein guter Schmuck sind. Ein Block in Höhe des Saales, aber schmaler als dieser, springt nach der Eingangsfront vor und umschließt die Bühne bzw. das Podium des Saales und das Vestibül auf. Die niedrigen seitlichen Flügel, die immer noch eine Höhe von zwei Wohngeschoßen haben, enthalten kleine Säle und Vereinszimmer sowie Wohnungen. Sonstige Abstrichungen ergeben sich aus den Treppenhäusern.

Ueber dem Eingang wird mit verschiedenfarbigen Ziegeln ein Wappenbild Magdeburgs gebildet, das als Schmuck der glatten Fläche dient.

Die Gesamtwirkung des Baues wird sowohl von der Vorderfront, als auch seitlich gesehen von großer Macht sein. In die nördliche Seite schließen sich jetzt zunächst niedrigere Bauteile an, die in der Hauptsache zur Aufnahme von Wirtschaftsräumen dienen. Bei späterer Ausführung des Bauabschnitts C würden sich hier noch zwei kleinere Säle anschließen, ein Festsaal und ein Kammermusiksaal mit den nötigen Nebenräumen. Und weiterhin dann ein von Säulengängen umschlossenes Forum, ein Platz für Festlichkeiten unter freiem Himmel. Ins Ende dieses Forums schließlich ist das Planetarium gedacht. Jedoch ist das noch Zukunftsmusik.

Mit dem Stadthallenbau wird der Anfang gemacht für eine großzügige Uferbebauung zwischen Stroßbrücke und Görtzbrücke. Die Stadthalle wird ein Kopfhaus in diesem großen Komplex sein, während auf der andern Seite, bei der Itabellvielleicht, das zukünftige Rathaus als Gegenstück stehen wird. Damit die Halle von der Stroßbrücke aus gesehen trotz ihrer tiefen Lage noch von monumentaler Wirkung ist, wurde unter dem Saal ein Erdgeschoß geplant, so daß die Bodenfläche des Saales noch etwa 1 Meter über der Höhe der Brücke liegen wird. Die Gesamthöhe des Baues ist eine 24 Meter.

gang finden wir zwei kleine Sitzungssäle, die in der Höhe durch zwei Geschosse gehen.

Die Ausstattung im Erdgeschoß wird in Stein und Metall gehalten werden. Fliesen an den Wänden und Metallbeschläge an den Türen geben den Ton an. Im Saalgeschoß wird nur Holz und Glas zu finden sein. Alle Fußböden werden in Parkett hergestellt. Die Wände und Decken erhalten Holzplättung. Die künstliche Beleuchtung soll durch geschickte Anordnung so gestaltet werden, daß sie eine außerordentliche Wirkung erzielt. Auch für die Bühnenausstattung sind originelle Pläne im Werden.

Alles in allem ist zu hoffen, daß die Magdeburger Stadthalle im Außen wie im Innern ein neuzeitliches Bauwerk von großem Werte wird.

Ein Werk für die Zukunft.

Mit dem Bau einer Stadthalle erfüllt die Stadt Magdeburg eine kulturelle Verpflichtung nicht nur gegenüber ihren Bürgern, sondern auch für ihren guten Ruf. Ein großes Lokal für Kongresse und Tagungen aller Art, das repräsentativ wirkt, das auch die nötigen Nebenräume aufweist, hatten wir bisher hier nicht. Viele große Organisationen, die jetzt an Magdeburg vorbeizugehen, werden das in Zukunft nicht mehr nötig haben. Auch große Gewerkschaftskongresse können dann in Magdeburg abgehalten werden und schließlich auch Parteitage. Das bringt eine Belebung des Fremdenverkehrs und trägt den guten Ruf Magdeburgs in die Lande hinaus. Und Magdeburg kann es bezirgen.

Die Bauhandwerker, die jetzt die großen Eisengerippe zusammenbrauchen und -nieten, die Stein an Stein fügen für das Haus der Stadt, fördern einen Bau, der Generationen überdauern soll, der Magdeburgs Ruhm auch noch in fernern Tagen finden wird.

Alle 3 Tage werden zwei von den zwölf großen Eisenbindern gerichtet, die das Haus tragen sollen. Die Maurer folgen, um die Lücken zwischen den Säulen zu füllen. Zug um Zug müssen die andern Handwerker folgen, denn bis zur Eröffnung der Theaterausstellung im Mai soll das Gebäude im Außen und Innern so weit fertiggestellt sein, daß kein Baumgerüst mehr steht. Bis zu Weihnachten werden nach der Unterbrechung durch die Ausstellung dann auch alle die kleineren Nebenarbeiten noch erledigt sein, die zur reiflichen Fertigstellung nötig sind.

Bisher war das Wetter dem Bau wohlgesinnt. Das ist auch nötig, denn eine längere Frostperiode könnte doch noch unerwünschte Verzögerungen zur Folge haben, wenn man auch bei der Organisation der Arbeitsleistung dafür einen gewissen Anfall in den Terminkalender eingerechnet hat. Mit Rücksicht auf Frostwetter ist auch die Eisenkonstruktion gewählt worden, denn Betonarbeiten sind in viel stärkerm Maße vom Wetter abhängig. Die Fundierung der neuen Bauteile erfolgt wie beim Ausstellungsraum durch Rammpfähle. Zwei Rammen sind bereits an der Arbeit. Aber auch hier ist Frostwetter unerwünscht.

Für weitere Meldungen der Stadthalle bitten wir um

Kleine Chronik

Der Raubenmord von Donnerstirchen.

Ein Fall von beispiellos roher Hunde- und Raubenabfacklung, der noch dazu auf behördliche Anordnung erfolgte, hat sich unlängst in Donnerstirchen im **U r g e n l a n d e** zugetragen. In diesem am Neufeldersee gelegenen Orte waren vor einiger Zeit zwei Fälle von Hundetollwut festgestellt worden. Daraufhin ordnete der Bezirkshauptmann die Vertilgung sämtlicher Hunde und Rauben von Donnerstirchen an. Der Bürgermeister wurde beauftragt, bei 147 Einwohnern des Ortes 81 Hunde und 170 Rauben vertilgen zu lassen und mit dem Vollzug dieser drakonischen Maßregel ein Amtstierarzt betraut. Die Art, wie diese Anordnung ausgeführt wurde, führte zu Szenen, die jeder Beschreibung spotteten. Die Tiere wurden tot oder lebendig auf den Rasplatz am Waldrand gebracht, wo fünf junge Burschen aufgestellt waren. Die Rauben wurden meist in Säcken dorthin gebracht und nun von diesen Burschen solange an die Bäume geschlagen, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gaben. Bei dieser Prozedur gerissen nicht selten die Säcke und die schwer verletzten Tiere fielen heraus und suchten zu entfliehen, wurden aber wieder eingeholt, und es wurde ihnen mit Fußtritten und Steinwürfen der Rest gegeben; einzelne entkamen in den Wald und wurden dort am nächsten Tage mit gebrochenen Gliedern verendet aufgefunden. Die Hunde wurden meist einzeln erschlagen, wobei es gleichfalls zu empörenden Raubtaten kam. Schulkinder und halb-wüchtige Burschen zogen tote oder lebende Rauben an Bindfaden-schnüren zum Rasplatz oder töteten sie, indem sie ihnen den Kopf über das Rückgrat eintraten. Als der Vizebürgermeister auf Ersuchen der Besitzer der Tiere beim Amtstierarzt wegen dieser unmenslichen Methode protestierte, wurde er bei der Bezirkshauptmannschaft wegen ungehörigen Benehmens gegen eine Amtsperson angezeigt und zu 10 Schilling Strafe verurteilt. Der Wiener Tierärztsverein hat über die Vorgänge Erhebungen vornehmen lassen und bei den zuständigen Behörden die Amtsenthebung der an der Raubtötung schuldtragenden Beamten verlangt.

Autodiebstähle im Großen.

In den letzten Wochen häuften sich im Montmartre-Viertel von Paris die Diebstähle von Kraftfahrzeugen. Gar mancher Autobesitzer, der seinen Wagen ohne Aufsicht vor einer Vergnügungstätte hatte stehen lassen, machte bei seinem Herauskommen die unangenehme Wahrnehmung, daß das Fahrzeug in zwei- oder drei anderen Liebhaber gefunden hatte. Der Polizei ist es jetzt durch einen Zufall gelungen, der Diebe habhaft zu werden. Kriminalpolizisten bemerkten eines Nachts zwei junge Leute, die aufmerksam die vor einem Vergnügungstempel aufgestellten Wagen betrachteten. Die Beamten folgten den beiden und stellten fest, daß der eine ein gewisser Schely war, ein 21 Jahre alter Bursche, der von einer Fliegertruppe in Cherbourg desertiert war. Sein Begleiter, der 24jährige Robert Lesage, schon mehrfach bestraft, lebte ohne Beruf auf großem Fuße in einem vornehmen Hotel der Champs Elysées, wo er viel Geld ausgab. Vor dieser Nacht an sahen die Beamten die beiden

jungen Leute nicht aus den Augen, und es gelang ihnen auch, zu beobachten, wie sie in aller Ruhe zwei der elegantesten Automobile vor einem Variété befestigten und davonfuhren, wobei jeder einen andern Weg einschlug. Beide fuhren jedoch demselben Ziele zu, einer Garage in der Rue André-Gilles, die sie anscheinend gemietet hatten. Hier wurden die beiden Verbrecher verhaftet. Sie gaben zu, über 60 Automobile innerhalb weniger Wochen gestohlen zu haben. Die Polizei ist jetzt eifrig damit beschäftigt, danach zu suchen, wer der Abnehmer dieser modernen Automobilgroßhändler gewesen ist.

Wasserstände

Ort	Stufe	Wasserstand	Stufe	Wasserstand
Hamburg	20.1	+ 1.16	Dauern	21.1 + 1.45
Brandenburg		+ 0.28		
Meinik		+ 1.22		
Veitmeritz		+ 1.54		
Auffka	21.1	+ 2.29		
Dresden		+ 0.88		
Zorgau		+ 3.2		
Wittenberg		+ 4.04		
Hörsau		+ 4.10		
Alten				
Barb.		+ 4.41		
Magdeburg		+ 3.90		
Zangermünde	20.1	+ 4.70		
Wittenberge		+ 4.50		
Lenzen				
Smiltz		+ 3.48		
Dalchau				
Volzenburg				
Dobbnitz		+ 8.02		

Winterportwetter im Harz

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg v. 21. Januar 1927.

Ort	Wetter	Temperatur	Schneehöhe	Windrichtung	Wolkenart	Sportmöglichkeiten
Braunlage	Schneefall	-1	15	5	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Brodau	Nebel	-3	78	3	Fulverneeh	Schneedecke oberhalb
Stend.	Schneef.	-1	7	5	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Schieric	bewölkt	0	20	8	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Torfhaus	Schneefall	-2	55	15	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Drei-Ann.-Höhne	bewölkt	-2	15	15	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Altenau	bewölkt	-1	18	18	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Sahmentlee	Schneefall	-3	20	8	Fulverneeh	St. Model sehr gut
St. Andreasberg	bewölkt	-1	35	5	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Hennedstein	bewölkt	-2	17	12	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Bad Harzburg	Schneefall	-2	10	5	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Moltenhaus	"	-2	2	8	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Scharfenstein	"	-2	22	12	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Wernigerode	"	-1	7	2	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Blankenburg	bewölkt	+1	5	5	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Friedrichsbrunn	Schneefall	-2	20	8	Fulverneeh	St. Model sehr gut
Bad Sachsa	"	0	5	5	Fulverneeh	St. Model sehr gut

Wettervorhersage

Ausfichten für Sonnabend: Noch immer trübes Wetter mit Nebelböen. Temperaturen nahe Null, in der Ebeneoberung ein wenig wärmer.

Rundfunkprogramme

Leipzig - Dresden

Sonnabend, 22. Januar. 4.30: Leipz. Funford. 6.05: Funfbastelstunde. 6.20: Steuer. 7: Dr. Harting: „Von Lawinen und langigen Schneefahren.“ 7.30: Dr. Thälheim: „Konjunkturprognose und Konjunkturausgabe.“ 8.15: Willy Balhoff spricht: „Lena“ von Büchner. 9.15: Wiederabend.

Berlin - Königswehlerhausen - Stettin

Sonnabend, 22. Jan. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Geh.-Rat Neuberg: Das Recht am eigenen Namen. 4.30: Kapelle Gebrüder Steiner. 6.30: San.-Rat Frank: Med.-hng. Plauderei. 7.05: Dr. Sachdorf: Diplomatie und Menschenkenntnis. 7.30: Geh.-Rat Niehe: Aus den Tiefen des Welttraumes (Die Spektalanalyse als Forschungsmittel im Fixsternraum). 8: Einl. zu dem Sende-Spiel „Kosmischerholm“. 8.30: „Kosmischerholm“, Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. 9: Johannes Rosmer: G. Habant; Rebekka West; Gerda Müller; Kellor Kroll; W. Brand; Heber Mortensgard; P. Bildt; Uria Brendel; A. Steirud; Madame Selseth; Clara Rüd-Gernsheim. 10.30: Kapelle Kernbach. Königswehlerhausen, Sonnabend, 22. Januar. 3.30: Postat Behrendt u. Prl. Woelt: Operant. 4: Prof. Dr. Schüg: Die gesundheitliche Lebensform des Arbeitenden. 4.30: Das Neueste aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 5: Geh.-Rat Falkenberg: Die Persönlichkeit des Beamten. 5.30: Lange: Genossenschaftswesen und Arbeiterschaft. 6: Dr. Hartmann: Hochbrudam und seine Verwendung. 6.30: Stud.-Rat Friedel, Vektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. 7: Prof. Dr. Schmitt: Zur Diagnostik der Dämpfigkeit. 7.30: Dr. Mahrtolj: Die deutsche Literatur im 19. Jahrh.

Hannover - Hamburg - Bremen

Sonnabend, 22. Jan. 10: nur Hannover: Ueberr. der Ansprachen an der Eröffn. der Funf-Ausstellung. 12.30: Hannover (alle Noragender): Konzert. 2.05: Bremen (alle Noragender): Konzert. 3.20: nur Kiel: Wochenbericht des Arbeitsamtes. 3.30: Bührer. 4.15: Hamburg (alle Noragender): Funfheimgelmann-Musik. 5.20: Hamburg (alle Noragender): Hamb. Jugendschriftsteller, Vortr. von W. Müller. 6: Hamburg, Kiel: Künstler-Quart. Raffel Carlo. 6: Hannover: Lustiges Wochende. 6.15: Bremen: Lustiges Wochende. 6.50: Hamburg (alle Noragender): Dr. Heintz: Von der Farbpalette der Geister des Klangs. 7.05: Hamburg (alle Noragender): Vor Gericht: Verurteilung des Urteils. Bedingt. Strafantrag. Die Rechtsmittel. Rückblick und Schluss. Vortrag von Jaber. 7.25: Hamburg (alle Noragender): Otto Specht: Die Hamburger Sonntagsunterhaltungen, ihr Wesen und Ziel. 7.45: Englisch. 8: Hamburg (alle Noragender): Kapelle der Ordnungspolizei: Bauernmusik und Bauerntan. - Anst. Tanzfunf.

Bei Frostschäden (offenen geschlossenen) gebrauchen Sie die bewährten Berniol-Präparate. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Verand nach all. Orten

Möbel

1888

Kredit

zu möß. Bedingungen

Möbel für 75 Mk.
Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 130 Mk.
Anzahlung 15 Mk.
Möbel für 200 Mk.
Anzahlung 20 Mk.
Möbel für 300 Mk.
Anzahlung 40 Mk.
Möbel für 400 Mk.
Anzahlung 55 Mk.
Möbel für 500 Mk.
Anzahlung 70 Mk.

in wochentl. Waren
o 2 Mk. oder monatlich
von 2 Mk. an
Kredit 15 Monate

Schlaf-, Wohn-, Speis-
zimmer, Küchen
sämtliche Einzelmöbel

Friedländer

Alte Ulrichstr. 11.
Tägl. geöffnet 9-7 Uhr
Alle Kund u Beamte
reit ohne Anzahlg

Bei

Knochenweiche

Lahmheit, schlecht
Aussehen aller
Haustiere

sowie als Vorbeu-
gungsmittel gegen
Staupe gibt man

Phocalphen

den

Kalkphosphor-
lebertran mit Vita-
minen à 1.50 Mk

Wiktoria-Apothek

Otto-von-
Oericke-Str.
94b

Wand-
Versteigerung

am Mittwoch den
2. Februar 1927,
vormittags 11 Uhr

Leihhaus

Wag Haack

Kroatenweg Nr. 18.

Bettmässen!

Ich in weiser durch
Ihre Methode. Kom-
men Sie an, wo ich
Gebrauch machte, bin ich
das Nebel los, schreibt
Sandw. Franzbacher
in Hof. Alter und Ge-
sundheit angeben. Anst.
Lößent. Institut Winkler,
München 201, Heideckstr. 4.

Schafelband
entworfen
St. 20.
Bela. T. 20. 11.

Was ist
eine
RARITÄT
?

ARNAUD

Die Salpaus-Cigarette

zu 4 Pf.

Warum aber eine „RARITÄT“?
Weil diese Salpaus-Cigarette „Etwas Besonderes“ ist,
ein weisser Rabe
unter den Cigaretten ihrer Preislage.

Unsere
RARITÄT
Nº 200
ist die weitaus beste, daher meist-gerauchte
4 Pf. Cigarette Deutschlands.

Künstliche Augen

Anfertigung nach Natur | Neueste
Technik, anerkannt bestes Material
Am 1. u. 2. Februar 1927 in Magdeburg,
Müllers Hotel, Kanistraße 9 von
Adolf Müller-Welt, aus Stuttgart,
Hohenheimer Str. 40. Früher 32 Jahre
erster und ältester Mitarbeiter bei
Fa. Müller-Söhne, Wiesbaden.

Groß-Ottersleben (Ortsrat Klein-Ottersleben).

Garten- u. Raugenossenschaft Kl.-Ottersleben

E. G. m. b. H.

Mittwoch den 28. Januar 1927, abends
8 Uhr, bei Eime. Schüb.

außerordentliche Generalversammlung.

Zugordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Anträge.
3. Genossenwahl.

Der Aufsichtsrat:
F. A. Wilhelm Zäger.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altkath.

Todesfälle. 20. Januar. Ledige Prob-
macherin Eise Döbel, 80 J. Hauswirtsch. Adolf
Neumann, 43 J. Berufskolleg Emma Wolf, 68 J.
Kaufmann Paul Karubly, 70 J. Martha geb
Reis, Ehefrau des Ehepaars Friedrich
Friedel aus Borne, 80 J. Jung. T. des Put-
schers Paul Sonntag, 2 J. Witwe Fader
Luise Bräcker geb. Gerde, 68 J. Wilhelm, E.
des Kaufmanns Wilhelm Rees, 12 Stb.

Magdeburg-Evangel.

Todesfall. 18. Januar. Dreher Hermann
Falkenberg, 88 J.

Magdeburg-Evangel.

Todesfälle. 19. Januar. Kellner Bernhard
Bach 45 J. Berufskolleg Paul Hornad, 19 J.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und überaus großen Franzpenden
beim Heimgang unseres kleinen Lieblings

Otto

auf diesem Wege allen Verwandten,
Freunden und Bekannten herzlich Dank.
Besonders Dank Herrn Dr. Karnbach,
den Schwestern der Krankenanstalt Suden-
burg für die liebevolle Pflege. Besonders
Dank auch Herrn Pastor Gdrnemann für
die frohlichen Worte in der Kapelle und
am Grabe

Magdeburg, den 21. Januar 1927.
Familie Joseph Krause.

Deutscher Metallarbeiter - Verband

Verwaltung Magdeburg

Nachruf.

Am 18. Januar starb unser Mitglied
Hermann Falkenberg
Dreher, an Lungentuberkulose, 33 Jahr alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Montag
den 24. Januar, vormittags 10 Uhr, von
der Halle des Südfriedhofs aus statt.
Die Verwaltung.

Vereinigung der Schulhausmeister

Magdeburg.

Am Mittwoch nachmittags 2 Uhr
verrichtet nach kurzem Krankenlager
unser lieber Kollege, der Schulhaus-
meister Herr

Adolf Neumann

im 42. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet Sonnabend
nachmittags 2 Uhr von der Haupt-
kapelle des Südfriedhofs aus statt.
Um rege Teilnahme der Kollegen
wird gebeten. Der Vorstand.

Konsum-

Reste

Spottpreise

Jakobstraße 42

Verrein

Große Posten

Scala
Lichtspiele
Halberstädter Str. 54

Der große Romanfilm
DAGFIN
Regie: Joe May
10 unübertreffliche Akte

Außerdem: Das lustige
Beiprogramm

Café Kerkau
Sonabend und Sonntag:
Gr. Bockbierfest

Stimmung!

Bier billiger!

Es heute empfehle ich
la. Bodensteiner Hell 1/2 Liter 30,-
la. Bodensteiner Bod 1/2 Liter 35,-
Empfehle neuer la. Käse.
Vereinszimmer, 50-70 Personen fassend, frei.
Reisstadt am Schloß, Regener Str. 73.
- Alfred Bauer und Frau. -

UT Storchstraße

Bis Montag:
TOM MIX

Die wilde Drama aus dem wilden
Westeuropa. Regie: Hans H. Fischer.
Hilf mir,
Mutter!

Auf der Bühne:
5 Prusselys 5

UT Becken **UT**

**Die vom
Niederrhein**

Auf der Bühne wieder:
Kavalier, Kavalier, Kavalier
Der verliebte Theodor

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Nur noch 4 Aufführungen!
Täglich 8 Uhr:
Paganini
Franz Lehárs Meisterwerk.
Gastspiel
Cordy Milowitsch
und Kammer Sänger
Eduard Lichtenstein

Sonntag: Zwei Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr

PAGANINI
In beiden Vorstellungen
Gastspiel
Cordy Milowitsch
und Kammer Sänger
Eduard Lichtenstein
Voranzeige

Dienstag den 25. Januar
Premiere!
Der letzte Walzer
Operette von Oskar Straus
mit
Cordy Milowitsch
und Kammer Sänger
Eduard Lichtenstein
Vorverkauf ist eröffnet.

FÜRSTENHOF THEATER

Sonntag 6.20 Uhr Premiere des mit
Spannung erwarteten sensationellen
Lebensdramas
Die Königin der Luft
Schon im Gefängnis 3 Akt. v. Hermann
und Schwarz Regie von O. Schwarz.
Sonntag 7 1/2 Uhr zum erstenmal
des heiteren Fridolins Reise ins Märchenland
Ein lustig. Spiel f. groß u. Klein in 3 Akt.
Sonn. 7 1/2 u. 9 1/2 Uhr
Vorverkauf: 11 bis 1 Uhr.

Gesellschaftshaus Neuer Schwan
Leipziger Straße 45d

Sonnabend den 22. Januar
Großer Maskenball
im festlich decorierten Saale
Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.

Sparverein Stern.

Lichtspiele Neue Welt Gardelegen

Von Freitag bis Montag den 23. Januar,
abends 8 1/2 Uhr, auch Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr:
Kammermusik
Eine Komödie in 6 Akten nach Heinrich Heines
gleichnamigem Lustspiel.
In der Hauptrolle Henry Porten
Jda Witt, Jakob Tiedke usw.
Naherdem noch: **Monty beim Ballett**
Grotteske in 3 Akten.
Wunder der Natur (1 Teil). Ufa-Boxenshow.

anmeldungen für den Bäderkreis nimmt
an Buchhandlung Volksstimme.

Nur noch 2 Tage!

CIRCUS
Straßburger
8 Uhr Tel. 9797.
Ein geistvoll-komisches Ereignis
ist das Wagnis von
Svengali
eine Sensation die
**Nordpolar-
Eisbären**
und die übrigen erstaunlichen
insgesamt 25 Attraktionen.
Sonnabend den 22. cr und
Sonntag, 23. cr. 3 1/2 u. 8 Uhr
Nachmitt. Kinder halbe Preise
Sapl. 10-11: Probe, Tierchen Füttr

Stadttheater
Sonntag, 22. Januar
Abend 8 Uhr
Gabriel
Schillings Flucht
Sonntag, 23. Januar
Abend 8 Uhr
**Der fliegende
Holländer**

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen
Gastspiel der Wiener
Salondame
Leopoldine Konstantin
mit eigenem Ensemble
Sonnabend, 22. Januar,
8 Uhr
Die Schöne der Kokotten
Dienstag, 25. Jan., 8 1/2 Uhr
Die Sängerin

Hoftheater
Heinrichstr. 23.
Sonnabend, 22. d. M.
Preisfest
Anfang 8.30 abends
Für Magenkränke
la. Pepsin-Wein
Südfront-Drogerie,
Kruppstraße 24, 172

ZENTRAL
Theater - Restaurant
Täglich ausverkauft, bei dem
Riesen-Varieté-Programm
Eintritt (einschl. Garderobe) 10,-

Restaurant Ottenbergstr. 13
Sonnabend und Sonntag den 22. und 23. Januar
Großes Bockbierfest
Stimmungsvolle Musik 165
Beim 6. Glas eine Hofm. gratis.
Es ladet freundlichst ein
Der Wirt: Carl Jahn.

Burg Burg
Palast-Theater
Ab Freitag:
Lotte Neumann und Harry Liedtke
Lieblinge der Kinobesucher in dem
großen Lachslager:
Die Frau auf 24 Stunden
Stuart Webbs
der geniale Meister-Direktor im neuesten
Inventar
Das Mädel einer Stunde
Hauptdarsteller: Ernst Reicher.
Die Deutlich-Woche.
Die neuesten Berichte aus aller Welt.
Kassendöffnung 6 1/2 Uhr.

Restaurant zum alten Stadttheater
Inh. Gustav Kettner Dreilindenstr. 1
Morgen Sonnabend u. Sonntag den 22. u. 23. Januar
Groß. Bockbierfest.
Ergebnis ladet ein Der Wirt.

Freigefrorene Schweineleber
Pfund nur Mf. 1.10

Jeden Freitag Schlachtfest
Bierstube gratis. Bestellungen werden prompt
ausgeführt

Fr. Ahlemann, Cracau,
früher Eldgarten jetzt Burghardtstr. 11,
Telephon 8459.

Barieber Bauernkäse
mit Schimmel
fällt jetzt ganz vorzüglich aus.
Verkaufspreis 20 Pf. das Stüd.

Otto Toepfer
Butterhandlung Zu den drei Kronen.

Reichsbanner-Niederbuch mit Noten, Stück 80 Pf., empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

**von 15 billigen
Tisch-Tischen!**

Ein Ausverkauf!
*Ein Prämium u. ein
journale billige Preise.*

Herren-Turnschuhe 45,- Gutes, Dames u. Kind 45,-	Damen-Pantofel 65,-	Dam.-Halbschuh u. -Stiefel 390,- damenr. Vogelfuß und Gherreau, auch Rahmen- arbeit . . . 6.90 5.90 4.80	Herren-Arbeitsstiefel 590,- uniori., naturfarben 6.80
Tuch-Schmalenstiefel 75,- Zehnergröße . . . 13 bis 22	Damen-Büchelstiefel 75,-	Damen-Halbschuh 290,- Samt, Seide, Satin, mit Kork- oder Erdböckle 6.75 5.90 4.90 3.90	Herren-Schnürstiefel 790,- schwarz, Rindbock, Derby und Sees weiß gedoppelt
Kinder-Schmalstiefel 195,- Schwarz u. Braun . . . 25 bis 31	D. Kammhaarschuh 95,-	Damen-Lack- u. Wild- leder-Halbschuh 680,- Schwarz u. Orange, auch s. XV. XVI. auch Rahmen- arbeit 12.80 10.80 8.80 7.90	Herren-Schnürstiefel 990,- mit Einjes. auch Rahmenarbeit
Kinder-Stiefel 390,- Schwarz u. Braun . . . 25 bis 31	D. Kammh.-Schmalenstiefel 195,- 3.90 2.90 1.95		
	Damen-Lederhausschuh 295,- mit warmen Futter		

PETZON

Sämtliche
Angehörige
nach jeweilig

Größen
und Sorten
am Lager.

Gelegenheitsposten
auf Ersatzstoffen
zum Ausfüllen ausgelegt!

Breiter Weg 168 Haus Bodensteiner
Eine Treppe

**25%
Rabatt
in bar**
auf Winterwaren

Reichstag

Die Reichstagsitzung vom Donnerstag wird um 8 Uhr vom Präsidenten Löbe eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt der Abg. Rosenberger (Komm.), als ersten Punkt der Tagesordnung ein von seiner Fraktion eingebrachtes Amnestiegesetz zu beraten, besonders im Hinblick auf die Fälle Lüttich und Götz.

Abg. Kling (Wirtsch. Vg.) beantragt Beratung eines Antrags auf weitere Hinausschiebung der Erhöhung des Biersteuergesetzes. Es wird Widerspruch erhoben, die Anträge auf die Tagesordnung zu setzen.

Das Haus tritt dann in die Beratung eines Geschenkentwurfs über die

Gerichtskosten

und die Gebühren der Rechtsanwälte ein.

Den Bericht über die Ausschussverhandlungen gibt Abgeordneter Wunderlich. Danach sollen die Gebühren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betragen bei Gegenständen im Werte bis zu 20 Mark 1 Mark, von mehr als 20 bis zu 60 Mark 2 Mark, bis zu 1000 Mark 3 Prozent, bis zu 2000 Mark 2 Prozent, bis zu 10000 Mark 1 Prozent und von dem Mehrbetrag 1/2 Prozent.

Im Strafprozess soll im Fall einer Freiheitsstrafe bis zu 1 Woche 5 Mark, bis zu 2 Wochen 10 Mark, bis zu 1 Monat 20 Mark, bis zu 6 Monaten 50 Mark usw. erhoben werden. Ist auf eine Geldstrafe erkannt, so werden 10 Prozent der erkannten Strafe, mindestens 5 Mark, erhoben.

In einer Entschließung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Bestimmungen über die Vorweghebung der Gerichtskosten eine Erschwerung der Rechtsverfolgung für die Rechtssuchenden sei, deren Aufhebung anzustreben sei. In Erkenntnis der Auswirkungen, die der sofortige Wegfall dieser Gerichtskostenvorschriften auf die Finanzen der Länder haben würde, soll der Reichstag davon absehen, die Bestimmungen darüber schon jetzt aufzuheben. Die Regierung soll aber eine entsprechende Vorlage so rechtzeitig einbringen, daß die Aufhebung am 1. Januar 1929 in Kraft treten kann; inzwischen soll die Möglichkeit von Milderungen geprüft werden.

In einer andern Entschließung wird die Regierung ersucht, auf eine angemessene Vermehrung der Zahl der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte hinzuwirken.

Abg. Rosenfeld (Soz.):

stimmt der Vorlage im allgemeinen zu, weil sie eine Verbilligung der Gerichtskosten bringt. Leider sei aber noch nicht die Vorschuhzahlung von Gerichtskosten beseitigt. Diese Vorweghebungen seien in der Inflationszeit entstanden, als bei der schnellen Entwertung des Geldes die Justizverwaltung sich vor Verlusten schützen mußte. Im Rechtsausschuß habe die Sozialdemokratie einen Antrag auf

Aufhebung der Vorschuhzahlungen

eingebracht, er sei auch zuerst angenommen worden. Später aber wurde die Entschließung angenommen, wonach die Aufhebung der Vorweghebung von Gerichtskosten erst anzustreben sei.

Die Sozialdemokratie wiederhole deshalb ihren Antrag und stelle eine Frist bis zum 1. April 1928. Bis dahin müßte es möglich sein, die Vorschuhzahlungen wieder zu beseitigen. Es sei ein unwürdiger Zustand für die Rechtsprediger, wenn Verurteilungen nur deshalb zurückgewiesen würden, weil der Vorschuh nicht gezahlt worden ist. Da es sich hier weniger um die Finanzen als das Ansehen der deutschen Rechtspflege handle, bitte die Sozialdemokratie um Annahme ihres Antrags.

Staatssekretär Zuel widerspricht dem sozialdemokratischen Antrag, weil aus finanziellen Gründen die Aufhebung der Vorschuhzahlungen noch nicht möglich sei. Die Regierung wolle aber prüfen, zu welchem Zeitpunkt die Vorschuhzahlungen beseitigt werden könnten.

Der Geschenkentwurf wird darauf in der Ausschussfassung unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags angenommen. Nach 4 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag nachmittag 3 Uhr.

Preussischer Landtag

In der Donnerstagssitzung nahm der Preussische Landtag bei der Abstimmung über das Gerichtskostengesetz einstimmig einen Antrag auf Vorlage eines Gesetzes an, das die Gebührensätze in ein angemessenes Verhältnis zu den Verhältnissen setzt. Die

Einführung von Höchstgebühren

wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten beschlossen.

Angenommen wird ferner der Ausschussantrag, in Fällen besonderer Härte durch Justiz- und Finanzminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister hohe Gebühren herabsetzen zu lassen. Annahme findet schließlich ein sozialdemokratischer Antrag auf Einleitung von Verhandlungen zwecks Annäherung der in den einzelnen Ländern geltenden Gebühren.

Es folgt die Beratung eines demokratischen Antrags, der an Stelle des am 1. Januar in Kraft getretenen erhöhten Zollsatzes für Futtermittel von 5 Mark pro Doppelzentner den bis dahin ermäßigten Zoll von 2 Mark pro Doppelzentner bis zur Schaffung eines endgültigen Zolltarifs aufrechterhalten will.

Abg. Peters-Dachborn (Soz.) erklärt, die

zollfreie Einführung der Futtermittel

bedeute vermehrte Viehhaltung; insolge dessen vermehrte Fleischproduktion; sie liege also im Interesse der Konsumenten. Die sozialdemokratische Fraktion werde für den demokratischen Antrag stimmen.

Die Abstimmung ergibt die Annahme des demokratischen Antrags im ersten Teil, der die preussische Einführung auf das Reich dahin verlangt, den ermäßigten Schutz Zoll von 2 Mark pro Doppelzentner beizubehalten, aber die Ablehnung des zweiten Teiles, in dem Zollfreiheit für sämtliche Futtermittel mit Ausnahme von Braugerste gefordert wird.

Es folgt die Beratung des Antrags der Volkspartei, den wegen angeblicher Wahlfälschung

zu Gefängnis verurteilten Lehrer und Gemeindevorsteher Siebens in Tannenhausen (Kr. Aurich) nicht zu begnadigen und aus dem Schuldienst als Lehrer zu entfernen. Der Antrag wird begründet vom Abg. Stendel (D. Vp.), der sich gegen die angebliche Justizheke wendet.

Ministerialdirektor Kästner (Unterrichtsministerium): Nach eingehender sachlicher Prüfung hat bereits der Staatsrat das Vorgehen der Staatsregierung gebilligt. (Hört, hört! links.) Siebens hat seit 18 Jahren eine einklassige Schule mit 130 Kindern geleitet. (Hört, hört!) Die Urteile der Schulaufsichtsbeamten enthalten immer wieder nur die Worte „müßig und vorbildlich“. Die gegenteiligen Angaben in den Justizakten sind falsch. (Hört, hört!)

Abg. Grzimek (Dem.): Mag Siebens schuldig oder unschuldig sein, man durfte den Mann nicht zu Tode hehen. Selbst der Kreisliedertag hat seine Begnadigung gefordert. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Kuttner (Soz.):

Ein feineres Taktgefühl hätte den Abg. Stendel verhindern müssen, überhaupt zu dieser Sache zu reden. (Das Urteil erster Instanz gegen Lehrer Siebens ist vom Landgerichtsrat Stendel, einem Bruder des Abg. Stendel, gefällt.) Die Schule in Tannenhausen, an der jetzt Siebens tätig ist, hat einen Elternrat mit offiziell-nationaler Mehrheit; er ist über einen Antrag, die Entfernung

des Siebens zu fordern, einstimmig zur Tagesordnung übergegangen. (Hört, hört!)

Wie wurden früher Wahlfälscher bestraft? Im Jahre 1910 wurde im Kreise Lorgau-Siebenbrunn der Lehrer Fuchs wegen Wahlfälschung zugunsten der Konservativen zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Das Urteil erklärt, daß wegen der Schwere der Wahlfälschung eine exemplarische Strafe geboten erschien. (Heiterkeit.) In Ost wurde im Jahre 1912 Rektor Dohed wegen Wahlfälschung angeklagt; der Staatsanwalt beantragte 1 Woche Gefängnis, mit Rücksicht auf die edeln Motive des Angeklagten. Das Gericht sprach ihn frei — die Wahlfälschung war zugunsten der Konservativen gegen die Nationalliberalen erfolgt. Aber der Lehrer Siebens, der angeblich gegen Jarres und zugunsten der Demokraten Wahlfälschung beging,

erhielt 15 Monate Gefängnis

und soll jetzt nicht gnadenwürdig sein! Angeklagt, weil er in seinem 15jährigen Schuldienst einmal einen Verweis erhalten hat! Die Reichsparteien setzen sich ein für die 17000-Mark-Pension von Leuten, die durch Hochverrat namenloses Elend über Hunderttausende gebracht haben. Hindert sie denn da nicht das Schamgefühl, diesen armen Sünder zu Tode zu hehen? (Lebh. Beifall links.)

Der Antrag auf Ausschussberatung und der Antrag selbst werden abgelehnt mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Demokraten, der Kommunisten, der Hälfte der Volkspartei und des Abg. Gadenberg (Dt.-natl.).

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Stat des Wohlfahrtsministeriums.

Aus der Wirtschaft

Der Schiffsbau 1926

Aus der von Blohds Register veröffentlichten Jahresübersicht über den Schiffsbau im Jahre 1926 ergibt sich, daß insgesamt 600 Schiffe mit 187497 Bruttoregistertonnen vom Stapel liefen. Davon entfallen auf Großbritannien und Irland 639 568, auf Italien 220 021, Deutschland 180 548, die Vereinigten Staaten 150 618, Frankreich 121 842, Holland 93 671 und Dänemark 72 108 Tonnen.

Gegenüber 1925 ist ein Rückgang der Neubautätigkeit der Welt um 518 000 Tonnen zu verzeichnen. Die schwindende Weltkonjunktur, unter Ausschluß der Segelschiffe und der ganz aus Holz gebauten Dampfer, stieg von 42 514 000 Tonnen im Juni 1914 auf 59 117 000 im Juni 1926.

Interessengemeinschaft Farbenindustrie

Im Anschluß an die vor Monaten stattgefundenen Vereinigung der Köln-Rottweil und der F. G. Farbenindustrie (F. G. = Interessengemeinschaft) hat der Farbentritt nun auch die unter Kontrolle von Köln-Rottweil stehende Deutsche Zelluloidfabrik A. G. in Gilsdorf übernommen. Der Interessengemeinschafts-Vertrag wird dahin geändert, daß die F. G. Farbenindustrie den Aktionären der Deutschen Zelluloidfabrik die Hälfte der auf die F. G. Farbenindustrie entfallenden Dividenden gewährleistet.

Die seit langem geführten Verhandlungen zwischen der F. G. Farbenindustrie und den Rheinmottentonzernern ergeben. Zu diesem Zweck wird die F. G. Farbenindustrie 9 Millionen Rheinmottentonzern Aktien übernehmen. Damit erhöht sich die Beteiligung der F. G. Farbenindustrie auf rund 20 Millionen Mark.

Petroleum-Konferenzlampf

Bei der zunehmenden Bedeutung des Petroleum ist es selbstverständlich, daß die europäischen Produzenten alles daran setzen, um ihre frühere einflussreiche Position auf dem Weltmarkt zurückzugewinnen. In erster Linie ist hier Rußland zu nennen. Die russische Produktion stieg von 7 Millionen Tonnen im Jahre 1924/25 auf 8,3 Millionen Tonnen im Produktionsjahr 1925/26. Es ist bemerkenswert, daß die russische Produktion damit nur noch 10 Prozent hinter der Produktion des Jahres 1913 zurückbleibt.

In erster Stelle in der russischen Produktion steht Baku mit ungefähr 5,5 Millionen Tonnen. Auch hat Rußland seine Exportfähigkeit stark forciert. Im letzten Produktionsjahr dürften rund 1,45 Millionen Tonnen ausgeführt worden sein gegenüber 1,32 Millionen Tonnen im Vorjahr.

Stärker als die russische Produktion ist die rumänische gestiegen. Sie dürfte für die Zeit vom Januar bis Oktober 1926 auf 2,6 Millionen Tonnen zu schätzen sein gegenüber 1,9 Millionen Tonnen im Vorjahr. Von der Erzeugung sind sehr wahrscheinlich rund 1,2 Millionen Tonnen ins Ausland gegangen.

Der Schwerpunkt des Petroleumhandels liegt augenblicklich wieder in holländischen Händen. Holland hat in den ersten 11 Monaten des Jahres 1926 601 000 Tonnen Petroleum und Petroleumprodukte eingeführt und 126 000 Tonnen wieder ausgeführt. Der Einfuhrwert beträgt rund 50,7 Millionen und der Ausfuhrwert rund 8,4 Millionen.

Wieder zusammengefaßt. Zwischen der britischen Kunstseidenfirma Courtauld, der italienischen Sna Viscoja und dem Wuppertaler Glanzstoffkonzern ist ein Abkommen dahin getroffen, die alte vor dem Kriege schon bestandene Arbeitsgemeinschaft wieder aufzunehmen. Das Abkommen tritt sofort in Kraft. Alle drei Firmen besitzen starke ausländische Interessen und sind untereinander (S. Courtauld und die Oberfelder Glanzstofffabriken) durch gemeinsame Unternehmen verbunden. Außerdem besitzt die Courtauld-Gesellschaft großen Einfluß auf die französische Kunstseidenfabrikation im Elzäs. Mit der wieder aufgenommenen Arbeitsgemeinschaft ist also der ausschlaggebende Komplex der westeuropäischen Kunstseidenfabrikation unter einen Hut gebracht worden.

Bauaufträge für die Wiener Elektrizitätswirtschaft. Die Wiener städtischen Elektrizitätswerke planen eine weitgehende Modernisierung der Anlagen. Dazu ist ein Kostenaufwand von 50 Millionen Schilling (rund 30 Millionen Mark) erforderlich, der von der Stadt Wien aufgebracht wird. Für die Durchführung der Arbeiten kommen in erster Linie die Elektrizitätsgesellschaften Siemens-Schuckert, Brown, Boveri & Co. und die A. E. G. in Frage, wobei allerdings nicht die deutschen hvm. schweizerischen Mutterwerke verhandeln, sondern ihre Niederlassungen in Oesterreich selbst. Natürlich werden diese Aufträge auch auf die Beschäftigung der Muttergesellschaften zurückwirken.

Der Belgrader Brückenbauauftrag perfekt. Der Vertrag zwischen der jordanischen Regierung einerseits, der Siemens-Bauunion und einem Konsortium führender deutscher Brückenbauunternehmen andererseits über den Bau der Donaubrücke bei Pancovo ist abgeschlossen und bedarf nur noch der Genehmigung durch die Reparationskommission. Diese ist innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten, so daß man hofft, Ende Februar mit der Ausführung des Auftrags beginnen zu können. Der Bau der Brücke soll innerhalb von 4 Jahren nach Unterzeichnung des Vertrags beendet sein. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 21 Millionen Goldmark, wovon etwa 17 Millionen über Reparationskonto bezahlt werden.

Uberschreitung der Kohlenlaute. Nach den Beschüssen der Kohlenbergwerksgemeinschaft ist die Erzeugungsgrenze auf 50 Prozent festgesetzt worden. Keiner der in Frage kommenden Konzerne hat sich aber einer Beschränkung von 20 Prozent unterworfen. Nur die Kaldnerwerke stiegen in ihrer Erzeugung aus rein technischen Gründen um etwa 96 Prozent. Dagegen steigerte der

Muhrtrutz seine Erzeugung im Dezember auf 112 Prozent, die Gutehoffnungshütte sogar auf 117 Prozent, während die Firma Krupp im Monat Dezember 1926 die größte Stahlproduktion seit ihrem Bestehen gehabt haben soll.

Gemeinden als Mitglieder von Konsumvereinen. Die Stadt Zwickau wurde Mitglied des Konsumvereins für Zwickau und Umgebung, der zu Weihnachten für die Erwerbslosen 1200 Stellen zu je 2 Pfund lieferte.

Dämpfung von Hochöfen in Frankreich. Wie aus Paris gemeldet wird, haben die früheren Nombacher Hüttenwerke in Lothringen wieder zwei Hochöfen stillgelegt. Von den zwölf Hochöfen der Gesellschaft bleiben damit nur noch sieben unter Feuer.

Teilikonjunktur in der Waggonindustrie. Die Gebrüder Schöndorff = A. = G. in Düsseldorf verzeichnen im Waggonbau die üblichen Schwierigkeiten, unter denen die gesamte Waggonindustrie zu leiden hat. Dagegen ist die Abteilung Holzbearbeitung, die von der Wirtschaftskrise des Jahres 1926 nach dem Geschäftsbericht nur eine „vorübergehende Geschäftslücke“ zu spüren bekommen hat, schon wieder befriedigend und zu ungewöhnlichen Preisen beschäftigt. Weitere große Aufträge, die die Volkseisenbahn bis Ende 1927 sicherstellen, sind bestimmt zu erwarten.

Gewerkschaftsbewegung

Massenabbau bei der Reichsbahn

Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft die so viel hervor gehobene Arbeitsbeschaffung aufstift, geht aus einer Zuschrift an den „Vorwärts“ hervor, der wir entnehmen:

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat in ihrem Etat 1927 die Gesamtkopfszahl in den Eisenbahnausbesserungswerken der Reichsbahnverwaltung von 114 000 im Jahre 1926 auf 100 000 für das Jahr 1927 herabgesetzt. Nach diesem Etat soll also die Gesamtkopfszahl in den Ausbesserungswerken

um weitere 14 000 herabgemindert werden.

Das bedeutet also eine ganz außerordentliche Profossmachung von Arbeitern und schließlich auch Beamten.

Die Direktoren der einzelnen Werkstätten = Direktionsbezirke sind durch die Hauptverwaltung angewiesen, einen Plan über die vorgegebene Einschränkung aufzustellen und diesen Plan an die Hauptverwaltung in Berlin bis zum 15. Januar 1927 einzusenden, unter Angabe der Orte und der Zahl der zu Entlassenden.

Im Werkstättenbezirk Altona sind größere Entlassungen vorgezogen. Nach dem Plane der Werkstättenverwaltung sollen geschlossen werden: das Ausbesserungswerk in Malchin (Meckl.) mit 270 Arbeitern, das Ausbesserungswerk Lingen (Weffl.), die Wagenabteilung, mit 300 Arbeitern. Ferner sollen entlassen werden in Stendal 110, in Sebaltsbrück 106, in Neumünster 140 Arbeiter. Eine geringere Anzahl von Arbeitern soll noch entlassen werden in Wittenberge, Glöckstadt, Leinhausen, Osnaabrück und Oldenburg. Insgesamt sind für die Entlassung im Werkstättenbezirk Altona etwa 1200 Arbeiter vorgezogen.

Diese Entlassungsmaßnahmen bedeuten für die verschiedenen

die größte Rücksichtslosigkeit,

von der man sich ohne weiteres eine richtige Vorstellung machen kann. Die Eisenbahnwerkstätten wurden aus bestimmter Absicht nach solchen Orten verlegt, die möglichst weit ab von Großstädten oder den eigentlichen Industriegebieten lagen. Die Arbeiter für diese Werke sind nun dort angestellt; wenn sie entlassen werden, gibt es für sie weder am Orte noch in der ganzen Umgegend neue Arbeitsmöglichkeiten. Aber auch für die kleinen Gemeinwesen, wie z. B. Lingen und Malchin, bildet die Profossmachung von Hunderten von Arbeitern den Ruin vieler kleinen Geschäfte in diesen Städten.

Das Großunternehmertum verlangt überall im Reiche von der Reichsregierung Entschädigung, wenn durch äußere Einwirkungen ihnen irgendwelcher angeblicher geschäftlicher Nachteil zugefügt sei. Was geschieht hier, wenn dem Arbeiter und dem kleinen Geschäftsmann die Lebensquelle verstopft wird?

Die Reichsbahnverwaltung zeigt sich auch in dieser Beziehung großmütig in ihrer Art. Sie zahlt den Arbeitern, die entlassen werden, ein sogenanntes Uebergangsgeld, eine Art Abfindungssumme,

in der Höhe eines Wochenlohnes,

die sich für die älteren Arbeiter, die 10 bis 20 oder mehr Jahre beschäftigt sind, erhöht. Aber dieses Geld wird auf Kosten der übrigen Arbeiter gezahlt. Diese Beträge müssen bei dem Lohnetat eingepreist werden, und damit dies erreicht wird, werden weitere Arbeiter entlassen.

Es ist offenbar, daß die Reichsbahnverwaltung mit ihren Entlassungen den Zweck verfolgt, die Werkstätten stillzulegen, um dem Privatkapital mehr Aufträge zuzuführen. Schon heute werden eine ganze Masse Materialien, die früher in den Werkstätten hergestellt wurden, Privatfirmen übergeben.

In Fachkreisen wird von Leuten, die es wissen können, die Entlassung als eine

verkehrte, unwirtschaftliche Maßnahme

betrachtet. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat einen großen Kredit von der Reichsregierung erhalten, damit auch sie zu dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung beitragen könne. Die Reichsbahnhauptverwaltung aber bestimmt, daß noch 14 000 Arbeiter auf die Straße gesetzt werden und daß eine weitere Reihe von Beamten überzählig wird, so daß durch diesen Beschluß die Maßnahmen der Reichsregierung durchkreuzt werden.

Was sagt der Reichstag zu dieser provokierenden Maßnahme der Reichsbahnverwaltung? Ob von der kommenden Reichsregierung eine Initiative nach der Richtung zu erwarten ist, wird wohl von ihrer Zusammenfassung abhängen.

Weitere Abbaubezirke

Der Werkstättenabbau bei der Reichsbahn soll auch in Oherzwerda (Bezirk Halle), in Galberstadt (Bezirk Magdeburg) und Frankfurt a. d. O. (Ausgleichsbezirk Berlin) vor sich gehen, wo man die Werkstätten ganz oder teilweise abbauen will. Fast in allen Fällen handelt es sich um Orte, deren ganze wirtschaftliche Existenz auf den Werkstätten beruht. Kein Wunder, wenn Tag für Tag Deputationen aus diesen Orten in Berlin bei der Hauptverwaltung vorstellig werden, um den Werkstättenabbau hintanzuhalten.

Der Werkstättenabbau trifft in erster Linie den nördlichen und östlichen Teil Deutschlands.

Baufontrollen

Dank dem energischen Eintreten der Sozialdemokratie in den Parlamenten sind in der Nachkriegszeit in allen Ländern Bauarbeiterkontrollen eingeführt worden. Preußen hat etwas über 80 solcher Baukontrollen aus Arbeiterkreisen.

Die Aufstellung von Baukontrollen ist im allgemeinen Sache der Gemeinden, nur in der Provinz Hannover staatliche Angelegenheit. Im Jahre 1921 hatte die Provinz Hannover drei Baukontrollen erhalten, die 1924 wieder eingezogen worden waren. Der neue preussische Etat für 1927 sieht die Wiedereinführung dieser drei Baukontrollen vor. Darüber hinaus fordert ein dieser Tage im Hauptausschuß angenommener

sozialdemokratischer Antrag die Anstellung weiterer drei Baukontrollen.

Die Zahl der entschädigten Unfälle im Baugewerbe ist gegenüber 1924 um 72 1/2 Prozent gestiegen.

Die große Generalstreik-Konferenz

Die außerordentliche Konferenz der englischen Gewerkschaftsvorstände zur Besprechung des Generalstreiks trat am Donnerstag in London zusammen. Es waren 1200 Delegierte als Vertreter von 450 Gewerkschaften mit einer Gesamtmitgliedszahl von etwa 4 Millionen Mitgliedern anwesend.

Die Vormittagsitzung war mit einer Verlesung des vielumstrittenen sogenannten Geheimberichts des Generalkrates durch Coof, den vorjährigen Präsidenten des Kongresses, ausgefüllt. In der Nachmittagsitzung wurde die Stellungnahme der Bergarbeiter in einer Rede des Vorsitzenden des Bergarbeiterverbandes Smith dargestellt.

1. daß der Generalkrat bei verschiedenen Gelegenheiten über den Kopf der Bergarbeiter hinweg verhandelt habe;
2. daß der Abbruch des Generalstreiks erfolgt sei, ohne daß der Generalkrat eine Sicherung hinsichtlich der Durchführung des sogenannten Samuelsons Memorandums gehabt habe;
3. daß beim Abbruch des Generalstreiks von dem Generalkrat der Gewerkschaften nichts unternommen worden sei, um die Wahrung der Arbeiter zu verhindern.

Smith schloß mit der Feststellung, daß er als Führer der Bergarbeiter unter ähnlichen Verhältnissen wie in den vergangenen 8 Monaten genau so handeln würde.

Auf Smith folgte der Eisenbahnerführer Thomas, der in seiner Rede die Führung der Bergarbeiter durch Coof aufs schärfste angriff.

Das Wort nahm sodann Coof. Seine Rede gipfelte in der Anlage gegen den Generalkrat, sich um die entscheidenden Punkte herumzudrehen. Er appellierte an die Konferenz, auf Ablehnung oder Annahme zu verzichten und die Entscheidung den Massen der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu unterbreiten.

Der Konferenz wurden zwei Resolutionen vorgelegt, eine, die die Annahme des Berichts, das ist ein Vertrauensvotum für den Generalkrat, fordert, und eine zweite Resolution, welche im Sinne der Vorschläge von Coof die Entscheidung den Massen überlassen will. Die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit der zweiten Resolution wurde jedoch bestritten.

Die Konferenz, die bisher kein wirklich entscheidendes neues Material über die Verhältnisse, die zum Abbruch des Generalstreiks geführt haben, gebracht hat, verzog sich hierauf auf Freitag. Das Vertrauensvotum für den Generalkrat dürfte, wenn auch gegen eine erhebliche Minderheit, Annahme finden.

Einem alten ungarischen Vorkämpfer

Am Dienstag starb in Budapest plötzlich der langjährige Vorsitzende der ungarischen Gewerkschaften, Genosse Jajjai. Mit ihm ist einer der verdienstlichsten Vorkämpfer der ungarischen Arbeiterbewegung dahingegangen.

Jajjai war ein Veteran der internationalen Gewerkschaftsbewegung, zu deren eifrigsten Förderern er gehörte. In dem von den Magnaten beherrschten Ungarn der Vorkriegszeit, als es den Arbeitern noch verboten war, Gewerkschaften zu bilden, hat Jajjai unerschrocken an dem Aufbau der Gewerkschaftsbewegung gearbeitet. Seiner klugen und zähen Führung ist es zum guten Teil zu danken, daß die ungarischen Gewerkschaften unter den größten Schwierigkeiten aus kleinsten Anfängen sich zu einem beachtenswerten Teile der internationalen Gewerkschaftsbewegung herausgearbeitet haben und die Stürme der Kriegs- und Nachkriegszeit, die Ungarn und seine Arbeiterschaft besonders in Mitleidenschaft zogen, überstanden.

Die internationale, besonders die deutsche Arbeiterschaft, gedenkt ehrend des toten Vorkämpfers. Der Allgem. deutsche Gewerkschaftsbund hat ein Beileidstelegramm an den Generalkongress in Budapest abgefaßt.

Die Tabakarbeiter rufen. Die gesamte Tabakarbeiterchaft muß in den nächsten Wochen mobilgemacht werden. Vor allem gilt es, die Anwesenheit der Arbeiter zu erzwingen, die ein jährlicher Kampf zur Erzielung höherer Löhne — von den Tabakarbeiterverbänden ist eine entsprechende Lohnforderung gestellt worden — unermüdlich in die Fabrikfabrikannten sind gegen jede Lohnherabsetzung.

Ergebnislose Verhandlungen. Die Verhandlungen über die Arbeitszeit der Textilindustrie in Ostschlesien, die zu Beginn der Woche in Dresden stattfanden, sind wie die Verhandlungen für Westschlesien ergebnislos verlaufen. Die Gewerkschaften forderten die Einführung der 46-Stunden-Woche; die Unternehmer zeigten keinerlei Entgegenkommen. Ihnen erwidern die Vorteile der Arbeitszeiterhöhung sogar noch ungenügend. Sie werden beabsichtigen den Schlichtungsausschuß um Vermittlung anzusuchen.

Die Lohnbewegung in der Metallindustrie. Die Bochumer Bezirksverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat beschlossen, den am 28. Februar ablaufenden Lohnvertrag für die Metallindustrie Nordostprovinz, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, zu kündigen und den entsprechenden Tarifverhältnissen entsprechend Erhöhung der geltenden Löhne zu fordern.

Aus den Gerichtssälen

Unheimlicher Mord

Einem Mörder in Cracau war jetzt einiger Zeit aufgefallen, daß seine Angehörigen niemals recht kommen wollen, obwohl er selbst die Sache bedient. Er und seine Kinder sind gegenwärtig in die Haft, da der Vater meinte, der Sohn müsse die Hand mit in die Sache legen, und der Sohn erklärte, daß wohl der Vater gemeint habe, was das Geld betraf. Es gab häufige Konflikte, aber daß über die Tatsache, daß Geld aus dem Hause verschwindet, berichtet werden konnte. Nach Vernehmung erlegte der höhere Richter dem Mörder das verurteilte Geld in seinem Schreibtisch zu verbergen, der in der Wohnung stand. Aus dem verhängenen Schicksal verschwand gleichfalls Geld. Der Richter war nicht. Einmal Tag und Nacht über die Verhältnisse.

Der Sohn des Mördermeisters hatte sich mit dem Schloffer Hans Spillner befreundet, der häufig, scheinbar sogar allwissend, sich in der Wohnung des Meisters aufhielt. Der junge Mann sagte sich dann mehr vor dem Schreibtisch und fand dort die Zeitung. Der Mördermeister hatte zunächst nichts gegen den jungen Mann eingebracht, so daß er auch des Mannes allein in dem Zimmer war. Einmal konnte sich der Verdacht des Meisters auf den Freund des Sohnes. Der junge Mann wurde erwischt, als er häufig aufgeführt einen Schreibtisch im Schreibtisch stand. Die Mördermeisterin kam den Freund wieder einmal etwas gefangen. Die Gelegenheit hatte er benutzte, um in Schreibtisch nachzugehen, ob irgend etwas verhehlt darin war. Diese Überredung gelang allerdings nicht, um zu verhindern, sondern bei der Zeit, da einem andern Abend kam die Gelegenheit über zum Klappen. Der Sohn kam sich auf das Bett gelegt, der Freund lag am Schreibtisch und las. Der Sohn des Meisters merkte einen Schreibtisch Spillner bemerkte das und sah dann Freund beim Klappen. Der Mörder war nicht mehr. Als sich Spillner noch einmal betreten hatte, daß der Mördermeister nicht mehr ging er wieder an die Klappen. Der Mördermeister sprach in diesem Moment auf, in dem gleichen Augenblick wurden aber auch schon die Klappen wieder geschlossen.

Die beiden jungen Leute machten sich Vorkäufe. Spillner bestritt irgend etwas genommen zu haben. Schließlich war auch schon die Polizei benachrichtigt, die dann noch das wichtige Beweisstück herbeiführte, nämlich einen schlüsselförmigen Dietrich, den Spillner bei sich in der Tasche trug. Wegen fortgesetzte schweren Diebstahls hatte sich Spillner am Donnerstag vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er streitet auch jetzt noch, der Täter zu sein, obwohl die Indizien sehr stark gegen ihn sprechen. Den Dietrich will der Angeklagte auf dem Hofe des Meisters gefunden haben. Dem Vater ist insgesamt ein Schaden von etwa 1700 Mark entstanden, den der Angeklagte durch fortgesetzte Diebereien verursacht haben soll. Das Gericht hielt den Beschuldigten auf Grund der Beweisaufnahme für überführt und verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis. Als Strafmäßigkeit erwählte der Vorsitzende den großen Vertrauensbruch, der darin liegt, daß der Angeklagte die Gastfreundschaft aufs Schwerste mißbraucht hat.

Das „erste Abenteuer“

Urjula war am 28. August 16 Jahre alt geworden. Zu der Geburtstagsfeier waren einige Freundinnen eingeladen. Der Vater hatte tief in das Portemonnaie fassen müssen, denn zu einem Jungmädchen-Geburtstag gehören Kaffee und Kuchen. Käthe nahm an der Geburtstagsfeier auch teil. Käthe ist die intimste Freundin der Urjula. Beide wohnen in Budau in einer Straße. Die Geburtstagsfeier fand erst spät ihr Ende. Es war Mitternacht geworden. Die Straßenbahn hatte bereits ihren Betrieb eingestellt, als alle verammelt gemessenen Freundinnen sich verabschiedeten. Eine wohnte in der Gartenstadt Reform, eine andre in der Altstadt. Urjula und Käthe beschloßen, die Freundinnen noch ein Stück des Weges zu bringen und dann gemeinschaftlich heimzugehen.

Gesagt, getan! Die Freundin aus der Gartenstadt Reform wurde zuerst begleitet, dann ging man mit der Freundin aus dem Zentrum der Stadt bis zum Gasselbachplatz mit. Inzwischen war es 2 Uhr nachts geworden. Die Straßen waren menschenleer. Nur ab und zu begegnete sie einem eilenden Passanten. Die Sternstraße hinunter ging ein junger Mensch. Die beiden Mädchen gingen hinter dem Mann her, um Schutz zu suchen, weil sie am Gasselbachbrunnen einen andern Mann haben stehen sehen, der nicht gerade vertrauenswürdig ausseh. Aber der heimliche Besucher der beiden jungen Dinger verschwand bereits in der ersten Nebenstraße, so daß die Freundinnen nun doch allein auf weiter Flur waren. Der Mann vom Gasselbachbrunnen war hinter den Mädchen hergegangen. Käthe bekam es mit der Angst. Urjula lachte, obwohl sie jünger war. Was sollte denn der Fremde mit ihnen beginnen, wenn er tatsächlich die Absicht hatte, sich mit ihnen einzulassen? Trotzdem trat sie aber die Mädchen im Herzen doch den Wunsch — wenn doch nur einer käme und uns mitnähme!

Der Verfolger war dicht an die beiden Freundinnen herangekommen. Hinter dem früheren Finanzamt, dort, wo sich in der Sternstraße ein Gebüsch befindet, springt der Fremde plötzlich auf die beiden Mädchen zu, greift erst das eine, berührt es unftüchlich und belästigt dann auch fätlich das andre Mädchen. Die Ueberfallenen kreischen. In der Moonstraße promenierte nach zu später Nachtstunde ein Liebespaar, das auf die Hilferufe herbeigeeilt kam. Der Mann war spurlos verschwunden.

Das Schreien hatte auch ein Schutzbeamter gehört, der gleichfalls kam, sich das furchtbare Erlebnis von den Mädchen erzählen ließ und dann die Verfolgung des Mannes aufnahm. Zu einer richtiggehenden Verfolgung kam es aber gar nicht mehr, da Passanten inzwischen festgesetzt hatten, daß in dem Gebüsch ein Mann langgestreckt auf der Erde lag, dessen Gesicht man nicht erkennen konnte, der aber auch keinen Ton von sich gab. Der Schutzpolizist jagte dem Mann freundlich, daß er nicht nötig hätte, in Miederdeckung zu gehen, da der Krieg längst vorbei sei. Er forderte ihn auf, mit zur Wache zu kommen, da die beiden jungen Mädchen erklärten, daß das der Mann sei, der ihnen den Schreck eingejagt hätte. Es handelte sich um einen Schloffer aus Budau, der solche nächtlichen Schwielen hegte, obwohl seine Frau hundertmal zu Hause um den Mann bangte, der einfach nicht wieder nach Hause kam.

Das nächste Abenteuer der beiden Freundinnen hatte ein Nachspiel vor dem Schöffengericht in Magdeburg. Der Schloffer jag auf der Anklagebank, der tätlichen Verleumdung beschuldigt; Urjula und Käthe waren als Zeuginnen erschienen. Der Angeklagte ist ein Mann, der schon oft mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten ist. Er will sich an die ihm zur Last gelegte Tat gar nicht mehr richtig erinnern können. In dem fraglichen Abend hatte er das Wiedersehen eines alten Schulkameraden gefeiert, wobei es Bier gegeben hatte, soviel er trinken konnte. „Herr Vorsitzender, ich gebe sonst mit meiner Frau nicht aus. Das Geld reicht ja schon nicht. Und den Abend habe ich auf nüchternen Magen 15 Glas Bier getrunken. Weil es nichts gefehlt hat. Da war ich betrunken. Ich wurde erst wieder nüchtern, als der Schupo mich am Stragen hatte!“ Der Vorsitzende glaubt das dem Angeklagten nicht, da sein ganzes Verhalten während des Vorfalls beweist, daß er völlig bei Verstand gewesen sein muß. Den Vorgang, der zur Anklage geführt hat, will der Angeklagte gar nicht schildern können, da er davon — absolut nichts mehr weiß.

Die Zeuginnen werden ausgerufen. Erst Käthe. Sie schildert den nächtlichen Vorfall und spricht auch leise etwas — vom „ersten Abenteuer“. Sie ist lebhaft. Im Gerichtsjaal tut sie, als ob sie schon öfter Zeuge gewesen sei. Urjula ist ganz anders. Sie ist betreten, obwohl der Zuschauerraum geräunt und man „unser Mädchen“ war. Die Aussagen der beiden Mädchen stimmen überein. Von Vertraulichkeit wollen sie beide bei dem Angeklagten nichts gemerkt haben. Sie meinen aber, darüber schon urteilen zu können. Käthe jagt: „Was denken Sie, wie der reamen konnte, als wir um Hilfe riefen. So kann kein Vertrauensbruch reamen!“ Hebrigens hat der Polizeibeamte, der damals den Angeklagten mit zur Wache genommen hat, auch nichts von Vertraulichkeit gemerkt.

Der Staatsanwalt will der Angeklagten auf 2 Monate ins Gefängnis schicken. Er selbst stützt um eine milde Strafe, da er doch am Abend 15 Glas Bier getrunken habe. Das Gericht lehnt aber die mildernden Umstände ab und verurteilt den Beschuldigten zu sechs Wochen Gefängnis. Der Angeklagte will gegen das Urteil Berufung einlegen. Käthe und Urjula werden dann mitgebracht vor einem andern Gericht noch einmal ihr „erstes Abenteuer“ erzählen müssen, ein Abenteuer, dessen Wiederholung sie wohl nicht wünschen werden. Es hätte doch auch leicht noch andere kommen können. . .

Er läßt sich sofort verhaften

Nach Verlesung des Urteils ließ sich der Kaufmann Willi Lehmann aus Neubadensleben im Schöffengerichtssaal sofort verhaften, um seine hohen erst angesprochenen Gefängnisstrafe von 4 Monaten gleich abtun zu können. Der Vorsitzende war damit einverstanden, so daß der Angeklagte sofort seine Kette in des Magdeburger Gefängnisgefängnis anziehen konnte. Das hatte seinen Grund. Denn wie nachträglich festgelegt wurde, handelte es sich bei dem Schöffengerichtssaal bereits ein Kriminalbeamter, der den Angeklagten unbedingt wegen zahlreicher anderer Straftaten ebenfalls sofort verhaften hätte. Dabei mußte der Angeklagte erklären, so daß er es vorzog, ehe er ins Gefängnis kam, lieber auf eigenen Wunsch dem Gefängnisgefängnis eingeweiht zu werden.

Die Verurteilung des Angeklagten erfolgte wegen zahlreicher Betrugsdelikte. Der Angeklagte war Professionsbetreiber für eine Berliner Fernfirma in Neubadensleben. Sein Tätigkeitsgebiet erstreckte sich über den gesamten Kreis Neubadensleben. Als Betreiber war er von seiner Firma unter den Bedingungen angenommen worden, daß er bereitwillig war, für erhaltene Aufträge eine Anzahlung in Höhe der vereinbarten Beträge zu verlangen. Der Beschuldigte hat in zahlreichen

Fällen mehr gefordert, hat auch Rechnungen kassiert, ohne dazu berechtigt zu sein, und da er außerdem auch noch fingierte Aufträge eingereicht hatte, wurde das Verhältnis sehr ungünstig für den Reisenden zur Anzeige gebracht. Diese Vergehen sind heute so alltäglich, daß darüber kaum mehr Worte zu verlieren wären, wenn nicht der Angeklagte auch noch andre Straftaten begangen hätte. So hat er ein armes Dienstmädchen aus Wobensleben um mehrere Bettbezüge und zwei Tugend Handtücher gebracht. Das Mädchen hatte den Angeklagten gebeten, doch die erhaltenen weichen Bettbezüge in bunte umtauschen zu wollen. Ebenso wünschte es andre Handtücher. Der Beschuldigte versprach das, verkaufte aber den wesentlichsten Teil der Aussteuer des Mädchens und ließ sich natürlich nicht wieder blicken. Mit einer andern in kleinen Verhältnissen lebenden Frau hat er es ähnlich getrieben. Zu der Frau kam er, redete ihr etwas von zufälliger Geldnot, Freiheit vor und erbat ein kurzfristiges Darlehen. Nur auf einige Tage, versicherte er. Die Frau wartet noch heute auf ihre 28 Mark. Ebenfalls einen Reinfall erlebte ein Fortschüler aus Neubadensleben. Der Schüler hatte für einige Stunden dem Angeklagten sein Fahrrad geborgt. Der Beschuldigte verschwand mit dem Rade, verfuhr es für 30 Mark und konnte sich auf diese Weise wieder für ein paar Tage über Wasser halten. In einer Geschäftsreise kehrte er bei dem Gastwirt Coerdt in Wobensleben ein. Er verschwand, ohne seine Pech- und Logiergeschulden in Höhe von 19 Mark bezahlt zu haben.

Vor Gericht ist der Angeklagte geständig. Der Vorsitzende erklärt, daß eine Strafe von vier Monaten deshalb als unbedingt notwendig erachtet würde, weil der Beschuldigte auch kleine Leute beschwindelt hat, für die der entstandene Schaden fast unersetzbar ist.

Vereine und Versammlungen

Monatsversammlung der Bodenreformer.

In der stark besuchten Monatsversammlung der Ortsgruppe Magdeburg des Bundes deutscher Bodenreformer erstattete deren Schriftführer Vertinetti in einem durch reichhaltiges Bildmaterial ergänzten Vortrag Bericht über die in der Provinz Sachsen bisher geleistete praktische Bodenreform- und Siedlungsarbeit. Gezeigt wurden u. a. Bilder von der Großsiedlung Magdeburg, den Siedlungen am Schroteanger, Eichenweiler, Rütgensfelde, Westernplan, Gartenstadt Melonie Reform, der Heimstättenbauorganisation Halberstadt, den Siedlungen auf dem Eichenberg in Wernigerode, am Strahlenberg in Halle und von Siedlungen und Heimstätten in andern Orten der Provinz. Der Vortragende berichtete ausführlich über Landbeschaffung, praktische Baumweise und über die Anwendung des Erbaurechts, des Reichsheimstätten-, Reichs-Siedlungs- und des Enteignungsgesetzes, der Beamten-Siedlungsverordnung usw. Unerkennend erwähnt wurde die erfolgreiche Tätigkeit des Vereins für Kleinwohnungsweisen und der provingialen Wohnungsfürsorgegesellschaft Mitteldeutsche Heimstätte Magdeburg. Besonders gedacht wurde der Verdienste des 2. Bundesvorsitzenden, Professor Dr. Erman, der sein 70. Lebensjahr vollendet hat.

Aus der Buchhandlung Volkstimme

Neuerscheinungen:

Neclans Universal-Bibliothek. Müller-Guttenbrunn: Das deutsche Jahr. — Döbe: Die Kunstgeschichte. — Wenzel: Die Luftfahrt. (Neue Nummer 40 Pfennig.) — Welsand: Wendelins Gelehrte. — Wittenbauer: Anton Bruders Einflüsse. Ihr Werden und Wesen. — Treitschke: Deutschland nach dem Dreißigjährigen Kriege.

Wieder vorrätig:

Leh: Die Fahrt ins Weltall. Mit 10 Abbildungen. 70 Pfennig. — Sturmfeld: Geschichtliche Erziehung. 1,40 Mark. — Batterie: Selbstherstellung eines Elektrischer Apparats mit medizinischen Elektroden. Mit 31 Abbildungen. 35 Pfennig. (Schmelzer-Bücherei.) — Frönuce: Start: Praktisches Lehrbuch der Stalze-Schrey-Stenographie. 1 Mark. Schreibheft dazu 12 Pfennig.

Neu eingegangene Zeitschriften:

Berliner Illustrierte, Nr. 4. — Sachen links, Nr. 4. — Reichsblatts Illustrierte, Nr. 4. — Stein der Weisen, Nr. 2. — Weltweit Blatt der Frauen, Nr. 9. — Mode und Wäsche, Nr. 9.

Theater- und Konzertsaal.

Montag den 24. Januar, abends 8 Uhr, Stadtmission, Volkshäuser: 7. Kammermusikabend. 1,50 Mark und 2,30 Mark.

Sonntag den 29. Januar, nachmittags 5 Uhr, Volkshäuser, Kinder-vorstellung: „Das Flakententelchen.“

Sonntag den 30. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, Stadttheater, Volkshäuser: „Gabriel Söllings Nacht.“ 1,25 Mark, 1 Mark, 60 Pfg. und 30 Pfg.

Ausführung zum Ausspiel Winterfreuden



Winterfreuden.

So, der Winter ist da! Und wenn es der richtige ist, dann bringt er Schnee und Eis mit, soviel, soviel, daß alles rundum in eine weiße Decke gewickelt ist. Da gibt's ungeheuer viel Höfen und Tiefen, wo man rodeln kann. — Wir haben auch unsern Lieblingsberg und können's garnicht erwarten, daß Mutter uns am Morgen in unsere warmen Socken packt und uns mit einigen widerwillig ertragenen Mahnungen, auch nicht zu wild zu sein, kaufen läßt. Also, wie der Wind hin zur Rodelbahn. Ist das ein Leben! Alles kribbelt und wimmelt durcheinander und läßt und schreit. Und wir mitten drin. Sei, gleich geht's los, möglichst eng zusammenrücken, dann kann noch einer mit, damit unser Schlitten besser faßt. Ein bißel Herzklopfen, wir rasen, den steilen Abhang runter. — Unser Herz steht still — der große Söder kommt — Krach — wir kommen garnicht wieder richtig zum Stehen, so hoch sind wir geflogen. Das Gesicht voller Schnee, denn grad am großen Söder stehen die „Jungs“, den lösen Schnee in der Hand und warten — wehe, wenn es Ihnen glückt, und wir fassen um! Denn der größte Stolz ist doch, am Abend zu erzählen: „Wir sind auch kein einziges Mal gestürzt.“ Und Mutter freut sich und bringt uns Bratäpfel aus der Kasse, und Vater freut sich und denkt an die Zeit, da er jung war und fängt an zu erzählen. Vom Riesengebirge, von den Sörnerhöfen, und weil wir nicht wissen, wie die aussehen, malt er uns einen auf. Und das Galloß, wenn so ein Rodel kippt! Und: „Batt, Rutt, wenn wir groß sind, rodeln wir ganz bestimmt auch mit dem Sörnerhöfen im Riesengebirge, bitte, bitte! — Aber morgen geben wir auf unsere Rodelbahn.“

Karl Klähm
MOLKEREI
GEGR. 1901.
FICHTESTR. 49
FERNRUF STEPHAN 41570

VOCO
Rum zu Grog
Vogel & Co. A. G.
Magdeburg Braunehirschstr. 2

Paul Weinbeer
Magdeburg-Sudenburg
Fichtestr. 49 Fernspr. 8254
Kunstoffärberei und
chem. Reinigungs-Anstalt
Annahmestellen:
Halberstädter Straße 39a — Fichtestraße 48 — Leipziger
Str. 10a — Waller-Rathenau-Str. 26 — Jakobstraße 20 —
Otto-von-Guericke-Str. 55 — Feldstr. 62a — Alt-Fermers-
leben 78 — Pionierstraße 22 — Cracau: Pfeifferstr. 2
Gr.-Ottelstraße 52 — Breite Straße 52
Egeln: Breiter Weg 22

Kleine Chronik

Der Bauernsohn als Watermörder.

Auf lebenslängliches Zuchthaus wegen Totschlagsversuchs an der Stiefmutter lautete das Urteil, das ein Berliner Schwurgericht am Donnerstag gegen den Bauernsohn Friedrich Hell fällte. Der Vater des Angeklagten war ursprünglich Besitzer eines Bauerngutes in Westpreußen. Er war dem Trunk ergeben und verprügelte seine Frau und Kinder. Schließlich verkaufte er sein Besitzum und kaufte sich in der Nähe von Berlin an. Die häuslichen Verhältnisse unter einer Stiefmutter wurden nicht besser und so blieb der Sohn nach der Rückkehr aus dem Kriege nicht zu Hause, sondern ging als Bergarbeiter ins Ruhrgebiet. Hierhin schickte ihm der Vater als Erbanteil 1000 Mark. Damit war der Sohn jedoch nicht zufrieden, der besonders darüber aufgebracht war, daß der Vater das neuverworbene Anwesen der Tochter und dem Schwiegerjohn überließ und sich aufs Altenteil setzte. Dadurch fühlte er sich betrogen und er verlangte vom Vater weitere 500 Mark. Das lehnte der Vater ab. Da reifte in dem Sohne der Gedanke, aus Wit und Nachbarn angeblich die ganze Familie zu erschießen. Er kaufte sich in Essen einen Revolver und erschien auf dem Anwesen des Vaters. Hier kam es am Abend nach der Ankunft zu einer Mißsprache, der Vater beharrte jedoch auf seiner Absicht. Nach einer ruhig durchgeführten Nacht begab sich der Sohn am andern Morgen, während die Tochter im Stalle war, in das Schlafzimmer der Eltern und gab, ohne ein Wort zu sagen, auf den Vater drei und auf die Mutter zwei Schüsse ab. Daraufhin begab er sich ins Nebenzimmer und schloß sich selbst, vor dem Spiegel stehend, eine Kugel in den Kopf. Der Vater erlag seiner schweren Verletzung, die Stiefmutter genas wieder. Er selbst ging, obwohl die Kugel das Gehirn in der Stirn durchbohrt hatte und damit unter 99 von 100 Fällen den Tod herbeigeführt hat, noch 6 Kilometer zu Fuß weiter, ehe er verhaftet wurde. Stumm war der Angeklagte der Verhandlung gefolgt, stumm nahm er das Urteil entgegen.

Tod durch Kopfsprung.

In Stadthagen in Göttingen stieß ein Student während des akademischen Schwimmabends beim Kopfsprung im Wasser gegen den Kopf eines andern Studenten. Er erlitt einen Bluterguß ins Gehirn und starb nach kurzer Zeit in der Universitätsklinik.

Ein Unglück im Zirkus Sarrafani.

Im Zirkus Sarrafani ereignete sich, als er in der Stadthalle in Stuttgart sein auf mehrere Wochen berechnetes Gastspiel beginnen wollte, vor der Vorstellung ein Unglücksfall. In der mächtigen Halle hatten bereits gegen 5000 Personen Platz gefunden, als plötzlich der Unterbau einer Tribüne nachgab. Viele Personen wurden verletzt. Auf Anordnung der Polizei wurde die Vorstellung abgesetzt.

Die Tragödie eines Liebespaars.

Am Donnerstag morgen fand man im Auenseebad bei Geringswalde die Leichen eines Liebespaars. Es handelt sich um die etwa 33jährige Kriegervitwe B. aus Geringswalde und um den etwa 60 Jahre alten, verheirateten G. aus Hilmersdorf bei Geringswalde. Die Söhne des G. hatten ihrem Vater seinen ungehörigen Verkehr vorgehalten, und es war zu lebhaften Streitigkeiten gekommen, die in den beiden den Plan aufkommen ließen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Witwe hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Furchtbarer Mord.

In Buer erschloß der aus der Schweiz vor einiger Zeit nach dort gekommene 23jährige Chemiker Schaer den gleichaltrigen Ingenieur Wohleber. Der verhaftete Mörder gab an, daß er eine Reihe von Jahren hindurch von Wohleber und einem Professor Hoffmann in Zürich als Medium zu hypnotischen Zwecken verwendet worden sei. Infolgedessen sei sein Nervensystem zerrüttet. Er sei deshalb nach Buer gekommen, um denjenigen, der ihm sein Leben verpfuscht habe, zu töten. Diesen Voratz habe er ausgeführt.

Bergarbeiterlos.

Am Donnerstag mittag wurden auf Zeebe Hannover des Bochumer Bezirks drei Hauer durch Zubruchgehen einer Strecke verschüttet. Während es gelang, den einen mit leichten Verletzungen zu bergen, konnten die beiden andern einjweilen noch nicht befreit werden, so daß mit ihrem Ableben zu rechnen ist.

London—Kapstadt in einer Minute.

Durch eine neue Erfindung, den sogenannten „Regenerator“, ist ein beinahe automatisches Arbeiten der Kabelnlinie ermöglicht worden. Dadurch ist es gelungen, in einer bisher noch nicht erreichten Schnelligkeit zwischen London und Kapstadt, also über eine Entfernung von über 8500 Meilen, zu telegraphieren. Ein Telegramm wird infolgedessen 1 Minute, nachdem es in London aufgegeben worden ist, bereits in Kapstadt durch den Drucker aufgenommen. Das bedeutet zwischen London und Gibraltar einen Schnelligkeitsergebnis von 48 Prozent und eine weitere Zeitersparnis von 13 Prozent durch den Wegfall von Zwischenstationen.

Rettungstat englischer Seeleute.

In Oslo traf die Mannschaft des deutschen Fischdampfers „Butjading“ aus Geestemünde an Bord eines englischen Dampfers

ein. Der „Butjading“ lief im Kattegatt auf ein Riff und erhielt ein so großes Loch, daß das Schiff zu sinken begann. Als man das einzige Rettungsboot zu Wasser lassen wollte, wurde es von den Wogen zerschmettert, und die Mannschaft verbrachte mehrere Stunden mit dem Signalisieren nach Hilfe, immer gewärtig, daß der Schiffstessel durch die eindringenden Wassermassen zur Explosion gebracht werden würde. Spät in der Nacht kam endlich der englische Dampfer „Salerno“ hinzu, der die elf deutschen Seeleute rettete. In Oslo wurden die Schiffbrüchigen im Seemannsheim untergebracht.

Schneestürme.

Deftige Schneestürme haben die Eisenbahnlinsen vielfach beschädigt, besonders in den östlichen Provinzen Spaniens. Von verschiedenen Punkten der Küste werden große Stürme gemeldet. Das schlechte Wetter in Italien dauert an. In Udine schlug der Blitz in die Kirche eines Ortes, lief längs der Drahtleitung in ein Nebenzimmer, wo er den auf Urlaub befindlichen Oberkellner des Hotels Danielli bei Venedig tötete und seine drei Kinder schwer verletzte. Bei Bassano schlug der Blitz in einen Stall und tötete einen Arbeiter.

Untergang einer deutschen Kolonie in Rußland.

Durch den Beschluß der Sowjetregierung, am Dnjepr ein großes Wasserkraftwerk zu bauen, ist einer alten deutschen Siedlung das Urteil gesprochen. Die vor etwa 150 Jahren entstandene Mennonitenkolonie Nitschas, am rechten Dnjeprufer, die einen hohen Wohlstand erreicht hat und auch nach der Revolution ein von der sowjetischen Umwelt abgeschlossenes Dasein führte, wird bei der Errichtung des großen Flugdamms unter dem Wasserpiegel versinken. Den deutschen Einwohnern sind an einem andern Orte Grundstücke angewiesen worden. Aber das alte Nitschas wird sich kaum in seiner Eigenart wieder aufbauen lassen, zumal viele von den wohlhabenden Kolonisten in den letzten Jahren nach Amerika ausgewandert sind.

Volkssport

Fichte-Bühnenschau im Wilhelm-Theater.

Wir verweisen noch einmal auf die turnsportliche Bühnenschau im Wilhelm-Theater, die von dem Magdeburger Turn- und Sportverein Fichte veranstaltet wird. Das Programm ist äußerst wirkungsvoll zusammengestellt, so daß jeder Interessent, der gern einen Einblick in einen modernen Turnbetrieb nehmen möchte, voll auf seine Rechnung kommen wird. Von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit wird das Kleinkinderturnen sein, das zum erstenmal von dem Verein gezeigt wird. Kinder unter 6 Jahren werden turnerische Übungen aller Art bieten. Varenturnen, Gehübungen und Singspiele, Sprungübungen, Freübungen und Pferdepringen sind weitere Programmpunkte. Im zweiten Teile werden die Turnerinnen Ausdruckschmuck zeigen, die Turnerer gymnastische Übungen nach dem System Mielz Buchs, Varenturnen, Tanzspiele und Tanzstudien werden beweisen, daß der Turnbetrieb in den heutigen Sportvereinen wesentlich andere Formen angenommen hat. Außer dem turnerischen Programm werden die Arbeiter-Mandolinisten unter Leitung des Dirigenten Kunge mit musikalischen Darbietungen aufwarten. Das Männerquartett des Magdeburger Volkshors wird die Zuschauer durch einige Lieder erfreuen.

Der Eintrittspreis ist so niedrig als möglich gehalten worden, so daß alle unsere Freunde und Anhänger an der Veranstaltung teilnehmen können. Programme sind an der Kasse noch zu haben. Da Eintrittspreise festgesetzt sind, ist jeder Besucher berechtigt, sich den Platz selbst auszuwählen. Die diesjährige Fichte-Veranstaltung wird abermals unter Beweis stellen, daß in dem Verein äußerster rege gearbeitet wird. Die einzelnen Programmnummern sind sorgfältig ausgewählt, so daß ohne weiteres behauptet werden kann, daß es in dem Programm auch nicht einen schwachen Punkt geben wird. Wir rufen die Magdeburger sportliebende Arbeiterschaft auf, recht zahlreich die Veranstaltung des Fichte-Vereins zu unterstützen. Es wird ein Nachmittag des Schauens und Genießens sein, den niemand bereuen wird. Beginn der Veranstaltung Sonntag den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Treibt Hodehsport!

In unsern Sportkreisen kann man häufig eine abfällige Kritik in der Beurteilung des Hodehsports wahrnehmen, was mich veranlaßt, einmal die Bedeutung dieses Sportes hervorzuheben, um alle simplen Bedenken gegen das Hodehsport zu zerstreuen.

Was ist die Ursache, daß diesem Sporte noch viel weniger Beachtung entgegengebracht wird? Warum hat das Hodehsport in Magdeburg, nachdem es vor Jahresfrist vom Turn- und Sportverein Fichte Sudenburg aufgenommen wurde, nicht schon größere Ausdehnung im Spielbetrieb angenommen? Daß hier die Wirtschaftskrise ein großer Hemmschuh ist, wird jedem einleuchten. Doch nicht allein der schlechten Wirtschaftslage wollen wir die Schuld beimessen, sondern Unkenntnis und Vorurteilhaftigkeit gegen das Hodehsport tun ein übriges. Es ist eine ganz irrtümliche Auffassung, wenn behauptet wird, Hodeh sei roh. Wäre dem so, dann würde diese Sportart der Reichen nicht einen derartigen Aufschwung genommen haben, daß beispielsweise in Berlin 30 Herren- und Damenmannschaften Fußball spielen. Leipzig pflegt seit 3 Jahren Hodeh und hat die stattliche Anzahl von 15 Herren- und Damenmannschaften aufzuweisen. Auch Dessau fördert den Hodehsport. Warum sollte da in Magdeburg nicht ein ähnliches möglich sein? Wer natürlich schon vor einem Kraber zurückschreckt, der soll allerdings lieber zu Hause hinter dem warmen Ofen

bleiben. Ich möchte bald behaupten, daß bei Einhalten der Spielregeln Verletzungen so gut wie ausgeschlossen sind.

Sehen wir uns irgendein andres Ballspiel an. Ist vielleicht ein unfähig? Jede Sportart kann schädigend wirken, wenn sie ausartet. Darum muß jeder Spieler bemüht bleiben, ruhig und fair zu spielen. Die Ursache für das Zurückbleiben der Hodehbewegung in Magdeburg dürfte ferner in dem Nicht-folgen-können der Zuschauer zu suchen sein. Sie kennen die Spielregeln nicht und können aus diesem Grunde dem Spiele nicht so objektiv folgen, wie bei einer andern Ballspielart. Hinzu kommt noch, daß das Hodehsport äußerst schnell ist. Das außergewöhnlich schnelle Hin- und Herwandern des Balles und die kleine Beschaffenheit desselben erfordern von dem Zuschauer bezüglich des Spielverlaufs die intensivste Aufmerksamkeit.

Wenn auch der Durchschnitt unserer Sportinteressenten heute noch dem Stadtsport skeptisch gegenübersteht, so möchte ich den Wunsch laut werden lassen, daß sie diesen Pessimismus beseitigen helfen und der Zeit Rechnung tragen. Es gilt, auch in dieser Sportart der bürgerlichen Bewegung Konkurrenz zu bieten und im Interesse der gesamten Arbeiter-Sportbewegung zu wirken. Anmeldungen für die Hodeh-Abteilung nimmt entgegen und erteilt Auskunft Adolf K a n z l e r, Magdeburg-S., Westschüler Str. 16.

Handball-Auswahlspiel der B-Klasse.

Am Sonntag findet auf dem Sportplatz an der Zitadelle ein Auswahlspiel der B-Klasse statt, um eine Mannschaft herauszufinden, die am darauffolgenden Sonntag den Magdeburger Bezirk in einem Spiele gegen die Altmark vertritt. Der Anwurf ist auf 11 Uhr festgesetzt worden. Der Bezirksauswahlschreiber hat folgende Mannschaften aufgestellt:

A-Mannschaft: Tor Frühmann (Bar-Kochba); Verteidiger Polke (Cracau) und Schade (W. S.); Läufer Schülge (Alle Neustadt), Kühne (Turner Burg) und Germann (Klein-Otterleben); Stürmer Meier (Turner Burg), Frühmann (Bar-Kochba), Schülge (Langenweddingen), Mitsche (Cracau) und Bier (Langenweddingen).

B-Mannschaft: Tor Bauer (Cracau); Verteidiger Wehner (Klein-Otterleben) und Lindemann (Schwimmer Neustadt); Läufer Blume (Blösch), Fließ (Bar-Kochba) und Gebhardt (Cracau); Stürmer Sandring (Osterweddingen), Walzil (Blösch), Schilling (Neue Neustadt), Rufe (Langenweddingen) und Plate (Turner Burg). — Er sah Knoche und Aue (Klein-Otterleben), Döhn (Langenweddingen) und Lange (Cracau).

Die Zusammenstellung der Mannschaften ist äußerst vorteilhaft, so daß Gewähr gegeben ist, daß ein sehr gutes Spiel zustande kommt. Es sind die besten Spieler der B-Klasse aufgestellt worden. Die Spieler haben sich eine halbe Stunde vor Beginn des Spieles beim Genossen Milius zu melden. Weiße Hufe mit jeder Spieler mitbringen. Allen Handballanhängern ist der Besuch dieses Spieles zu empfehlen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten.

Handball.

Vauender Verein	Gegner	Spielplatz	Schiedsrichter	Zeit
Handball am Sonntag.				
(7) A-Mannschaft	B-Mannschaft	Zitadelle	Jürgens	11
(1) Sturm 07 1	Venedigbed 1	Umschlagstr.	Fermersleben	11 1/2
(7) S. d. A. 1	Eintracht Neustadt 1	Zitadelle	Freiberg	9
Hohenbodelle 1	Größ-Otterleben 1	Gemeindeplatz	Diesdorf	2
Zangerhütte 1	Fermersleben 1	-	Stenbal	2 1/2
Blösch 1	Schw. Neustadt 1	-	Schönebeck	2 1/2
Eintr. Wolmirst. 1	Schlöbber 1	-	Altstadt	10 1/2
Cracau 1	Burg. Ballspielklub 1	Schanze	Schw. Fermersl.	1
Langenweddingen 1	Fermersleben 2	Gemeindeplatz	Gr.-Otterleb.	1 1/2
Sturm 07 2	Schw. Neustadt 1	Umschlagstr.	Venedigbed	11 1/2
Turner Burg 2	Klein-Otterleben 2	Kolonie	Burg. Ballspiel.	2
Schönebeck 3	Schw. Fermersl. 1	Stadtpark	Sidoit	10
Sportlerinnen.				
Sudenburg 1	Neuhaldensleben 1	Fort 3	Danfert	11 1/2
Größ-Otterleben 1	Burg. Ballspielklub 1	Gemeindeplatz	Diesdorf	2
Borsdorf 1	Sturm 07 1	Sebnitzring	Budan	2
S. d. A. 1	Schw. Neustadt 1	Zitadelle	Freiberg	10

Das Hauptinteresse des Sonntags im Handballer wird sich auf das Auswahlspiel der B-Klasse richten, das um 11 Uhr auf der Zitadelle ausgetragen wird. Die beiden aufgestellten Mannschaften werden vorzügliches zeigen können, was jedem Handballer, eund das Spiel empfohlen werden kann. Wegen der Fichte-Bühnenschau ist der Spielbetrieb am Sonntag nicht möglich. Trotzdem sind einige gute Spiele angelegt. Alle Resultate müssen möglichst frühzeitig dem Fichte-Club mitgeteilt werden. Alle Resultate müssen am Sonntag zwischen 7 und 8 Uhr abends unter Nr. 1891 gemeldet werden.

Diesdorf gegen Stahlfurt 2 : 2 (2 : 0). In Stahlfurt trafen sich genaunte Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel. Diesdorf hat Anwurf und bringt ein flottes Spiel zustande, dem sich die Stahlfurter anpassen. Durch einen guten Durchbruch gelangt es dem Linksaußen von Diesdorf, das Führungsspiel zu führen. Nach Niederwurf sängt Diesdorf ab, und durch gutes Aufspiel gelangt es ihm, den zweiten Erfolg zu buchen. Halbzeit 2 : 0 für Diesdorf. Nach der Pause läßt Diesdorf im Tempo merklich nach, daß sich die Stahlfurter zunutze machen und durch den Rechtsaußen zum ersten Erfolg kommen. Diesdorf hat nunmehr diese Krise überstanden und spielt wieder sicher, so daß es nach einer guten Vorlage des Mittelstürmers gelingt, das dritte Tor zu schießen. Stahlfurt setzt noch einmal Dampf auf und bucht das zweite Tor. Mehrere Durchbrüche von Stahlfurt werden von der Diesdorfer Verteidigung aufgefangen, und so muß sich Stahlfurt eine knappe Niederlage gefallen lassen. Der Schiedsrichter ließ zu wünschen übrig.

Arbeiter-Angler Magdeburg.

Nunmehr hat sich auch in Mitteldeutschland eine Vereitung des Arbeiter-Angler-Bundes Deutschlands konstituiert, dem sich zunächst drei Vereine in Mitteldeutschland angeschlossen haben. Die Gründung des Bundes Groß-Berlins ist auch nicht mehr fern. Auch in Hannover sind Vereine, die sich bald zur Gaubildung anschließen dürften. Nun liegt es an den Magdeburger Anglern, zu zeigen, ob in unserer Stadt eine Gruppe unserer Bundesgenossen zu bilden ist. In diesem Zweck wird zum Sonntag den 29. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal von Büchtele, Knochenhauerufer 29/30, eine Anglerversammlung einberufen, zu der alle Freunde des Anglersports, die mit der Arbeiter-Sportbewegung sympathisieren, eingeladen sind. Wir erwarten Ihre Teilnahme und haben den ersten Bundesvorsitzenden des Arbeiter-Angler-Bundes Deutschlands ersucht, über Zweck und Ziele des Arbeiter-Angler-Bundes einen Vortrag zu halten.

Fahrschule
Auto Zentral
Camini
gencst Rat und ist führend in der Ausbildung von Kraftfahrzeugführern
Fernspr. 8893 Magdeburg Landwehrstr. 6

Tretet dem Reichsbanner bei!

Reserviert für
Brauerei Rulf & Roy
inh. Hermann Roy
Magdeburg, Hohe Straße 13

Fußball.

Table with columns: Sonntag, Gegner, Spielort, Spielplatz, Zeit. Lists football matches for the following Sunday.

Am Sonntag treten die ersten Mannschaften der Fußballvereine recht zahlreich auf den Plan. In Magdeburg sind alle Vereine...

Arbeiter-Sportkartell Schönebeck.

Die Verammlung des Arbeiter-Sportkartells war fast von allen Vereinen besucht. In Sportvereine sind jetzt dem Kartell angeschlossen...

Stellvertreter; Mager Schriftführer; Sportgruppenleiter wird Menzel, und für Kultur und Bildung wurde Ufermann gewählt...

Seriencämpfe der Arbeiter-Athleten.

Am Sonntag fanden im 1. Bezirk die Ränge ihren Abschluss. Der Total von 122 fanden sich Atlas, Einigkeit und Victoria gegenüber...

Stand der Tabelle in der A-Klasse.

Table with columns: Name des Vereins, Spieltage, Siege, Niederl., Punkte, Differenz. Lists the current standings in the A-class.

Bezirksmeister innerhalb des 1. Bezirks sind folgende Vereine: Im Besonderen in der A- und B-Klasse Atlas Neue Neustadt...

Wittteilungen der Sportvereine.

Nichte Suberburg. Am Sonntag treffen sich alle Turner, Sportler und Handballspieler morgens 7 Uhr auf dem Eisfeldplatz...

Arbeiten auf den Fichte-Platz. Heute Freitag um 8 Uhr Versammlung bei Silbermann. Alle Mitglieder müssen erscheinen...

Freie Turner Schöb. Alle auf dem Germania-Platz angelegten Spiele fallen am Sonntag aus, da der Sportplatz unter Wasser steht...

Bezirkskartell Magdeburg. Es wird nochmals auf die Tagung der Arbeiter-Sportkartelle der Kreise Magdeburg, Wolmirstedt und Neuhaldensleben...

Arbeiter-Handfahrerband Solidarität, von 11, Bezirk 5. Am Sonntag um 10 Uhr findet im 'Alten Deffauer' in Bad Salzelmen eine wichtige Funktionärstagung...

Freie Turnerschaft Cracou gegen Fußballklub Burg. Um der Cracouer Bevölkerung zu zeigen, daß die Turnerschaft noch am Leben ist, findet am Sonntag um 1 Uhr ein Handballturnier...

Sportnotizen.

Eine wichtige gerichtliche Entscheidung. Ein Anhänger des Fußballsports hatte sich eine Knieverletzung zugezogen, als er an einem Handballspiel teilnahm...

Sportliteratur.

'1 Woche Wanderfahrt auf dem Zweirad'. Ein Leitfaden und Begleiter für den Wanderfahrer. Von Wilhelm Seydich. Verlag des RWA...



Er schläft wie ein Kind!

Ein guter Nachtschlaf ist die beste Medizin der Welt. Wenn Sie noch so müde sind, so angestrengt von langer Tagesarbeit...



Bettstellen in Holz und Metall

- Metall-Bettstellen mit Patent-Matratzen Mk. 15-18-19.50 23-25- usw. Holz-Bettstellen Mk. 21-28-38-41-47- usw. Stahlrohr-Matratzen Mk. 11.50 15.- 17.- Echte Patent-Matratzen Mk. 20.- 25.- 29.- Aufsege-Matratzen 3 teilig mit Keil Mk. 15.- 19.- 22.- 24.- 28.- 34.- 37.- 38.- 42.- einfache Mk 12.- Kinder-Bettstellen Mk. 14.50 16 21.- 23.50 25.- usw. Matratzen dazu Mk. 8.- 8.50 10.50 11.- 13.- usw.



Größte Auswahl. Niedrigste Preise. Entgegenkommende Zahlungsbedingungen. Bruno Sepp's MAGDEBURG-BREITENWEG 4 HAUPTPOST GEGENÜBER

Autoführer-Ausbildung

Ing. Kreuter, Str. Niedersorfer Str. 23. Alle Fahrer sind zum Erlernen der Fahrgewohnheiten verpflichtet. Günstige Zahlungsbedingungen.

Einlaufnahme Mädchenvolkshilfe Zangermünde.

Dem 1927 werden alle Kinder schulpflichtig, die in der Zeit vom 1. Juni 1927 bis 31. Juni 1928 geboren sind. Auf Antrag können auch Kinder eingeschrieben werden...

Städtliche Kasinoflächen (Oberrealgymn in Kasanform) Egel.

Die Kasinoflächen für die Klassen I und II werden im Sommer 1927 für die Aufnahme in den Kasinoflächen der Kasinoflächen der Kasinoflächen...

WRIGLEY P.K. KAUBONBONS PFEFFERMINZ-GESCHMACK



Für Jung und Alt Gut für Mund und Zähne Appetitanregend Verdauung fördernd

PÄCKCHEN=4 STÜCK 10 Pfg. Überall erhältlich. WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Advertisement for Buchhafen, featuring a book illustration and text about book sales.

Advertisement for Ben Hur, featuring a large stylized title and text about the film.

Advertisement for Möbel Müller, featuring a chair illustration and text about furniture.

Advertisement for Buchhafen, featuring a book illustration and text about book sales.

Advertisement for Ben Hur, featuring a large stylized title and text about the film.

Advertisement for Möbel Müller, featuring a chair illustration and text about furniture.

Advertisement for Betten, featuring a bed illustration and text about bedding.

Advertisement for Silbermann, featuring a silverware illustration and text about silverware.

Advertisement for Schweinefleisch, featuring a pig illustration and text about pork.

Advertisement for Möbel Müller, featuring a chair illustration and text about furniture.

Advertisement for So. Schneider, featuring a sewing machine illustration and text about sewing.

Advertisement for Käse, featuring a cheese illustration and text about cheese.

Advertisement for Käse, featuring a cheese illustration and text about cheese.

Advertisement for Käse, featuring a cheese illustration and text about cheese.

Advertisement for Käse, featuring a cheese illustration and text about cheese.

Advertisement for Bekanntmachung, featuring text about public notices.

Advertisement for Bekanntmachung, featuring text about public notices.

Advertisement for Bekanntmachung, featuring text about public notices.

Advertisement for Bekanntmachung, featuring text about public notices.

Advertisement for Büfett und Kredenz, featuring text about furniture.

Advertisement for Büfett und Kredenz, featuring text about furniture.

Advertisement for Büfett und Kredenz, featuring text about furniture.

Advertisement for Büfett und Kredenz, featuring text about furniture.

Nachrichten aus der Provinz

Alfred Hille 60 Jahre

Am 22. Januar begeht unser Kollege Alfred Hille, Vorstandsmitglied des Landwirtschaftlichen Tarifamts für Sachsen-Anhalt in Halle a. d. S., seinen 60. Geburtstag. Den ältern unserer Kollegen ist Alfred Hille besonders aus seiner Tätigkeit im Magdeburger Bezirk aus der Vorkriegszeit und der Kriegszeit her bekannt, wo er unter schwierigen Umständen schwerste Kleinarbeit für den Landarbeiterverband leistete. Genosse Hille ist einer von den Alten in der Arbeiterbewegung, er gehört seit 38 Jahren der Sozialdemokratischen Partei an und seit mehr als 40 Jahren der Gewerkschaft, zunächst dem Töpferverband und später dem Deutschen Landarbeiterverband.

Wenn Alfred Hille nun seit einigen Jahren nicht mehr so in unmittelbare Berührung mit den Massen der Landarbeiter unsers Bezirks kommt, so muß doch betont werden, daß er nach wie vor sich sein warmes, mitfühlendes Herz für das notleidende Landproletariat bewahrt hat und stets bemüht ist, das traurige Los der Landarbeiterschaft zu bessern zu helfen.

Wir können an dieser Stelle nicht der unermüdbaren Arbeit des Kollegen Hille, die er in den vergangenen Jahrzehnten geleistet hat, im einzelnen gedenken, wir wissen, daß sein Wirken nicht vergessen werden wird. Möge es, das ist unser Wunsch, Alfred Hille noch lange bei voller Gesundheit und geistiger Frische vergönnt sein, in Verhandlungen, Konferenzen und Versammlungen der Sache des Landproletariats dienen zu können.

Die Lage der Landwirtschaft

Das 8. Ergänzungsheft zu den „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung“ beschäftigt sich fast ausschließlich mit der Entwicklung der Wirtschaftslage in der Landwirtschaft seit 1924. In einer der ersten Tabellen des Berichts wird auf die Mengen und den Wert der deutschen Roggenernte im Reich und in zwölf Marktbezirken in der Vorkriegszeit, dem Wirtschaftsjahr 1924/25 und dem Wirtschaftsjahr 1925/26 eingegangen. Wir registrieren, und zwar das, was über den Reichsdurchschnitt gesagt wird:

	Erntemengen:	Wert der Ernte:
Durchschnitt 1908 bis 1914	9 392 302 t	1 573 879 000 Mk.
Wirtschaftsjahr 1924/25	5 728 085 t	1 247 188 000 Mk.
Wirtschaftsjahr 1925/26	8 754 709 t	1 358 940 000 Mk.

In einer weiteren Tabelle wird untersucht, welche Geldrohertträge pro Hektar Roggenfläche in der Vorkriegszeit, dem Wirtschaftsjahr 1924/25 und dem Wirtschaftsjahr 1925/26 erzielt wurden. Wir entnehmen auch daraus die Zahlen für das Reich:

	Erntemengen:	Wert der Ernte:
Durchschnitt 1908 bis 1914	3 466 892 t	721 500 000 Mk.
Wirtschaftsjahr 1924/25	2 427 408 t	568 766 000 Mk.
Wirtschaftsjahr 1925/26	3 216 753 t	791 178 000 Mk.

Wie auf den Roggen, wird auch auf den Weizen eingegangen. Die Tabelle über die Mengen und den Wert der deutschen Weizenernte in der Vorkriegszeit, dem Wirtschaftsjahr 1924/25 und dem Wirtschaftsjahr 1925/26 bejaht, soweit das ganze Reich in Frage kommt, folgendes:

	Erntemengen:	Wert der Ernte:
Durchschnitt 1908 bis 1914	3 466 892 t	721 500 000 Mk.
Wirtschaftsjahr 1924/25	2 427 408 t	568 766 000 Mk.
Wirtschaftsjahr 1925/26	3 216 753 t	791 178 000 Mk.

Diese Angaben folgen dann solche über die Geldrohertträge pro Hektar Weizenfläche in der Vorkriegszeit, in dem Wirtschaftsjahr 1924/25 und dem Wirtschaftsjahr 1925/26. Wir nehmen davon wieder die für das ganze Reich:

	Erntemengen:	Wert der Ernte:
Durchschnitt 1908 bis 1914	466 Mk.	
Geldroherttrag pro ha im Wirtschaftsjahr 1924/25	381 Mk.	
Geldroherttrag pro ha im Wirtschaftsjahr 1925/26	506 Mk.	

Von den weiteren Tabellen interessiert uns die, in der die Geldrohertträge pro Hektar Weizenfläche mit denen pro Hektar Roggenfläche verglichen werden. Danach standen in der Vorkriegszeit die Geldrohertträge pro Hektar Weizenenergiefläche im Reichsdurchschnitt dann, wenn man Roggen gleich 100 nimmt, auf 144,8, im Wirtschaftsjahr 1924/25 auf 133,7, und im Wirtschaftsjahr 1925/26 auf 175,7.

Alle diese Angaben sind für uns sehr bedeutungsvoll. Sie beweisen klar und deutlich, daß wir auf richtigem Wege waren, wenn wir behaupteten, das Wirtschaftsjahr 1925/26 ist trotz niedrigerer Roggenpreise (1924/25: 220 Mk. pro Tonne, 1925/26: 170 Mk. pro Tonne) besser als das vorhergehende Wirtschaftsjahr 1924/25. Die Mehreinnahmen gegenüber 1924/25 betragen: Bei Roggen 111 802 000 Mk., bei Weizen 227 407 000 Mk., zusammen 339 209 000 Mk. Der Wert der deutschen Weizenernte im Wirtschaftsjahr 1925/26 übertrifft sogar den durchschnittlichen Wert der Jahre 1908 bis 1914: 721 500 000 Mk., 1925/26: 791 178 000 plus 69 678 000 Mk.

Sehr interessant ist es, nach all diesen Feststellungen auch einen Blick auf die Ergebnisse über Schlessen, d. h. über jene Provinz zu werfen, in der die Lohnverhältnisse der Landarbeiter besonders ungünstig sind und die Enttötung der landwirtschaftlichen Unternehmer über die angeblich ungünstige Wirtschaftslage besonders groß ist. Wir stellen fest:

Durchschnittlicher Wert der Roggenernte in den Wirtschaftsjahren 1908 bis 1914	145 143 000 Mk.
Wert der Roggenernte in dem Wirtschaftsjahr 1924/25	152 700 000 Mk.
Wert der Roggenernte in dem Wirtschaftsjahr 1925/26	148 866 000 Mk.
Durchschnittlicher Wert der Weizenernte in den Jahren 1908 bis 1914	78 317 000 Mk.
Wert der Weizenernte in dem Wirtschaftsjahr 1924/25	75 278 000 Mk.
Wert der Weizenernte in dem Wirtschaftsjahr 1925/26	91 942 000 Mk.

Unsere Schlussfolgerung aus der Sachlage ist: Allen Behauptungen der landwirtschaftlichen Unternehmer über die Wirtschaftslage in der Landwirtschaft ist mit größtem Mißtrauen zu begegnen, und die Berechtigung, für eine beträchtliche Erhöhung der Landarbeiterlöhne einzutreten, ist gegeben denn je.

Uebertragbare Krankheiten in Preußen

Der „Amtliche Preussische Pressebericht“ veröffentlicht nachstehend eine Übersicht über amtlich gemeldete Fälle von übertragbaren Krankheiten (Todesfälle) in der Zeit vom 7. November bis 4. Dezember 1926:

Diphtherie 1976 (92), übertragbare Gonorrhoe 35 (19), Rindpest nach regelrechter oder nach Frühgeburt 241 (49), nach Fehlgeburt 142 (64), spinale Kinderlähmung 79 (9), Malaria 152 (—), Lungen- und Kehlkopfentzündung 5519 (1695), Milzbrand 7 (1), übertragbare Ruhr 129 (9), Rückfallfieber 1 (—), Scharlach 4643 (64), Unterleibstypus 679 (66), Paratyphus 292 (7), Fleck-, Typhus- und Wurfburgung 165 (2), Bisphärisierungen durch todkrankmachende Tiere 6 (—).

Der Herr Erbkämmerer im Herzogtum Magdeburg

Im Inseratenteil der konservativen „Kreuz-Zeitung“ konnte man am Sonntag folgende niedliche Annonce lesen: „Die Pfarrstelle P a r e h an der Elbe, Bezirk Magdeburg (Patronatskirche), ist sofort zu besetzen. Meldungen erbeten an den Patron, Freiherr von Blotho-Pareh, Erbkämmerer im Herzogtum Magdeburg.“ Da es die „Kreuz-Zeitung“ im Jahre 1927 in dem einzigen Teile, der an ihr beachtenswert ist, bringt, so muß es wohl so sein. In anderen Fällen hätte man nämlich angenommen, es sei ein Nachdruck aus den „Relationen“ des 17. Jahrhunderts, wie zur Zeit des Herzogtums Magdeburg die Zeitungen genannt wurden.

Hauszinssteuerhypotheken für Wohnungsbauten

Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ mitteilt, haben die Minister für Volkswirtschaft und der Finanzen unter dem 31. Dezember 1926 die neuen Grundzüge bekanntgegeben für die Vergütung von Hauszinssteuerhypotheken für Wohnungsbauten, die im Jahre 1927 errichtet werden sollen. Sie schließen sich in der Hauptsache den vorjährigen Richtlinien an. Bemerkenswert ist vor allem eine Änderung, die vorsieht, daß der Tilgungssatz der Hauszinssteuerhypotheken nach Ablauf von 10 Jahren von 1 v. H. auf 2 v. H. heraufgesetzt werden kann.

Kreis Wanzleben Groß-Ottersleben

Garten- und Baugewerkschaft Klein Ottersleben außerordentliche Generalversammlung am Mittwoch den 26. Januar, abends 8 Uhr.

Gewerkschaftsartell. Auf die schriftliche Rückfrage an die politischen Parteien wegen der Kaiserfeier hat zum festgesetzten Termin nur die S. P. D. mitgeteilt, daß sie zugunsten der Gewerkschaften auf eine eigene Kaiserfeier verzichtet. Am Montag den 24. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, müssen die Vertreter aller Gewerkschaften an der Sitzung in den „Wanzleben“ teilnehmen, um namentlich die notwendige Entscheidung über die Veranstaltung des 1. März zu treffen. Das Sportartell wird gebeten, ebenfalls Vertreter zu entsenden.

Das Strumpfwärker-Grundstück, über dessen Zwangsversteigerung wir berichteten, ist nunmehr im freihändigen Verkauf durch den Gutsbesitzer H. W. Reinhardt in die Hände des Bauunternehmers Erich Wäde übergegangen. Dieser beabsichtigt, die alten Gebäude niederzureißen, um unter Zuhilfenahme der Straßen- und Stallungen eine größere Anzahl Wohnungen zu erbauen.

Weltliche Schule. Alle Gesinnungsfreunde müssen die Zeit ausnutzen, um für die weltliche Schule zu werben. Viele Unausgesprochene scheuen sich vor dem Worte „Weltliche Schule“, weil sie es fälschlicherweise rein verneinend auffassen, nämlich als antikirchliche Schule. Es bejagt aber, daß sich in dieser Schule die Gesamtheit unserer Kultur, die eine weltliche ist und deshalb von den kirchlichen Schulen nicht ersetzt werden kann, widerspiegeln soll. In der kommenden Woche findet eine Werbeversammlung statt. Anmeldungen müssen bis zum 30. Januar in der Schule Friedrich-Ebert-Straße erfolgen.

Hohendobeleben

Eine Sitzung der Parteifunktionäre, der freien Gewerkschaften und der Vorstände der Arbeiter-Sportvereine findet am Sonntag um 3 Uhr beim Genossen Coerdts statt. Bildungsberathaltungen und Kaiserfeier stehen zur Beratung.

Der Arbeiterturnverein veranstaltet am Sonnabend bei Coerdts einen Maskenball.

Egeln

Ortsauskunft der freien Gewerkschaften für Egeln und Umgegend. Am 23. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, findet bei Pommer in Egeln eine funktionslose Sitzung statt, welche dem Unterricht der Bezirkswirtschaftsschule in Calbe gleichkommt. Alle Gewerkschaftsfunktionäre müssen pünktlich die Sitzung besuchen. Als Lehrer wird der Kollege Köppen (Magdeburg) anwesend sein.

Altentweddungen

Die Partei-Generalversammlung war gut besucht. Ueber das Handschreiben des Sekretariats entspann sich eine rege Aussprache. Den Massenbericht erstattete Genosse Tr ü m p e l m a n n. Die Beitragszahlung ist gut. Eine internationale Marke ist in jedem Vierteljahr von jedem Mitglied zu leben; das ist schon nötig, um den Anspruch auf Sterbegeld aufrechtzuerhalten. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Genosse T i e s h, 2. Vorsitzender Genosse L ö p e r, Kassierer Genosse Tr ü m p e l m a n n, Schriftführer Genosse F e i n e l t. Als Revisoren fungieren die Genossen K o l e k o und S i n t j e. Als Delegierter zum Kreisparteitag nach Osterweddungen wurde Genosse Albert F e i n e gewählt. Die nächste Parteiverammlung wurde auf den 15. Februar festgelegt. Hieran erstattete Genosse L ö p e r Bericht als Gemeindevertreter. Seine Arbeit wurde anerkannt. Die Bekanntmachungen der Gemeindevertreter-Sitzungen muß mindestens 3 Tage vorher erfolgen, damit die Genossen die Sitzungen als Zuhörer besuchen können. Um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, soll in nächster Zeit eine Zusammenkunft mit Vortrag stattfinden. Interessenten wollen sich vorläufig beim Genossen L ö p e r melden. Der Vorschlag des Genossen F e i n e l t, die Vorarbeiten zur Kaiserfeier durch eine Kommission in die Wege leiten zu lassen, wurde gutgeheißen. Die Organisationen der Holz- und Landarbeiter, der Partei und des Reichsbanners haben in ihren nächsten Versammlungen je zwei Genossen für die Kaiserfeier-Kommission zu bestimmen. Mit einem Appell an die Genossen, in der Agitation nicht nachzulassen, schloß Genosse T i e s h die Versammlung.

Osterweddungen

Vortragsabend heute (Freitag) im „Goldenen Löwen“. Veranstalter ist die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitervereine. Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine werden ersucht, alle zu erscheinen. Den Vortrag hält Genosse M ü l l e r (Magdeburg). Die Beteiligung ist kostenlos.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität am Sonntag vormittag 10 Uhr Versammlung im „Goldenen Löwen“.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen am Sonntag nachmittag 2 Uhr Generalversammlung.

Langenweddungen

Gemeindevertreter-Sitzung. Beklagen können sich die Gemeindevertreter nicht, daß sie oft zusammengeholt werden. Diesmal verlag der Gemeindevorsteher den Jahresbericht zu geben. Genosse Holter fragte vergeblich an, weshalb die Berichtserstattung unterbleiben ist. Zur Annahme des Amtes als Schiedsmann ist dem Herr Meier von seiner Behörde keine Erlaubnis erteilt. Es mußte also eine Neuwahl vorgenommen werden. Von uns wurde Genosse J a c o b s als Schiedsmann vorgeschlagen, von den bürgerlichen Parteien der Amts- und Gemeinde-Obersekretär Schrader. Genosse Jacobs erhielt 6, Schrader 7 Stimmen. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß nach vor einigen Jahren der Herr Sekretär Schrader von den bürgerlichen Parteien als Schiedsber bezeichnet wurde, so muß man sich heute wundern, daß er nun mit einemmal von ihnen Obersekretär genannt wird. Die unterschiedliche Titulierung beruht darauf, daß Sekretär Schrader 1923 die Kaiserfeier besucht hat und heute im Landwehrverein und Stahlhelm ist. Ob er wohl nach der nächsten Wahl wieder zur Kaiserfeier geht; und dann wieder von den bürgerlichen Schiedsber genannt werden wird? Möglicherweise ist es immerhin. Für die Min-

den- und Laubstummennanstalt wurden 25 Mark bewilligt, für den Verein für Sanitätshunde 5 Mark. Dann wurde über die Badeanstalt gesprochen. Schon 1923/24 hat sich der frühere Gemeindevorsteher Genosse J a c o b s große Mühe gegeben, um diese einzurichten; gescheitert ist die Angelegenheit damals an der Finanzlage. Es ist zu wünschen, daß der Bau der Badeanstalt in Angriff genommen wird. Unsere Parteigenossen haben schon lange darauf gedrungen.

Klein-Ottersleben

Arbeiterradfahrer. Um in unserm Orte das Interesse für die Arbeiterbewegung zu heben, veranstaltet der Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität aus Groß-Ottersleben am Sonntag den 30. Januar, abends 8 Uhr, im „Fürsten Bismarck“ einen Radsporiabend mit Vergnügen. Die herantretende Jugend sollte dem Arbeiterport mehr Interesse widmen. Kunstfahrer, Theater und Ball werden die Arbeiter und ihre Familien unterhalten. Ginein in die Arbeiterportbewegung!

Kemnersleben

Öffentliche Einberufung der Gemeindevertreter-Sitzung. In unserm Orte weiß außer unsern Gemeindevertretern kein Einwohner, wann die Sitzungen der Gemeindevertretung stattfinden. Der Gemeindevorsteher wird guttun, in Zukunft die Sitzungen durch Ausruf oder Auskang bekanntzugeben. Was für das Wohlergehen unsers Ortes und seiner Erwerbslosen, Sozialrentner, Kriegsbeschädigten usw. getan wird, möchten die wahlberechtigten Gemeindeglieder gern wissen. Warum soll in Kemnersleben die Arbeit der Gemeindevertreter wie in einer Dunkelkammer vor sich gehen?

Altbrandsleben

Öffentliche Versammlungen am Sonntag den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Münchmeier. Parteisekretär Sch u m a c h e r wird über „Regierungsbildung und Wirtschaftskrise“ sprechen. Wir bitten schon jetzt die Einwohner unsers Ortes darum, diesen Nachmittag frei zu halten, damit sie der politischen Versammlung beiwohnen können. Es ist in unserm Orte sehr selten Gelegenheit gegeben, von den Zusammenhängen in Politik und Wirtschaft zu hören; schon aus diesem Grunde ist der Besuch zu empfehlen. Unsere Parteigenossen und Reichsbannermitglieder haben die Pflicht, für die Partei und diese Vollversammlung eifrig zu werben.

Zarthun

Die Frauen-Generalversammlung war gut besucht. Aus dem von der Genossin E n g e l h a r d t erstatteten Jahresbericht ist zu ersehen, daß die Frauengruppe erspriehliche Arbeit geleistet hat. Mit den parteigenösslichen Kindern wurden Ausflüge und Zusammenkünfte sowie Spiele veranstaltet. Die Kinder wurden bei den Spielen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Ganz besonders gut hat die Frauengruppe bei Vinderung von Notfällen gearbeitet. Einen Parteiunterchied gab es bei der Vinderung von Not nicht. Wo geholfen werden mußte, wurde geholfen, soweit die bescheidenen Geldverhältnisse der Frauengruppe dies gestatteten. In Geburten- und Krankheitsfällen war die Frauengruppe helfend tätig. Zu Weihnachten konnte eine große Anzahl Hilfsbedürftiger beschenkt werden. Die Werbeabende waren immer gut besucht. In der Partei-Werbewoche haben die Frauen ebenfalls mitgeholfen. Vorsitzende der Frauengruppe wurde Genossin E l f e r t, Stellvertreterin Genossin M i n n a S c h ü k e und Kassiererin Genossin Luise B o r c h e r t. Genossin S u l e k hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Warum darf in keinem Arbeiterhaushalt die „Volksstimme“ fehlen?“. Die Frauen gelobten, in eine eifrige Werbung für die „Volksstimme“ einzutreten. Bei Kaffee und Kuchen und einigen auf dem Klavier vorgebrachten Musikstücken blieb man noch einige Zeit in froher Stimmung zusammen. Der nächste Frauenabend ist am Mittwoch den 2. Februar.

Welsleben

Partei-Generalversammlung am Sonntag, abends 8 Uhr, im Lokal von Delze. Die Frauengruppe ist eingeladen. Durch Mitgänger eingeführte Gäste sind willkommen.

Wolmirsteden

Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hält am Montag den 24. Januar, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“ eine Volksversammlung ab. Genosse S i l l e r (Magdeburg) wird über „Kirche, Feuerbestattung und Arbeiterpartei“ sprechen. Die arbeitende Bevölkerung darf nicht versäumen, diese Versammlung zu besuchen, zu der auch die Geistlichen schriftlich eingeladen sind.

Kreis Wolmirstedt

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die für Sonnabend abend 8 Uhr angeordnete Generalversammlung des Reichsbundes findet schon heute (Freitag) abend 8 Uhr beim Gastwirt Laube statt.

Ebendorf

Niederndobeleben-Schnarsleben

Generalversammlung des Parteivereins am Sonntag abend 8 Uhr im Lokal von Hüliger in Schnarsleben. Vorstandswahl, Bericht aus beiden Gemeindevertretungen, Verschiedenes.

Kreis Neuhalbensleben Neuhalbensleben

Frauenunterhaltungsabend. In der gut besuchten Frauenversammlung wurden Genossin L e n d e c k e l als Mitglied des Bezirksvorstandes und die Genossin S i e b e r t als Delegierte gewählt. Genossin M e l z e r verlas einige Abschnitte aus dem vom Genossen K l e i c h herausgegebenen „Ratgeber für die öffentliche Fürsorge“. Genossin L e n d e c k e l gab einen kurzen Überblick über den Altenabend, der am Sonntag den 23. Januar von der Arbeiterwohlfahrt veranstaltet wird. Für die Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt sollen besondere Zusammenkünfte am zweiten und vierten Mittwoch im Monat stattfinden. In diesen Zusammenkünften sollen Vorträge über wichtige Fragen der sozialen Fürsorge gehalten werden. Mit einem gemächlichen Beisammensein wurde der Unterhaltungsabend beendet.

Vom Metallarbeiterverband. Die Jahresversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, Kollege F e l d m a n n, gab Bericht über den Stand der Tarif-, Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen. Ferner wurden von ihm Vorfälle kritisiert, welche sich in verschiedenen Betrieben der Handwerksmeister zeigen. Es soll von der Organisation eingegriffen werden. Ganz besonders soll die Arbeitszeit der Lehrlinge kontrolliert werden und jeder Verstoß gegen die Arbeitszeitverordnung zur Anzeige gelangen. Die Mitgliederzahl beträgt 117. Nach einem Überblick über die Tätigkeit der Verwaltung erfolgte die Wahl der Verwaltung. Wiedergewählt wurden die Kollegen F e l d m a n n, M e i e r, S e l m e c k e und G r a m m s, neu gewählt Kollege N a g e l an Stelle des Kollegen M i l o l e i z i g, der in den Gemeinde- und Staatsarbeiterverband übertritten muß. Auf die Parteistellbesetzung und auf die Zusammenkünfte der Jungmetallarbeiter wurde hingewiesen. Der nächste Jugendabend findet am Freitag den 28. Januar im Gasthof zur Eisenbahn statt.

Peter F i z u. Sohn. Beim Mittellandkanalbau ist auch eine Firma Peter F i z u. Sohn beschäftigt. Diese Firma führt die Arbeiten in der Nähe des Umbauer Busches aus. Der Betriebsleiter scheint eigenartige Auffassung von der gesetzlichen Betriebsvertretung zu haben. Erklärt seit längerer Zeit über 20 Arbeitnehmer auf der Baustelle beschäftigt sind, wehrt sich der Betriebsleiter gegen die Wahl eines Betriebsrates. Gegenüber dem Organisationsvertreter wurde sogar zum Ausdruck gebracht, daß derjenige, der sich zuerst als Betriebsrat wählen lasse, auf der Baustelle keine Arbeit mehr bekäme. Die Organisation wird

aber Veranlassung nehmen, daß die Gewerbeaufsichtsbehörde diesem rüchständigen Betriebsleiter einmal Lar macht, was das Vertriebsrätegesetz vorschreibt.

Lehrerarbeiten. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Sonntag den 22. Januar, abends 8 Uhr, bei Herzog. Der Vertreter des Tarifamtes, Kollege Werner (Halberstadt), wird anwesend sein.

Althaldensleben

Die Schulförderanstalt zu Ostern ist am Sonntag den 22. Januar, nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in der hiesigen Schule zu bewirken. Der Impfschein ist bei der Anmeldung vorzulegen.

Sittleben

Beratungsstelle. Um Aufklärung über alle die Arbeiterfrage betreffenden Fragen zu schaffen, haben die Arbeiterorganisationen unserer Ortes eine Beratungsstelle eingerichtet, die jeden Mittwoch von 10 bis 11 Uhr abends geöffnet ist. Genosse W. Naumann ist mit der Auskunft beauftragt. Formulare für Lohnsteuerzahlung sind dort erhältlich. Die notwendigen Belege sind mitzubringen. Können wir, daß sich diese Einrichtung bewährt und eifrig benutzt wird.

Ummendorf

Die Versammlung der Frauengruppe hätte wegen des vorzüglichen Vortrags des Genossen Schröder (Eichenbarleben) besser besucht sein müssen. Der Referent schilderte die Entwicklung der Frauenbewegung und die Erringung der Gleichberechtigung der Frau durch die Sozialdemokratie. Die Frau muß auch als Vertreterin in den öffentlichen Körperschaften tätig sein, nämlich im Gemeindeparlament, im Schulvorstand, Elternbeirat und Vorgesangenschaft. Die Frau muß sich mehr als bisher um die politischen Dinge kümmern. Auch agitatorisch soll sie tätig sein und für die Idee des Sozialismus werben, wo es auch sei, beim Einkauf, bei der Arbeit, in der Familie, in der Verwandtschaft.

Wesensleben

Der Frauenabend war sehr gut besucht. Es waren über 30 Genossinnen anwesend und vom benachbarten Ummendorfer Verein waren 20 Genossinnen zum Besuch gekommen. Genossin Reile gab den Bericht über die Tätigkeit des Ortsausschusses für Arbeiterwohlfahrt. Dann wurde die Erfahrungen beider Gruppen ausgetauscht. Bei Gesang und Vorträgen wurden einige gemütliche Stunden erlebt. Es wurden 18 Neuaufnahmen gemacht. Dank den Ummendorfer Genossinnen für den Besuch. Am Mittwoch den 2. Februar wird Genossin W. Schröder (Eichenbarleben) einen Vortrag halten.

Parteifunktionäre am Sonntag den 22. Januar, abends 8 Uhr, erweiterte Vorstand- und Funktionärssitzung bei Papenberg.

Bergarbeiterversammlung am Sonntag den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Papenberg. Ein Vertreter des Hauptverbandes des Bergarbeiterverbandes wird über die wichtige Frage der Arbeitszeitverkürzung sprechen. Kameraden, Bergarbeiter, veräumt nicht diese wichtige Versammlung!

Kirchenaustritt. Wer gewillt ist, aus der Kirche auszutreten, möge sich bei den Genossen Fr. Rohardt und B. Bergin melden. 16 Personen haben sich schon zum Austritt aus der Kirche gemeldet.

Stadtkreis Burg

Interessanter Lichtbildvortrag. Der Verein für wissenschaftliche Unterhaltung veranstaltet am Freitag den 23. Januar im „Hofenollereihaus“ einen Lichtbildvortrag des Direktors des Zoologischen Gartens in Berlin, Prof. Fed. über „Menschenaffen und ihre Verhältnis zum Menschen“. Der Verein hat unsere Bildungsanstalt zur Teilnahme an diesem Vortrag eingeladen. Laut Beschluß unserer Hauptversammlung wird dieser Einladung Folge geleistet werden. Es wird noch zur rechten Zeit bekanntgegeben werden, wann und wo Einladungen zu haben sind. Wir hoffen, daß viele Genossen sich an diesem wissenschaftlichen Vortrag beteiligen.

„Das“. So betitelt sich eine von Ernst Leskowitz geschriebene „Lugende eines Sportlers“. Dieses Stück gelangte am

Dienstag nachmittag und abend vor ausverkauftem Hause zur Aufführung. Eine Folge des Krieges ist die enorme Verbreitung von Geschlechtskrankheiten. Von Staats wegen werden alle Mittel angewandt, um diese Krankheiten zu bekämpfen und Ausbreitung in die Bevölkerung zu bringen. Durch die Aufführungen dieses Theaterstückes ist ohne Zweifel der Zweck der Aufklärung erreicht worden. Stadtkreis Dr. Stämpf gab vor Beginn der Vorstellung einige Erklärungen und betonte besonders, daß sich jeder, der sich infiziert hat, pflichtgemäß sofort in ärztliche Behandlung zu begeben habe und nicht zum Kurpfuscher laufen soll. Dem Wohlfahrtsamt kann man nur danken, daß es diese Aufführungen herstellte. Wie wir hören, soll in kurzer Zeit nochmals eine Aufführung stattfinden.

Diebstahl. Aus den Gärten in der Bürgermarkt, dem Schrebergartenverein gehörig, wurden hochstämmige Stachelbeersträucher im Werte von 15 bis 20 Mark gestohlen. Die Ermittlungen sind von der Kriminalpolizei eingeleitet. — Einige h o c h e wurde bei der Witwe Karoline Jesse, Berliner Straße. Es wurden für 50 Mark Lebensmittel gestohlen.

Kreis Jerichow 1

Der Verein der Freiberger für Feuerbestattung veranstaltet am Mittwoch den 26. Januar, abends 8 Uhr, in der „Weintraube“, einen öffentlichen Filmvortrag über „Die Feuerbestattung — eine Kulturforderung“. Die Bevölkerung ist hierzu eingeladen. Genosse Stiller (Magdeburg) wird sprechen.

Kreis Calbe

Landarbeiterkampf in Althaldensleben.

Die Gutsherrschaft von Joh. Wödelmann hat es fertiggebracht, eine Besatzung auszubringen, nach der sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen sich verpflichten und unterschreiben sollten, kein Geld in die Erwerbslosenfürsorge zu zahlen. Ein solches Ansuchen wurde von den Arbeitern abgelehnt. Als Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes fühlte sich nun der nationale Herr berechtigt, vor den äußersten Mitteln nicht zurückzuführen. Nach am Montag abend wurden Entlassungen geschrieben. Man dachte dabei auch an einige alte Leute, die dort jahrelang gefrondet haben, an die beiden Funktionäre des Landarbeiterverbandes. Am Dienstag morgen wurde eine Betriebsversammlung abgehalten, die den Beschluß faßte, nicht eher die Arbeit aufzunehmen, bis alle Entlassenen wieder eingestellt sind.

Der gute Herr ließ sich zu keiner Verhandlung gehen, in- folgedessen wurde die Arbeit niedergelegt. Die Kreisleitung des Deutschen Landarbeiterverbandes wurde sofort verständigt und mittags erschien der Kreisleiter. Herr Wödelmann war nicht da und infolgedessen konnte mit ihm keine Verhandlung geführt werden. Bei der Abstimmung über die Wiederaufnahme der Arbeit wurden 58 Stimmen mit Nein, vier mit Ja abgegeben. Nicht nur beschlossen, nicht zu arbeiten. Trotzdem die Erwerbslosenzahl von Tag zu Tag steigt, sollen polnische Saisonarbeiter beschäftigt werden. So wollen es die deutsch-nationalen Herren.

Am Donnerstag abend fand die Betriebsversammlung der ausgesperrten Landarbeiter der Gutsherrschaft Wödelmann statt. Gauleiter Kollege Kabe kritisierte das Verhalten des Gutsherrn. Da dieser sich in Halle zu einer Landbundtagung be- fand, konnte mit ihm bisher nicht verhandelt werden. Mit dem stellvertretenden Betriebsführer Suchert wollte man verhandeln. Als man ihm gegenüber die Entlassungen rügte, erklärte der Mann, von einem Betriebsrätegesetz noch nichts gehört und gehen zu haben. Ob er wohl weiß, daß wir in einer Repu- blik leben und daß die Leibeigenschaft nicht mehr besteht? Gauleiter Kabe legte den festen Zusammenhalt und die Solidarität der Landarbeiter. Mit einem Hoch auf die freien Gewerkschaften und mit dem Gelächern, fester denn je zusammenzustehen, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Kommunisten glaubten nun, bei dem Kampfe der Land- arbeiter Vorteile für ihre Partei erringen zu können. Sie gehen auf Dummensinn aus, das bewies doch die letzte Erwerbslosen- versammlung, in der ihr Prophet Kettig (Stettin) die Land- arbeiter aufforderte, ihre Führer, insbesondere den Genossen Brandenburg, davon abzuwenden und andere Führer zu wählen. Die Kommunisten verjagen mit allen Mitteln, in ihrer einstmaligen Hochburg wieder festen Fuß zu fassen. Landarbeiter, haltet fest zu eurer Gewerkschaft und euren Führern! Folgt nicht denen, die das große Wort haben und auf eure Kollegen und Führer heßen; seid einig!

Althaldensleben

Der Verein der Freiberger für Feuerbestattung veranstaltet am Dienstag den 26. Januar, abends 8 Uhr, im „Landhaus“, einen öffentlichen Lichtbildvortrag über „Die Feuerbestattung — eine Kulturforderung“. Genosse Kuhn (Magdeburg) wird Erläuterungen geben. Die arbeitende Bevölkerung möge nicht veräumen, diesem interessanten Vortrag beizuwohnen.

Barby

Der Arbeiter-Gesangverein Arion blickt auf ein Jahr er- folgreicher Arbeit und stattlichen Aufstiegs zurück. Die Mitglieder- zahl ist gewachsen; rund 50 Nebungsabende wurden abgehalten, die aufs pünktlichste innegehalten wurden und gut besucht waren. Die Vereinsfeste fanden regelmäßig ein volles Haus. Auch im letzten Jahre wurde am Totensonntag auf dem Friedhof der ge- fallenen Kameraden ein „Allerseelen“ gesungen. Im Ver- samsungstag war der Verein bei der Behördenfeier, abgesehen vom Blindenchor, als einziger der Ortsvereine zur Stelle, um durch Gesang die republikanische Veranstaltung zu verschönern. Am Weihnachtshilfabend ließ er eine alte Sitte neu aufleben, indem er von der Galerie des Kirchturms Weihnachtsslieder sang. Am 20. September veranstaltete er ein Konzert auf dem Markt- platz, das in der Hauptsache dem deutschen Volkslied gewidmet war und Hunderte von Besuchern für eine Stunde herausgab aus den Sorgen des Alltags. Solche Veranstaltungen sollen wiederholt werden, möglichst in der Form von schlichten Wochenendfeiern. Der 6. September brachte den Besuch der Arbeiterfänger aus dem ganzen Unterbezirk, der nicht nur bei den örtlichen Sanges- brüdern, sondern bei allen Teilnehmern als eindrucksvolles Er- lebnis unvergänglich bleiben wird. Eine rechte Würdigung ver- dienen auch die Konzerte, die die Arionfänger den Insassen des Krankenhauses boten. Selbst am ersten Weihnachtstag opferten sie Stunden freudigen Erlebens im Familienkreise und sangen den Kranken den Nummer des Einjamens vom Herzen. Auch bei den Veranstaltungen der Arbeiterwohlfahrt waren es meistens ihre Lieder, die den Alten die Augen froh machten. Das neue Jahr bringt neue Aufgaben, da der Verein bemüht ist, weiter an sich zu arbeiten. Von seinem Unternehmen im März berichte- ten wir schon. Die Partei ruft ihren fangesfreudigen Helfern und Unterführern ein „Glückauf!“ zu und verspricht, ihren Dank durch regen Besuch der kommenden Veranstaltungen zu beweisen.

Die Arbeiterwohlfahrt betätigt sich zurzeit in der Durch- führung der Schulspeisung. Die ersten 25 Tage der Arbeit und der Hilfe liegen nun hinter ihr. Es wurde für je 125 Schul- kinder gelocht, so daß im ganzen bisher 3125 Frühstücksportionen verabfolgt wurden. Wenn die große Schulpause beginnt, sind von eifrigsten und zuverlässigsten Händen schon all die Töpflein mit der warmen guten Suppe und die Weijemeln bereitege- halten, so daß die Verfrachtung der Kleinen aufs schnellste und ohne Schwierigkeiten vor sich geht und der Unterricht im geringsten gestört wird. Um den Kindern der Kirchschule täglich den nassen Weg zur Verbandsschule zu ersparen, haben es die Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt ohne weiteres übernommen, für sie das Frühstück im besonderen auszugeben.

Auf dem Deich Nonnen-Lochheim, der gegen Widerruf frei- gegeben ist, ist für die Dauer des Hochwassers jeglicher Verkehr gesperrt.

Pflegekern für Kinder jedes Alters werden gesucht. Mel- dungen werden im Rathaus, Zimmer 7, entgegengenommen.

Der Pestalozzi-Gedenktag (17. Februar) wird in Barby fei- lich begangen werden. Der Lehrerverein plant in Gemein- schaft mit den Lehrerkollegien und Elternbeiräten beider Schulen am Abend des Tages eine öffentliche Veranstaltung für die gesamte Einwohnerschaft. Dort sollen Person und Lebenswerk des großen sozialen Pädagogen in mehreren kleinen volkstümlichen Vor- trügen beleuchtet werden, die wieder durch poetische, gesungene und musikalische Darbietungen ihre Umrahmung finden. Der Name „Pestalozzi“ ist der hiesigen Elternschaft nicht fremd, da die Hilfskasse der Stadtschule „Pestalozzi-Kasse“ heißt.

Das Hochwasser ist in Barby um 12 Zentimeter stärker auf- getreten, als angemeldet war. Das Gelände vor dem Brücktor bildet eine weite, fast unübersehbare Wasserfläche, die den geringen, seit Dienstag festzustellenden Fall, kaum merken läßt. Die Schiffahrt hat den Verkehr zum Teil schon wieder aufgenommen. Daß für die Saalefährt wieder eine Schleppette gelegt wird, ist kaum anzunehmen, nachdem man sie aus der Elbe auf langer Strecke entfernt hat. Auch das Projekt der Saaleregulierung spricht dagegen.

Ein Rechenfehler

Erzählung von Hermann Sendelbach.

(5. Fortsetzung. (Nächstes verboten.)

Unter hatte trotzdem dem Direktor zu entgegenen gemagt, Fräulein Berger sei ein armes Mädchen, müße für ihre Familie sorgen.

Das sei ihm egal. Immer könne man mit solchen Ent- schuldigungen und Argumenten, aber für ihn sei das kein Argument. Um so mehr hätte sie Veranlassung gehabt, aufzu- passen.

Ungefragt war er erlauben worden. —

Fräulein Berger, zu Herrn Direktor Vach!

Sie sind zusammen, erhebt sich, ihr Herzschlag scheint stöh- lig auszugehen. Am Tisch vorüber, der verjungen über das Bild ge- wogen bleibt, eilt sie hinab mit zitternder Hand.

Reben der Tür die Angellarme hat nicht Licht. Das be- deutet, daß noch Besuch im Direktionszimmer ist, daß sie warten muß. Die Erlösung ist es und doch erregt sie das Racien noch mehr.

Gleich tritt jemand aus dem Zimmer, welches Licht blinzelt auf in der Regel.

Wo findet sie den Mut zu Lapsen?

„Ach, schwermütige Gemüter müßten kurz: „Gutenmorgen!“

Es ist wie ein veränderter Ruf zum Guten.

„Nicht ist er in seinem Lebensgefühl, nicht ist er mit den schwarzen Augen. Er ist noch verhältnismäßig jung, vielleicht kann er noch. Eine kleine Glanz greift von zurück in die schwarze Haut.“

„Was?“

Die ganze, stöhnende Zusammenkunft oder dem weit ent- wendeten Schreie, erhebt sie nicht vor dem ersten Range?

„Sie können sie leben in dieser Welt? Wissen nicht sie auch: daß kein Tag, wie das bederbare Mädchen, das hinter vor dem Geschehen steht und nach Worten ringt.“

„Der Direktor — haben mich — nicht lassen.“

„Was? — Herr Direktor.“

„Was?“

Bligchnell ziehen die Folgen vorüber: Gram der Mutter, Hunger, Elend!

Alle Dinge verjähren, vergelten, sind ferngerückt wie in diesem Nebel, sie ist in mutterseelenallein auf der weiten Erde, auch der Direktor im Geffel vor ihr ist fern, undeutlich, nur sein schwarzer Blick ist nah und furchtbar, jagt alles Leben aus ihrem Leib.

Und wie sie so dasteht, hilflos, bebend, geht, ohne daß sie es selber ahnt — ein erotischer Zauber von ihr aus, die geheim- nisvolle und doch so mächtige Kraft eines jungen, arten, schönen Weibes. Denn ja, sie ist schön, in ihrer bleichen Verlorenheit, und das Auge des Mannes, das seine Macht fühlt, frohlockt im folgen Herzschmerzempfinden.

Plötzlich verjähren die Pantheamtin, die Untergebene, plötzlich steht er das Weib vor sich stehen, nur noch das Weib — und es ist jung, und es ist schön.

Auch heute trägt Emma das leichte Kleidchen, das sie gestern am jährlichen Tage herborgeholt hatte, es ist düstern und zart und leicht wie gut, läßt die Linien des jungen Leibes erraten.

Ein paar Augenblicke ist eine diese Stille im Zimmer. Jetzt ruht noch immer der Blick des Direktors auf ihrer Gestalt, auf ihrem Gesichte. Doch ein anderer Glanz ist in seinen Augen, ein anderes Feuer glänzt auf in seiner nachsichtigen Tiefe.

Sie aber, die Zitternde, merkt es nicht, für sie ist die Stille ein stöhrender Schrei, eine drohende Schlacht, darin sie zu ver- finken fürchtet. — Plötzlich ist es, als ob sie schwände, wie eine Blase raucht es heran und will sie bedecken, ihre schlaffe Hand zuckt tastend empor wie nach einem Halt.

Der Direktor ist plötzlich aufgesprungen, er umschlingt und küßt sie mit seinem Arme.

„Was ist Ihnen, Fräulein? Bitte, beruhigen Sie sich doch wieder! Es ist ja alles nur halb so schlimm.“

Ein paar Augenblicke hat sie sich ihm entgegengelehnt, ihm angelehnt, tief verdorren, — denn war es auch der Arm des Mannes, des Geschäftsmanns, der sie hielt und trug, sie mußte es nicht, für sie war es eine Sekunde lang wie ein Arm der Gnade.

Einem Augenblick, — dann sagt sie sich wieder, ein Zittern erschüttert sich ihre Brust, ein paar schmerzende Stöße, mühsam würgt sie das Weinen hinunter.

Er küßt ihre Hand, seine linke Hand liegt beruhigend leicht auf der ihren, die zittert.

Aber Fräulein, was ist Sie so erschreckt. Es ist ja wirklich nicht so schlimm. Ich sehe, daß Sie nicht leichtfertig sind. — Wir werden das schon in Ordnung bringen. Machen Sie sich keine Sorgen mehr!

Die andere jetzt keine Stimme klingt! Ist das wirklich derjenige Mensch? — Sie haben ihn ja alle verkannt. — O, er ist gut! Er hat ein menschlich fühlendes Herz. Ich ist, als ob sie ihm danken möchte.

Plötzlich schreiben Sie heute noch an den Stunden, daß er die Summe becken soll. Und geben Sie mir gelegentlich wieder Bescheid, vielleicht morgen oder übermorgen. — Auf Wiedersehen!

Er blickt ihr nach, geht langsam zu seinem Bulte zurück, blickt gereut auf die Papiere, schaltet gedankenlos das Licht um, aus rot in weiß.

Wie leicht und froh ist es Emma ins Herz. Sie braucht nicht zu steigen, die Treppe trägt sie von selber empor.

Wie sie am Bult ihres Abteilungschefs vorübergeht, blickt diejer nur kurz und wie schen zu ihr her. Da sieht er das Lächeln in ihrem Gesicht.

„Nun, wie ist es Ihnen ergangen?“ fragt er verwundert.

„Gut.“

„Er war freundlich zu Ihnen?“

„Ja.“

Er schüttelte den Kopf: „Dann haben Sie ein Wunder vollbracht.“

Wie leicht und schön erscheint ihr die Arbeit! Sie merkt es nicht, wie die Stunden gleiten. — Ist es schon Mittag?

Unten wartet ihr Bräutigam. Sie ist erfreut und erkaunt zugleich. Denn zum erstenmal holt er sie mittags ab. Aber er war so besorgt gewesen, daß er es zu ermöglichen mußte.

Emma eilt ihm strahlend entgegen. Er liebt von ihrem Gesicht ab, daß alles gut sei.

Und sie erzählt, froh, glücklich. Gute Worte findet sie für Direktor Vach.

„Nun,“ brummt Ludwig ein wenig spöttlich, „ich glaube, Du bist nun gar noch gerührt, daß er sich doch noch einigermaßen anständig benommen und Dich nicht gleich mit Haut und Haar verjähren hat. Das ist wirklich nicht nötig.“

„Ach, ich bin ja so froh, Liebster. Ich könnte gleich alle Welt umarmen.“

„Nun, nun! Ein wenig langsam! Das möchte ich mir ver- beten haben,“ entgegnete er scherzend. „Am Ende gar auch Direktor Vach? — Wenn schon, dann umarme und küsse doch mich!“

„Was? nicht auf der Straße!“ spricht sie lächelnd und blickt voll Liebe zu ihm auf.

Er hat nicht viel Zeit und kann sie deshalb nur eine kurze Strecke begleiten. Sie verabschieden sich.

„Nun darf ich Dich wieder abholen?“

„Am liebsten heute und morgen und immer! — Aber ich habe so viel Arbeit. Ich will einmal recht fleißig sein, um mit dem Abschluß vorwärts zu kommen, damit ich wieder die Erste werde, die fertig ist. Ich möchte doch meinen gestrigen Fehler wieder gutmachen. Drum ist's vielleicht besser, Du holst mich heute und morgen nicht ab, damit ich tüchtig nacharbeiten und früh zu Bette gehen kann.“

„Aber arbeite nur nicht gar zuviel! Deine Gesundheit ist mir lieber. — So komme ich also erst übermorgen, am Sonntag nachmittags an die Bank.“

„Ja, Liebster, ich freue mich schon.“

Sie sind in den dämmerigen Schatten eines Vorgangs ge- treten, sie umarmen sich und ihre Rippen finden einander.

Dann gehen sie getrennt die Straße weiter, sie wenden sich noch oft zurück und winken einander, bis sie sich nicht mehr er- kennen können.

(Fortsetzung folgt.)

Die Konsum- und Spargenossenschaft für Calbe a. d. S., Vertretungsstelle Barth, hält Montag abends 8 Uhr im „Rautentrang“ eine Versammlung ab. Es wird der Geschäftsbericht gegeben und ein Vergnügen für Anfang Februar besprochen werden.

Arbeiterjugend. Die Generalversammlung konnte besser besucht sein. Vorsitzender Genosse Paul Voigt gab den Jahresbericht. Die Jugendbewegung findet im Sommer mehr Interesse als im Winter. Genosse Mundi sprach zur Osterwerbung. Es sollen Flugblätter in den Häusern bei den Eltern sowie an die Konfirmanden verteilt werden. Ferner ist mit Unterstützung durch andere Ortsgruppen an einen Werbeabend gedacht. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Genosse Paul Voigt, 2. Vorsitzender Genossin Lotte Bergmann, Kassierer Genosse Gottfried Kersten, Schriftführerin Genossin Grete Krüger. Spielleiter und Delegierter ist Genosse Paul Voigt; Genosse Fritz Grimpe wurde zum Schatzwart ausgerufen. Die Unterhaltungs- und Arbeitsabende wurden auf Mittwoch und Sonntag festgesetzt und das Monatsprogramm für Februar beschlossen.

Unser Bürgermeister, Genosse Ohlen, ist aus Krankheitsgründen auf 3 Wochen beurlaubt. Sein Vertreter ist Beigeordneter Sanitätsrat Dr. Kabelig.

Der Eisenbahnweg nach Flich ist endlich freigegeben worden. Die Radfahrer dürfen ihn wieder benutzen, aber unter folgenden Bedingungen: Sie haben beim Begegnen von Fußgängern abzuweichen und müssen das Rad über die Elbbrücke führen. Eine Gebühr wird nicht mehr erhoben.

Bad Salzungen

Arbeitergesangsverein Sängerbund. Die Generalversammlung nahm den Kasernenbericht entgegen. Es ist ein ansehnlicher Kasernenbestand vorhanden. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Wo will man auch einen andern 1. Vorsitzenden hernehmen, der es so wie unser Genosse Müller versteht, bei allen Sängerveranstaltungen wirklich gute Leistungen der Mitglieder neben der in unserm Orte schon sprichwörtlich gewordenen Gemütslichkeit der Sänger herauszuholen. Besondere wurde über die mangelhafte Unterstützung gefordert, die die Arbeitervereine den Sängern zuteil werden lassen. Es wurde beschlossen, daß alle Vereine, die den Verein zur Ausgestaltung einer Feier benötigen, die Selbstkosten zu erstatten haben und außerdem den Sängern eine Vergünstigung beim Eintrittspreis gewähren müssen. Ein Antrag, der einen sofortigen Austritt aus dem Sportkartell forderte, wurde nach längeren Ausführungen des Genossen Lubrausch, der als Vertreter der „Arbeitsgemeinschaft“ an der Versammlung teilnahm, zurückgezogen. Es wurde dann noch eine Parzeise beschlossen, während der Veranstaltung eines Stiftungsfestes in diesem Jahre Abstand genommen wurde. Die Versammlung fand mit einem schönen Lied ihren Abschluß.

Auf der Kaninchen- und Felzausstellung in Nordhausen hat die Frauengruppe des Salzunger Kaninchenzüchtervereins ganz besondere Erfolge erzielen können. Die Arbeiten von vier Frauen wurden mit goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet. Frau Pasche, Leipziger Straße, erhielt für besondere Leistungen außerdem noch den Pokal des Provinzialverbandes. Der Verein hat erst kürzlich auch unserm Ort ansäßig einer Ausstellung gezeigt, wie ernst er es mit seiner Züchterarbeit meint.

Schönebeck

Der Unterbezirk des Arbeiter-Sängerbundes hielt am Sonntag in der „Tonhalle“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Sangesgenosse Meinz, schilderte die Tätigkeit im verflochtenen Jahre. Zwölf Gesangsvereine mit Damenchor sind bisher angegeschlossen; sie haben eine Mitgliederzahl von 302, nämlich 216 Männer und 176 Frauen. Die Zusammenarbeit mit den Vereinen war gut. An größeren Veranstaltungen sind im verflochtenen Jahre besonders zu nennen ein Platzkonzert vor dem Rathaus und das Auftreten des Braunschweiger Kinderchors. Fünf Vereine hatten Gründungsfeiern; außerdem fanden in Feigeleben und Schönebeck zwei Konzerte statt. Die Kassee weist einen ansehnlichen Bestand auf, so daß neue Wiederanschaffungen gemacht werden können. Es erfolgte die Wiederwahl des alten Vorstandes: erster Vorsitzender Meinz, zweiter Vorsitzender Hermann Hegebold, Kassierer Bedau (Feigeleben). Als Dirigent für den Unterbezirk wurde Kraus wiedergewählt. Die gemeinsamen Nebungsstunden des Unterbezirks sollen aller 4 Wochen in der „Tonhalle“ stattfinden, erstmalig am 14. Februar, um 8 Uhr abends. Für den Männerchor wurden die Lieder „Heiliges Feuer“, „Leb wohl, du kleine Gasse“ und „Einsitz“ bestimmt; für den gemischten Chor „Morgenrot“ und „Wenn wir schreiten“. Am 22. Mai findet ein Gründungsfest in Eggersdorf statt. Ein Werbeabend durch Veranstaltung eines Gesangskonzerts soll im Herbst stattfinden. Das Bezirksfest am 3. Juli und der Bezirkstag in Magdeburg wurden besprochen. Zum Bundesfest in Hannover soll schon jetzt getüftelt werden; überall werden dazu Sparkassen eingerichtet. Eine Aussprache entspann sich über die Einladungen zur Teilnahme an Festlichkeiten, z. B. an Gewerkschafts- oder Parteiveranstaltungen. 6 Wochen vorher müssen die Einladungen an den Unterbezirksvorsitzenden Meinz, Worth 23, erfolgen. Ein Vorkommnis mit dem Gesangsverein Frohsinn, früher Klüdf, wurde besprochen. Zur Konferenz waren Vertreter sämtlicher Vereine bis auf einen Delegierten aus Eisdorf erschienen.

Sie machen sich lächerlich. Der rote Feindkämpferbund und die K. P. D. wollten neulich mal zeigen, daß sie noch so dahinbegehren. Sie verteilten in Massen Handzettel, die zu einer gewaltigen Demonstration vor dem Rathaus aufforderten. An der Bahn hatte die Moskauer Auffstellung genommen, um den Rednern in Empfang zu nehmen. Mit drei Fähnlein, einigen Schildern mit Beschriftungen gegen die K. P. D. zogen dann ganze 60 Teilnehmer, Kinder, Frauen, Jugendliche, Männer und die Frontkämpferkapelle durch die Stadt. Auf dem Marktplatz domierte dann jemand gegen alles mögliche los. Das Wichtigste waren dann die üblichen Resolutionen, es waren diesmal nur zwei. Etwa 20 Zuschauer waren noch hinzugekommen, so daß vielleicht 80 Personen die gewaltige Demonstration der Kommunisten unterstützten. So etwas Mägliches kann natürlich nicht wirken. Darum möchten wir den Kommunisten den guten Rat geben, den Aufzug zu lassen und dafür an einem Stränge mit ihren Arbeitskollegen zu ziehen. Es ist doch alles bergab, das festgefahrene Sowjetreich wieder flott zu machen. Mit solchem Aufzug wie neulich macht man sich nur lächerlich, schädigt die Arbeiterklasse und nicht den Feinden des Proletariats. Der Kommunismus findet in Schönebeck keinen Boden.

Die Generalversammlung der Partei im „Stadtpark-Café“ war sehr gut besucht. Genosse Crumenerl (Magdeburg) hielt einen lehrreichen Vortrag über „Die sozialistischen Theorien unserer Zeit“. Der Gemeinschaftsgebäude wurde dabei besonders gewürdigt. Der Vorstand möge regelmäßig solche wertvollen Vorträge halten lassen. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab trotz der großen Arbeitslosigkeit eine Durchschnittserlöserhöhung von 11,4 Beiträgen. Die Mitgliederzahl weist eine erhebliche Zunahme

auf. Einstimmig wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. 1. Vorsitzender Buz, 2. Vorsitzender Kasten, Kassierer Hoher, Schriftführer Hartung. Genossin Tabert wurde als Leiterin der Arbeiterwohlfahrt wiedergewählt. Als Preisfunktionsmitglieder wurden Hermann Schneider, Hellge und Hoher bestimmt. Für die Arbeiterjugend wurde Brandt gewählt. Dem Bildungsausschuß gehören an Tabert, Bartane, Lindeke, Breitholz undöhne. Zum Kreisparteitag wurden für Schönebeck Genosse Hellge und Genossin Tabert, für Salze Genosse Witschhoff und für Feigeleben Genosse Breitholz als Delegierte gewählt. Es wurde gewünscht, daß wichtige kommunale Angelegenheiten in den Mitgliederversammlungen besprochen werden, um die Funktionäre in den Betrieben zu informieren. Zu Ostern findet eine Werbemache für die Arbeiterjugend statt. Am 30. Januar, abends 8 Uhr, ist ein Winterabend der Jugend bei Mühe (Burgschentz). Die Eltern mögen diese Veranstaltung der Jugend unterstützen, indem sie ihre Kinder zur Arbeiterjugend schicken. Ueber Mietpreis- und Bierpreiserhöhung wurde gesprochen und auf die demnächst stattfindende Frauenversammlung hingewiesen. Mit anfeuernden Worten zur Mitarbeit schloß Genosse Hartung die Versammlung.

Der Arbeiter-Schachklub hielt am Mittwoch im „Wiener Restaurant“ seine Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende Gustav Lepz. Der Mitgliederbestand beträgt 26. In der Spielförderung steht der Verein im Bezirk an zweiter Stelle. Die Bezirksvereinsmeisterschaft hatte der Vereinskollege Gerhard Hoffmann errungen. Als 1. Vorsitzender wurde Gustav Lepz wiedergewählt. Am 6. März soll ein Preisturnier im „Wiener Restaurant“ veranstaltet werden; Startgeld 75 Pf., für Arbeitslose 40 Pfennig. Es wird in drei Klassen (auch für Nichtmitglieder) gespielt. Übungsabend am Mittwoch. Gäste sind jederzeit willkommen.

Schönebeck-Feigeleben

Eine diebische Nachbarin. Dem Schlosser P. Kaban, Karlstraße 24, wurde während der Abwesenheit seiner Ehefrau aus der verschlossenen Wohnung ein 50-Mark-Schein entwendet und dafür „großmütig“ ein 10-Mark-Schein hingelegt. Die Kriminalpolizei überführte die Frau des Hauswirts, des Rangierführers K., des Diebstahls an den Spargroschen der Eheleute F. Nach kurzem Leugnen legte sie ein Geständnis ab. Sie hatte den Platz des Wohnungsschlüssels ausfindig gemacht, war in die Wohnung eingedrungen und fand das Geld im Bett unter dem Kissen. Dann erzählte sie noch der bestohlenen Frau von ihrem Einbruch an Wäsche u. dgl., den sie von dem gestohlenen Gelde gemacht hatte. Eine Mahnung: Geld verleiht man nicht im Strumpf oder Bett, sondern man bringt etwaige Spargroschen zur Konsumvereinsparkasse. Dort ist es sicher, trägt Zinsen und dient der Arbeiterbewegung.

Unser Parteiverammlung findet am 4. Februar bei Kersten statt.

Alten

Die Generalversammlung der Partei war sehr gut besucht. Vorsitzender und Kassierer gaben den Geschäftsbericht. Die Partei hat im Laufe des Jahres eine Gesamtzunahme von 71 Mitgliedern zu verzeichnen. Der Vorstand ist derjelbe geblieben. Genosse Ebsprach sprach über die politische Lage. In der Aussprache beteiligten sich mehrere Genossen. Eingehende Erörterung fand die Mittel- und Schulangelegenheit; die Haltung unserer Genossen im Stadtparlament wurde anerkannt.

Frohje

Parteiverammlung am Sonnabend den 22. Januar, abends 8 Uhr, in der „Grünen Tanne“. Die Vorkommnisse im Orte bedürfen einer Aussprache. Es geht nicht an, daß nur draußen debattiert wird. Besucht alle die Generalversammlung.

Konsumbesichtigung. Am 5. Februar besichtigt das Reichsbanner die Betriebsanlagen der Konsumgenossenschaft. Teilnehmer müssen sich in der „Grünen Tanne“ melden.

Verkaufklärung der Polizei. Wie wir erfahren, hat erneut eine Verkaufklärung in der Polizeianglegenheit stattgefunden, damit auch nach Frohje Schupobeamte kommen. Auch diese Verkaufklärung hat mit einem abtuehenden Bescheid geendet. Es würden der Gemeinde 7-8000 Mark Mehrkosten entziehen. Das ist für die Gemeindefasse nicht tragbar.

Stadtfreis Wschersleben

An Notstandsarbeiten sind jetzt die Erdbewegungen am Spittelsberg begonnen worden. Es sind seit Montag jeden Tag zehn Erwerbslose eingestellt worden; die Höchstzahl der einzustellenden wird 50 sein. Der Berg soll bepflanzt, und mit Wegen versehen werden, so daß er dem gegenüber liegenden Berge gleicht und das Sineal dadurch verbessert wird. Als Notstandsarbeiten sind dann noch die Arbeiten im neuen Industriegelände an der Magdeburger Straße im Gange. Doch sind da augenblicklich etwa nur noch zehn Personen beschäftigt. Andre Notstandsarbeiten sind zurzeit nicht im Gange, doch sind solche in Vorbereitung. Auch die Arbeiten an der Eine (Schulregulierung), die nur unterbrochen sind, müssen noch fertiggestellt werden.

Die Sozialdemokratische Partei hält ihre Generalversammlung heute (Freitag) den 21. Januar, abends 8 Uhr, im „Neuen Kaffeegarten“ ab.

Zwei gute Veranstaltungen lag der Weichornhausaal: Am Montag im Volksbildungverein einen heitern Abend des Vortragsmeisters Kühne (Berlin), der außerordentlich ansprach. Der Künstler trug Werke älterer und neuerer Humoresken in hoher Volendung vor. Nicht minder lobenswert war die Vorstellung der Theatergemeinde am Dienstag, die Plowys Oper „Martha“ durch das Dessauer Staatstheater brachte. Diese kam glänzend zur Aufführung. An beiden Abenden war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Organisation des Besuchs solcher Veranstaltungen durch Vereine ist eben sehr vorteilhaft.

Ein neuntes Schuljahr an den Volksschulen soll fakultativ eingerichtet werden. Die Schuldeputation hatte durch die Schulleiter eine Rundfrage in den Volksschulen vornehmen lassen, wie viele der zur Schulentlassung kommenden Schüler und Schülerinnen ein weiteres neuntes Schuljahr die Schule besuchen würden. Dieser Weiterbesuch soll den Zweck haben, für die jungen Leute, die noch keine Lehr- oder Arbeitsstelle besitzen, eine mögliche Unterunfungsgelegenheit zu bilden, im übrigen aber auch das Volksschulwissen zu erweitern und zu vertiefen. Auf diese Umfrage meldeten sich 32 Knaben und 9 Mädchen. Daraufhin wurde die Einrichtung beschlossen. Es wird eine Klasse für Knaben an der Stephansschule errichtet. Bei der geringen Zahl der Mädchen verlohnt sich für diese eine besondere Klasse nicht; wenn sie wollen, können sie die Knabenklasse mit besuchen. Diese Aufbaufklasse an der Stephansschule soll einem ältern erfahrenen Lehrer übertragen werden, der seinerseits durch einen Schulamtsbewerber ersetzt wird. Die Kosten dieser Vertretung übernimmt die Stadt. Schulgeld wird

für den Besuch dieser Klasse nicht erhoben. Die Eltern der jungen Leute sollen aber, wenn nicht wichtige Gründe vorliegen, (Eintritt in ein Lehrverhältnis usw.), den Schüler das ganze Jahr hindurch die Klasse besuchen lassen.

Aus der Altmark

Walbeck
Partiegeneralversammlung am Sonntag nachmittag 8 Uhr im Lokal der Witwe Schütte.

Salzwedel
Beschlagnahme wurden vor einigen Tagen eine Anzahl Pfähle und Eggen. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß diese meistens gestohlen waren.

Gardelegen

Zum Wochenmarkt waren 200 Ferkel und 8 Schweine aufgetrieben. Die Preise betragen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 20-25 Mark, von 6 bis 8 Wochen 25-30 Mark, von 8 bis 13 Wochen 30-35 Mark; für Schweine von 3 bis 4 Monaten 35-45 Mark, von 4 bis 5 Monaten 45-65 Mark. Gandel und Umfag waren floti.

Stadtvorordneten-Sitzung morgen (Freitag), abends 8 Uhr. Die Tagesordnung hat 17 Punkte, darunter auch die Vorlage über Abschaffung des städtischen Fuhrwerks. Genossen, schon allein die Anbringung müßte genügen, als Zuhörer an der Sitzung teilzunehmen. Der Magistrat sollte doch einsehen, wie gefährlich es ist, daran zu rütteln, und welcher Schaden dadurch der Stadt entsteht.

Die Ortsausschuß-Sitzung war verhältnismäßig gut besucht. Nur einige Gewerkschaften hatten es nicht für notwendig gehalten, Vertreter zu senden. Kollege Wagner gab den Jahresbericht, und ging auf die Saumlage der betreffenden Gewerkschaften ein. Den Kasernenbericht erstattete Kollege Müllermann. Der Vorstand wurde wieder gewählt mit Ausnahme des Kollegen Müller; an dessen Stelle trat Kollege Frommhold als Schriftführer. Es wurde Stellung genommen zu der Jugendbewegung und verlangt, an die Stadt heranzutreten, damit sie für die Feier einen entsprechenden Raum zur Verfügung stelle. Alle diejenigen Kinder, die nicht an der kirchlichen Einsegnung teilnehmen, haben sich bis zum 30. Januar beim Kollegen Wagner, Kasernestraße, Kasernebau 2, zu melden. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre die Lohnsteuererklärung beantragt werden kann. Anträge sind beim Finanzamt einzureichen. Nach dem 31. März werden einlaufende Anträge abgelehnt. Ueber die Erstattungsanträge für Lohnsteuer ist mehrmals eingehend in der „Volksstimme“ berichtet worden. Es wurde Klage geführt über mangelnde Bauarbeiterlohnvorrichtungen im Baugewerbe. Da in letzter Zeit wiederholt Unfälle im Baugewerbe vorgekommen sind, wurde angeregt, einen Antrag an den Kreisaußschuß zu richten auf Anstellung eines beruflichen Bauarbeiterlohnkontrollors. Die Versammlung stimmte zu.

Konsumverein am Sonntag den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Wilhelm Schmidt (Reichskrone) Generalversammlung.

Frauengruppe. Die Generalversammlung war sehr gut besucht. Genosse Siegmund gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Arbeiterwohlfahrt und deren Helferinnen und dankte im Namen der Partei für die aufopfernde Tätigkeit. Nach Erlebung des geschäftlichen Teiles blieb man noch gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammen und wurde durch schöne musikalische Darbietungen unterhalten.

Ziegenhaltungsgenossenschaft. In der Generalversammlung wurde vom Genossenschaftler Fr. Bartels der Jahresbericht vorgetragen. Die 306 Mitglieder starke Genossenschaft hält 650 Ziegen. Die Kasernenverhältnisse sind befriedigend. Der Vorstand wurde neu gewählt, die Kasernenrevisoren sowie der Vereinsbote für das nächste Jahr bestimmt. Der Jahresbeitrag wurde auf 0,50 Mark festgesetzt. Es wurde nach lebhafter Aussprache beschlossen, eine Versicherung der Ziegen ins Leben zu rufen. In Zukunft soll jede gefallene Ziege mit 20 Mark von der Genossenschaft vergütet werden. Der Beitrag wird durch Umlage, und zwar 10 Pfennig pro Mitglied, erstmalig bei Einziehung des Jahresbeitrages erhoben. Dem Vorstand wurde die Kontrolle über die Nachstationen übertragen. Es soll nächstens ein Vortrag über Ziegenzuchtgenossenschaften gehalten werden.

Erhöhung der städtischen Hundsteuer. Wegen der schlechten Finanzlage hat der Magistrat, dem Beispiel anderer Städte folgend, beschlossen, die Hundsteuererträge mit Wirkung vom 1. April zu erhöhen, und zwar für den ersten Hund auf jährlich 24 Mark, für den zweiten Hund auf 36 Mark, für den dritten Hund auf 48 Mark. Es soll eine neue Bestimmung in die Ordnung aufgenommen werden, wonach sämtliche Hunde, die in einem Haushalt gehalten werden, als dem Haushaltungsvorstand gehörig anzusehen sind. In der nächsten Sitzung werden die Stadtvorordneten über diese Änderung Beschlüsse zu fassen haben.

Zangermünde

Partie-Generalversammlung am Sonnabend den 22. Januar, abends 8 Uhr, in der Genossenschaft.

Erwerbslosen Versammlung. Der im kommunistischen Fahrwasser segelnde Erwerbslosen-Ausschuß hatte am Dienstag die Erwerbslosen aufgerufen. Nur rund 250 Personen von den vielen Erwerbslosen, die leider feiern müssen, weil sie keine Arbeit bekommen können, waren der Parole gefolgt. Ein Zeichen, daß der kommunistische Erwerbslosen-Ausschuß hier wenig Anhang hat. Auf die Ausführungen des Kommunisten Lange (Warg) näher einzugehen, lohnt sich wirklich nicht. Wie man die Arbeitslosen von kommunistischer Seite zu täuschen versucht, geht daraus hervor, daß man auf die Versammlungsanzeigen schrieb „Lange S. P. D.“, statt K. P. D.

Eine Theaterverstellung findet mit Unterstützung des Magistrats und der Krankenkassen heute (Freitag) statt. Zur Auf-

12 Millionen Mark billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bauparlasse der Gemeinschaft der Freunde Luftkurort Wülpertrot in knapp 3 Jahren an 725 Bauparater zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bauparlasse Deutschlands. Auskunft für Interessenten erteilt die Vertrauensstelle für Magdeburg: Ernst Schwärze, Magdeburg-Eubenburg, Helmstedter Straße 7, Herrscher: Amt Stephan Nr. 40164.

Klavehn & Fabrizius
Destillation
und Essigfabrik
Neuhaldensleben
Telephon 224
Wedringer Straße 31.

Sie legen selbstverständlich Wert auf gute Drucksachen
darum wenden Sie sich im Bedarfsfalle an die Buchdruckerel
W. PFANNKUCH & CO.
Große Münzstraße 3. 2 Treppen
Fernsprecher 6264-67

Fachmännische Ausbildung von
Kraftwagenführern
in der staatl. konz. Privat-
Auto-Schule BUSCH
Prälatostraße 32 - Fernruf 1123.
Prospekte inkl. Erleicht. Zahlungsbed. Eintritt täglich

Radio-Selbstbau
Radio-Apparate
Wendler & Schulze, Magdeburg
Kölner Straße
Preislisten und Montagezeichnungen gratis und franco.

Fisch-Marinaden
der Firma
Emil Hedicke
sind anerkannt
die besten ::

